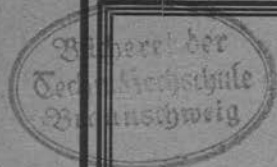


VII. B. 660.

(6)



Jahresbericht
der
Gewerbe-Aufsichtsbeamten
des Freistaates Braunschweig
für das Jahr 1929

8

Braunschweig 1930

VII B

660

(6)

UB Braunschweig

84

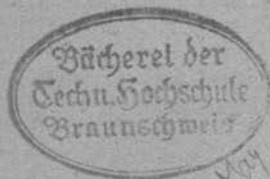


10264-258-6

Vh. B. 668(6)

Jahresbericht
der
Gewerbe-Aufsichtsbeamten
des Freistaates Braunschweig
für das Jahr 1929

B. V. 84. 184.



Braunschweig 1930
Druck von H. Kiefe & Co.

Einleitung.

Im Jahre 1929 ist keine Aenderung im Personalbestande des Gewerbeaufsichtsamtes eingetreten. Auch der Aufgabenkreis des Amtes ist unverändert geblieben.

Mit den technischen Aufsichtsbeamten einiger Berufsgenossenschaften ist ebenso wie in den letzten Jahren eine Anzahl von Betriebsbesichtigungen gemeinschaftlich ausgeführt. Meinungsverschiedenheiten haben sich dabei nicht ergeben. Auch mit einigen Kreisärzten sind wiederum einige Betriebe gemeinschaftlich besichtigt, um die Ursache gewerblicher Erkrankungen zu ermitteln und auf ihre Beseitigung hinzuwirken.

Die Zahl der Revisionen hat gegenüber dem Vorjahre etwas abgenommen, weil zwei Gewerbekontrollreure durch längere Krankheiten vom Dienste ferngehalten wurden. Außer den in den Tafeln I bis III gezählten Revisionen sind noch etwa 300 gewerbliche Anlagen, die keine fremde Hilfskräfte beschäftigen, insbesondere Bäckereien, Schlachtereien und offene Verkaufsstellen, besichtigt worden.

Unter Gruppe XVIII 2 und 3 sind in den Tafeln II A und II B wie bisher nur die Betriebe gezählt, die dauernd Arbeiter an festen Arbeitsplätzen beschäftigen. Werden auch die Betriebe, welche nach § 154 GO. nicht unter die ständige Aufsicht der Gewerbeaufsichtsbeamten fallen, mitgezählt, so waren insgesamt 40 Betriebe mit mehr als 50 Arbeitnehmern vorhanden, und in ihnen waren insgesamt 3783 Arbeiter und 141 Angestellte beschäftigt. Betriebe der gleichen Gruppe XVIII 2 mit 5 bis 49 Arbeitnehmern waren insgesamt 167 vorhanden; in ihnen waren 2608 Arbeiter und 73 Angestellte beschäftigt. Betriebe der Gruppe XVIII 3 mit 5 bis 49 Arbeitnehmern waren insgesamt 92 Betriebe mit 789 Arbeitern und 14 Angestellten vorhanden.

Während der vom Verbande deutscher Berufsgenossenschaften im Februar veranlaßten Reichsunfallverhütungswoche haben sich die Gewerberäte durch Vorträge in verschiedenen größeren Betrieben und in öffentlichen Versammlungen an den Veranstaltungen zur Verbreitung der Kenntnis der Unfallverhütungsmaßnahmen beteiligt. Ferner hat ein Gewerberat vor den Mitgliedern der Malerinnung eines Amtsgerichtsbezirkes einen Vortrag über die Arbeitszeitsvorschriften und die Tarifbestimmungen im Malergewerbe, sowie vor Lehrern, Polizei- und Fürsorgebeamten eines anderen Bezirkes einen Vortrag über den Schutz der erwerbstätigen Jugend gehalten.

I. Arbeitnehmer im allgemeinen, Arbeiter und Angestellte.

A. Arbeitnehmer im allgemeinen.

Nach den Tafeln II A, II B und III, welche dem Berichte beigelegt sind, hat die Zahl der Betriebe mit mehr als 50 Arbeitnehmern und die Zahl der in ihnen beschäftigten Arbeiter gegenüber dem Vorjahre noch zugenommen. Dagegen haben die Zahlen der mittleren Betriebe mit 5

bis 49 Arbeitnehmern und der in ihnen beschäftigten Arbeiter etwas, die Zahlen der kleinen Betriebe mit weniger als 5 Arbeitnehmern ziemlich beträchtlich abgenommen. Die vor allem gegen das Ende des Berichtsjahres in fast allen Gewerbebezügen und in den Betrieben aller drei Größengruppen eingetretene wesentliche Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage kommt in den Tafeln nicht zum Ausdruck, da die meisten für sie nötigen Feststellungen bereits in den Frühjahr- und Sommermonaten gemacht sind, in denen die Arbeitslosigkeit nicht außergewöhnlich groß war. Eine nicht unbeträchtliche Zahl von Konkursen und die mit ihnen zusammenhängenden Stilllegungen oder Zusammenlegungen gewerblicher Betriebe, der mehrfach vorgekommene Wechsel der Besitzer gewerblicher Anlagen und die in einer Anzahl von Betrieben eingeführte Kurzarbeit lassen den auf der Wirtschaft lastenden Druck besser erkennen als die Zahlen der Tafeln. Selbst die beiden großen Werke, deren günstige Lage im vorjährigen Berichte noch hervorgehoben werden konnte, sind am Ende des Jahres zu beträchtlichen Verminderungen des Bestandes ihrer Arbeitnehmerschaft gezwungen gewesen.

Gut beschäftigt gewesen sind die Konservenfabriken während der Sommermonate, so daß sie zeitweise sogar unter Arbeitermangel zu leiden hatten. Die Zahl der Konservenfabriken mit mehr als 50 Arbeitnehmern hat um 6, und die Zahl der in ihnen beschäftigten Arbeitnehmer um mehr als 600 zugenommen. Erfreulich ist es auch, daß die eine der beiden Tafelglashütten, die im Jahre 1928 stillgelegt waren, ihre Fabrikation nach dem neuen maschinellen Verfahren im Dezember wieder aufgenommen hat. Auch eine Eisengießerei in einem kleinen Ortsteile, die dort seit langen Jahren die Haupterwerbsquelle für die Bewohner gebildet hat, aber im Jahre 1928 in Konkurs geraten war, hat mit Hilfe des Kreis kommunalverbandes und einiger anderer Geldgeber, in der Hauptsache aber durch die Opferfreudigkeit ihrer früheren Arbeiter, als „Produktivgenossenschaft“, als welche sie bereits seit den 70er Jahren des vorigen Jahrhunderts bis zum Jahre 1922 betrieben war, ihren Betrieb, wenn auch zunächst nur in geringem Umfange, wieder aufgenommen.

Beträchtliche wirtschaftliche Schäden hat die außergewöhnlich lange und starke Frostperiode im ersten Teile des Jahres zur Folge gehabt. Viele der Betriebe, die, wie z. B. die Steinbrüche, ihre Arbeiter ganz oder überwiegend im Freien beschäftigen, haben außergewöhnlich lange stillliegen müssen. Ein Großbetrieb der Holzindustrie mit mehr als 500 Arbeitern hat seinen Betrieb wegen Kohlenmangels zeitweise schließen müssen. In einer Tomatenfabrik sind etwa 70 000 geformte Blumentöpfe zerfroren, da die vorhandenen Heizungsanlagen bei der großen Kälte nicht genügten, und eine Bürstenholzfabrik mußte ihren Betrieb einstellen, weil die Wasserleitungen für die Speisung des Dampfkessels eingefroren waren.

Ueber die Arbeitnehmervertretungen und ihr Wirken ist nicht viel Neues zu berichten. Noch immer fehlen sie in vielen mittleren Betrieben. Selbst in einigen größeren Betrieben, namentlich in solchen, in denen überwiegend Angestellte oder Arbeiterinnen beschäftigt werden, ist noch

immer kein Betriebsrat vorhanden. So fehlten in einer größeren Konservenfabrik, welche während des ganzen Jahres über 20 Personen beschäftigt, bei Beginn der Kampagne sowohl Arbeiter- wie auch Angestelltenrat, weil das Wahlausschreiben ohne Erfolg geblieben war. Auch in einigen anderen Konservenfabriken waren bei den von den Arbeitgebern bestellten Wahlvorständen keine Wahlvorschläge eingegangen. Nicht selten kommt es vor, daß den Gewerbeaufsichtsbeamten auf Befragen als Betriebsvertretungen Personen benannt werden, die zwar die Tätigkeit einer solchen ausüben, bei genauer Nachprüfung aber nicht als „gesetzliche“ Betriebsvertreter anerkannt werden können. Oft ist ihre Wahl in völlig formloser Weise erfolgt oder sie liegt soweit zurück, daß ihre Amtszeit längst abgelaufen ist. Verschiedentlich waren in Betrieben mit mehr als 20 Arbeitnehmern nur Betriebsobleute gewählt. In einigen Betrieben sind die Wahlen von Betriebsräten sogar nicht zustande gekommen, obwohl Gewerkschaftsbeamte in eigens dazu anberaumten Versammlungen der Belegschaften sich um das Zustandekommen der Wahl bemüht hatten. Immer noch wird das Fehlen von Betriebsvertretungen vielfach darauf zurückzuführen sein, daß Arbeitnehmer sich scheuen, das Amt eines Betriebsrates anzunehmen, weil sie fürchten, sich bei ihrem Arbeitgeber mißliebig zu machen und wirtschaftliche Nachteile zu erleiden. In einem größeren Steinbruche im Harz, der in jedem Winter wegen der Witterungsverhältnisse stillgelegt wird, wurde offen erklärt, ein Arbeiterrat komme deshalb nicht zustande, weil jeder Arbeiter fürchtete, er würde, wenn er Arbeiterrat gewesen sei, nach der Winterpause nicht wieder eingestellt. In einer großen Ziegelei hat die Betriebsleitung auch tatsächlich zwei Arbeiter, welche nach Ablauf der regelmäßigen Betriebsstilllegung während des Winters wieder in den Arbeiterrat gewählt waren, nicht wieder eingestellt und beim Arbeitsgericht Einspruch gegen die Betriebsratswahl erhoben. Der Ausgang dieses Streites ist bislang nicht bekannt geworden.

Der Bereich der durch Tarife gebundenen Betriebe hat sich wieder vergrößert. Im April ist erstmalig ein Tarifvertrag für die Gartenbaubetriebe des Blumen- und Pflanzenbaues im Lande Braunschweig in Kraft getreten. Nach langen Bemühungen der Angestelltenverbände ist es auch endlich zum Abschluß eines Tarifvertrages für die in den rübenverarbeitenden Rohrzuckerfabriken beschäftigten Angestellten gekommen. Die durch Schiedspruch für eine Reihe von Groß- und Kleinhandelsbetrieben im Vorjahre festgelegten tariflichen Bestimmungen haben durch Erklärung der allgemeinen Verbindlichkeit für alle Groß- und Kleinhandelsbetriebe der Stadt und des Landkreises Braunschweig Geltung erhalten. Daß nach Ablauf oder Kündigung eines Tarifvertrages ein längerer tarifloser Zustand für die beteiligten Parteien eingetreten ist, wurde nur aus einem Harzort bekannt, wo die im Gastwirtsgewerbe nach Ablauf des alten Tarifvertrages aufgenommenen Verhandlungen ergebnislos verlaufen sind, weil die von den Arbeitnehmern verlangten Garantielöhne den Arbeitgebern zu hoch waren.

Auf den Erlaß von Arbeitsordnungen mußte in einer nicht geringen Anzahl von Betrieben hingewirkt werden. Bei ihrer Prüfung waren

nicht mit den gesetzlichen Vorschriften im Einklang stehende Bestimmungen nur in einigen Fällen zu beanstanden, dagegen sind die Formvorschriften oft verletzt worden. Die deswegen erforderlichen Änderungen der Arbeitsordnungen haben sich stets ohne Weiterungen erreichen lassen.

Die meisten Arbeitsstreitigkeiten sind von den amtlichen und tariflich vereinbarten Schlichtungsstellen ohne ArbeitsEinstellungen geregelt worden. In einer Pianofortefabrik kam es zu einer vorübergehenden Stilllegung des Betriebes. Die Betriebsleitung beabsichtigte, die geltenden Affordätze herabzusetzen. Da die Belegschaft sich unter Berufung auf den geltenden Tarifvertrag damit nicht einverstanden erklärte, wurde der Betrieb nach Ablauf der vorgeschriebenen Sperrfrist stillgelegt, und die Arbeiter wurden bis auf einige für Aufräumarbeiten und Fertigungsarbeiten benötigte Personen entlassen. Nach Verlauf von etwa zwei Wochen einigten sich die Parteien auf mittlerem Wege und der Betrieb wurde wieder aufgenommen. In der Druckerei einer großen Blechwarenfabrik legten die Drucker die Arbeit nieder, weil entgegen den tariflichen Bestimmungen eine freigewordene Schnellpresse vorübergehend vom Obermaschinenmeister bedient wurde, um einen noch an anderer Stelle in Arbeit stehenden Drucker nach Ablauf seiner Kündigungsfrist einstellen zu können. Die Drucker haben nach wenigen Tagen ihre Arbeit wieder aufgenommen. In einer optischen Fabrik legten die in der Fasserei beschäftigten Arbeiter die Arbeit nieder, mit der Begründung, daß ihnen von den in der optischen Abteilung neu eingestellten Arbeitskräften schlechte Vorarbeit geliefert wäre und sie dadurch erheblichen Verdienstausfall erlitten hätten. Der Streit ist jedoch schon nach einträgiger Dauer durch Verhandlung des Betriebsrates mit der Betriebsleitung beigelegt. In einer kleineren Eisengießerei kam es zu einer ArbeitsEinstellung, weil der Inhaber die tariflich festgesetzten Zulagen nicht auszahlen wollte. Nach 14 Tagen erklärte er sich jedoch zur Zahlung der Zulagen bereit, und die Arbeiter nahmen die Arbeit wieder auf.

Nach den vom Arbeitsamt Braunschweig erhaltenen Unterlagen ist die Zahl der Arbeitslosen seines Bereiches in den ersten drei Monaten wesentlich höher als in der gleichen Zeit des Jahres 1928 gewesen. Im April hat dann die Arbeitslosigkeit einen wesentlichen Rückgang erfahren und ist soweit gesunken, daß sie in den Monaten Mai bis Oktober zeitweise sogar wesentlich geringer als im Vorjahre gewesen ist. In den Sommermonaten war insbesondere die Zahl der arbeitslosen Arbeiterinnen, wohl infolge der guten Beschäftigungsmöglichkeiten in der Konservenindustrie, ganz besonders tief gesunken, denn im August waren nur 155 Arbeiterinnen arbeitslos. Vom Oktober an ist dann die Arbeitslosigkeit wieder erheblich gestiegen und hat in den letzten beiden Monaten eine über das Maß des Vorjahres hinausgehende Höhe erreicht.

In zwei größeren Betrieben sind den Arbeitern gelegentlich Bretter und sonstige Waren verabsolgt und die dafür fälligen Beträge entgegen der Vorschrift im § 115 G.D. bei der Lohnzahlung in Abzug gebracht. Auch in einer auswärtigen Konservenfabrik sind unzulässigerweise die Beträge für Konserven und für leere Konservendosen den Arbeiterinnen vom Lohn abgezogen. In einer anderen Konservenfabrik wurde fest-

gestellt, daß von der Betriebsleitung sogenannte Rausscheine, die zu Einkäufen in verschiedenen Verkaufsstellen berechtigen, an die Arbeiterschaft abgegeben, und daß die einzelnen Beträge für die Scheine bei der Lohnzahlung einbehalten waren. Die Leiter der Betriebe sind auf die Unzulässigkeit dieser Verfahren hingewiesen.

B. Arbeiter.

Die wirksame Kontrolle der Arbeitszeitvorschriften wird durch die vielen Ausnahmemöglichkeiten, vor allem aber durch die oft wenig klare Fassung der über die Mehrarbeit vereinbarten tariflichen Bestimmungen und nicht zuletzt auch durch das Verhalten vieler Arbeitnehmer zuweilen recht erschwert. Ist doch verschiedentlich von Arbeitern offen zugegeben, daß sie zu jeder Mehrarbeit bereit wären, ja, daß sie sogar Wert darauf legten, Ueberstunden zu machen. Nicht selten ist hierauf auch von den Arbeitgebern zu ihrer Entschuldigung hingewiesen, wenn ihnen Vorhaltungen wegen Ueberschreitung der zulässigen Arbeitszeiten gemacht wurden. Selbst in großen Betrieben, in denen die zulässige Arbeitszeit von der überwiegenden Mehrheit der Belegschaft nicht überschritten zu werden pflegt, kommt es noch vor, daß einzelne Arbeiter oder auch einzelne Arbeitergruppen weit über das normale Maß hinaus beschäftigt werden, wie z. B. Maschinisten und Heizer, Kranführer, Verladefolonnen und ähnliche. Dagegen kann meist nur dann eingeschritten werden, wenn festgestellt werden kann, daß sich die Ueberarbeiten über einen längeren Zeitraum erstrecken und eine Berufung auf die nach § 10 der Arbeitszeitverordnung zulässigen Ausnahmen ausgeschlossen ist. Das ist aber oft nicht leicht, namentlich wenn bereits längere Zeit zwischen dem Tage der Ermittlungen und den Ueberarbeitstagen verstrichen ist. Trotz der Schwierigkeiten ist aber immer noch eine große Zahl von Zuwiderhandlungen gegen die Arbeitszeitvorschriften ermittelt, wie aus der Uebersichtstafel IV ersichtlich ist.

Im vorigen Jahre ist darüber berichtet, daß ein Steinbruchbesitzer bestraft worden ist, weil ein Teil seiner Arbeiter vor Beginn der eigentlichen Arbeitszeit bereits sein Tagewerk begonnen hatte. In diesem Jahre ist der Besitzer eines benachbarten Bruches zur Anzeige gebracht, weil die gleiche Gewohnheit bei seinen Arbeitern festgestellt war. Dieser Steinbruchbesitzer gab zu seiner Entschuldigung an, daß er jegliche Ueberarbeit durch Anschlag im Aufenthaltsraume der Arbeiter verboten, und daß er von der überlangen Arbeitszeit seiner Leute nichts gewußt habe. Bei den Lohnzahlungen habe er nicht feststellen können, ob Ueberstunden geleistet waren, weil alle Arbeiten im Afford verrichtet würden, und infolge der verschiedenen Leistungsfähigkeit der Arbeiter und der verschiedenen Härte des Gesteins sich nicht beurteilen ließe, wie lange jeder Arbeiter tätig gewesen sei. Die Staatsanwaltschaft vertrat in diesem Falle die Auffassung, daß der Arbeitgeber seine Pflicht, Ueberstunden zu verhindern, nicht schon dann erfüllt hätte, wenn er durch Aushang Ueberarbeit verbot, sondern daß er weitere Maßnahmen hätte ergreifen müssen. Die Entscheidung des Gerichts ist noch nicht bekannt geworden.

In einer Gipsfabrik, über die bereits im vorigen Jahre berichtet war, sind wieder umfangreiche Arbeitszeitüberschreitungen festgestellt. Da der Fabrikhaber sein früheres Versprechen, die Arbeitszeitvorschriften zu befolgen, nicht gehalten hatte, und da sich außerdem ergab, daß die im vorigen Jahre von ihm vorgebrachten Entschuldigungsgründe unzutreffend waren, sind sowohl er als auch sein Sohn, der als Betriebsleiter bei ihm tätig ist, zur Anzeige gebracht und bestraft worden.

In den Ziegeleien haben die Brenner mit wenigen Ausnahmen noch immer in zwei Schichten gearbeitet, da der Tarifvertrag dieses zuläßt. Die Leiter der Ziegeleien sind darauf hingewiesen, daß die Arbeitszeit der Brenner einschließlich der Arbeitsbereitschaft keinesfalls 10 Stunden überschreiten dürfe.

Den Konservenfabriken war ebenso wie in den Vorjahren unter gewissen Bedingungen gestattet, ihre erwachsenen Arbeiter und Arbeiterinnen während der Kampagne an 50 Tagen bis zu 12 Stunden zu beschäftigen. Aber auch diese Arbeitszeit ist in manchen Fabriken an einzelnen Tagen, vor allem während der Erbsen- und der Bohnenzeit, überschritten. In einigen Fabriken sind auch die Arbeiterinnen bereits vor 6 Uhr beschäftigt worden. Wegen dieser Verstöße ist eine Anzahl von Konservenfabrikanten zur Anzeige gebracht und bestraft worden. Der Inhaber einer Konservenfabrik hat eine Anzahl seiner Arbeiter und Arbeiterinnen an wenigen Tagen bis zu 15 Stunden und seinen Heizer an einem Tage sogar 19 Stunden arbeiten lassen. Er mußte aus Südfrankreich kommende Reineclauden, deren Anlieferung sich gehäuft hatte, schnellstens verarbeiten, um sie vor dem Verderben zu bewahren. Seine Bemühungen, vom Arbeitsamte neue Arbeitskräfte zu erhalten, blieben erfolglos. Sein Heizer, der zugleich Vorsitzender des Arbeiterrates war, hatte sich bei Beginn der Kampagne gegen die Einstellung eines zweiten Heizers ausgesprochen, weil er seinen Arbeitsverdienst mit diesem nicht teilen wollte. Daher war die Einstellung des zweiten Heizers, die der Fabrikant zunächst beabsichtigt hatte, unterblieben. Unter diesen Umständen ist der Konservenfabrikant nur verwahrt, aber nicht zur Anzeige gebracht.

Die Ueberschreitung der zulässigen Arbeitszeiten wird sich voraussichtlich in den Konservenfabriken erst dann völlig vermeiden lassen, wenn diese alle mit den modernen technischen Einrichtungen ausgerüstet sind, wie sie in einigen der größten Fabriken im letzten Jahre in Benutzung genommen sind. Nur durch solche Einrichtungen und durch genügend große Reserven an maschinellen Einrichtungen können die unvermeidlichen Erntestöße ohne allzu große Verlängerung der Arbeitszeiten abgefangen werden. Wie leistungsfähig z. B. die neueren Dosenverschlußmaschinen sind, geht daraus hervor, daß auf ihnen in der Minute bis zu 78 Dosen völlig automatisch verschlossen werden können.

Von den Zuckerfabriken hat die eine Hälfte auf Grund des für sie geltenden Tarifvertrages in zwei Schichten, die andere Hälfte in drei Schichten gearbeitet. Allerdings haben auch in den letzteren die Kocher, Kesselheizer und Maschinisten fast immer in zwei Schichten gearbeitet, weil angeblich genügend geeignetes, eingearbeitetes Personal nicht zu be-

schaffen war. Auch die Hoffkolonnen haben in einigen Fabriken mit sonst dreischichtigem Betriebe 10 Stunden am Tage gearbeitet.

In der Zuckerraffinerie, über die im vorigen Jahre wegen unzulässiger Durchführung des zweischichtigen Betriebes berichtet ist, wurde wieder in der gleichen Weise gearbeitet, nachdem nunmehr ein entsprechender Tarifvertrag abgeschlossen ist.

Sehr lange Arbeitszeiten wurden von den Monteuren einer Firma, die sich mit dem Betriebe und der Aufstellung neuzeitlicher Kälteerzeugungsanlagen befaßt, verlangt. Für diese Anlagen wurden meist so kurze Lieferfristen vereinbart, daß zu ihrer Innehaltung die Monteure in den meisten Wochen 70 bis 80 Stunden, in einigen sogar 100 Stunden arbeiten mußten. Dabei wurde ihnen nicht einmal eine besondere Vergütung für diese Mehrarbeiten gewährt. Die beiden Geschäftsinhaber sind deswegen zu einer Geldstrafe von je 50 Mk. verurteilt.

In manchen Betrieben hatten die Führer von Kraftwagen besonders langen Dienst. Dieser betrug z. B. für die in einer Autoreparaturwerkstatt angestellten Kraftfahrer bis zu zwanzig Stunden am Tage, und in einer Zuckergroßhandlung leistete das Lastkraftwagenpersonal an manchen Tagen $7\frac{1}{2}$, ja sogar vereinzelt $8\frac{1}{2}$ Ueberstunden. Die betreffenden Unternehmer sind zunächst verwahrt.

Auch in den Gastwirtschaftsbetrieben, besonders in den Harzkurorten und in den kleineren Betrieben, sind die Arbeitszeitvorschriften immer noch wenig beachtet. In diesen Betrieben ist es in der Regel recht schwierig, zuverlässige Feststellungen über die Dauer der Arbeitszeit der Arbeitnehmer zu machen, da diese mit ihren Aussagen sehr zurückhaltend sind. Vor allem ist das weibliche Personal oft nicht zu bewegen, bestimmte Angaben über seine Beschäftigungszeiten zu machen. Aber nicht selten haben auch männliche Arbeitnehmer in dieser Beziehung versagt. U. a. erklärte ein Koch auf die Frage nach seiner Arbeitszeit: „Ich arbeite nicht zuviel, richte mich aber nicht nach den Vorschriften“ und lehnte jede weitere Auskunft ab. In manchen Betrieben hat aber doch festgestellt werden können, daß sowohl die Hausdiener, die Zimmer- und Küchenmädchen als auch die Kellner bis zu 14 Stunden täglich beschäftigt wurden. In den Saisonbetrieben wurde die vorgeschriebene vierundzwanzigstündige Ruhezeit weder den Kellnern noch dem Küchenpersonal gewährt. Wo besonders grobe Verstöße festgestellt, oder trotz wiederholter Verwarnungen der Arbeitgeber die Arbeitnehmer immer wieder unzulässig lange beschäftigt wurden, ist Strafantrag gestellt worden.

In den Bäckereien können seit der letzten Aenderung der für diese geltenden Arbeitszeitvorschriften unzulässig lange Arbeitszeiten nur noch sehr selten ermittelt werden. Da die an einem Tage ausgefallenen Arbeitsstunden an anderen Tagen nachgeholt werden dürfen, behaupten in der Regel sowohl die Bäckermeister als auch ihre Gehilfen und Lehrlinge, wenn sie zu verhältnismäßig später Stunde noch bei der Arbeit betroffen werden, heute sei gerade ein Tag mit langer Arbeitszeit, die Ueberstunden würden aber so ausgeglichen, daß die achtundvierzig-

stündige Arbeitswoche bzw. die sechsundneunzigstündige Doppelwoche nicht überschritten würde. Das Gegenteil kann fast nie nachgewiesen werden.

In den kleinen Betrieben, insbesondere in den Handwerksbetrieben auf dem Lande, haben sich die in den früheren Berichten hinsichtlich der Befolgung der Arbeitszeitvorschriften geschilderten Verhältnisse nicht geändert. Diese Betriebe können im Sommer mit der ihnen durch die Arbeitszeitverordnung zugestandenen Zahl von Ueberarbeitstagen nicht auskommen. Da sich eine tarifliche Regelung bei ihnen nicht erreichen läßt, ist einer beträchtlichen Zahl von ihnen die Genehmigung zu einer Verlängerung der Arbeitszeit bis auf 10 Stunden täglich erteilt.

Die vorgeschriebenen Aushänge über Beginn und Ende der Arbeitszeit und der Pausen sind jetzt wohl in den meisten Betrieben vorhanden. Sie haben aber nur sehr bedingten Wert, da sie oft mit den tatsächlich festgestellten Arbeitszeiten nicht übereinstimmen. Daraus kann geschlossen werden, daß sie nur angebracht sind, um der Vorschrift zu genügen. Ebenso werden auch die Verzeichnisse über die zulässige Mehrarbeit nur selten geführt.

Welche Einfälle zu den Arbeitszeitvorschriften manche Arbeitnehmer einnehmen, kann aus folgenden Fällen ersehen werden: Bei der Durchsicht der Lohnbücher eines Preßstoffwerkes fielen die verhältnismäßig hohen Lohnsummen einer Anzahl Arbeiter auf. Die daraufhin angestellten Ermittlungen ergaben, daß es sich um die Werkzeugschlosser handelte, die regelmäßig täglich Ueberstunden machten, so daß sie im Durchschnitt 56 Stunden in der Woche beschäftigt waren. Nach ihren eigenen Angaben leisteten sie diese Ueberstunden nur zur Instandsetzung von Preßwerkzeugen, damit die übrigen Arbeiter keinen Ausfall an Arbeitsstunden erleiden sollten. Andere nicht in der Werkzeugschlosserei beschäftigte Arbeiter erklärten aber, daß die Werkzeugschlosser nur jede Gelegenheit hervor suchten, um durch Ueberstunden Mehrverdienst zu erzielen. Der Betriebsinhaber ist daraufhin angewiesen, in Zukunft nur solche Ueberstunden zu dulden, die für die Fortführung des Betriebes unbedingt erforderlich sind. In einem anderen Falle schrieb ein Oberkellner u. a. über ein Hotel: „Zeitweise arbeiten die Angestellten über 24 Stunden. Selbst der unbezahlte Kochlehrling hat obige Stundenzahl in Ermangelung einer bezahlten gelerntten Küchenkraft durcharbeiten müssen. Obige unhaltbaren, verbotenen Zustände bitte ich beseitigen zu wollen und Urheber zur Rechenschaft und Verantwortung zu ziehen.“ Dieses Schreiben ist sofort an die Staatsanwaltschaft weitergesandt, um die Bestrafung des betreffenden Hotelbesitzers wegen der ganz außergewöhnlichen Ueberschreitung der zulässigen Arbeitszeit zu veranlassen. Wenige Tage später schrieb nun der Oberkellner: „Da meine Ueberstunden, welche im Hotel . . . überbeschäftigt wurde, ausgezahlt erhalten habe, bitte ich, alles Weitere gegen Hotel . . . von Ihrer Seite einstellen zu wollen.“ Diesem Wunsche ist jedoch nicht stattgegeben worden.

Verstöße gegen die Vorschriften über die Sonntagsruhe sind in großen Betrieben nur selten, in kleineren Betrieben dagegen mehrfach

festgestellt. Vor allem hat wieder eine Anzahl Bäckermeister wegen Herstellung von Backwaren an Sonntagen oder wegen des Austragens von Backwaren außerhalb der für den Ladenverkauf freigegebenen Stunden zur Anzeige gebracht werden müssen. Auch in einigen Molkereien wurde festgestellt, daß die in ihnen beschäftigten Arbeiter auch außerhalb der für die Sonntagsarbeiten freigegebenen Zeit von 6 bis 12 Uhr gearbeitet hatten.

Der Direktor eines Hotelbetriebes war im vorigen Jahre zur Anzeige gebracht, weil in der dem Hotel angegliederten Konditorei an einem Sonntage zwei Konditoren und ein Lehrling unter 16 Jahren beim Füllen von Backwaren, Belegen von Obsttorten und Herstellen von Speiseeis betroffen waren. Der Hoteldirektor war deswegen vom Schöffengericht zunächst zu einer Geldstrafe von 30 RM. verurteilt, hatte aber gegen das Urteil Berufung eingelegt. Das Landgericht hatte das Urteil, soweit es sich auf die Sonntagsarbeit des Jugendlichen bezog, bestätigt, den Direktor aber wegen der Herstellung leicht verderblicher Waren freigesprochen. Das daraufhin vom Staatsanwalt angerufene Oberlandesgericht hat dann auch dieses Urteil aufgehoben und den Hoteldirektor völlig freigesprochen, indem es dem Gutachten des zugezogenen Sachverständigen der Hotelinindustrie folgte, nach welchem die in Hotels zur Verabreichung an deren Gäste hergestellte leichtverderbliche Konditorware als Küchenware anzusehen ist.

Die Zahl der gegen die Sondervorschriften für Arbeiterinnen festgestellten Verstöße hat zwar gegenüber dem Vorjahre etwas abgenommen, ist aber immer noch ziemlich beträchtlich gewesen. Ueber unzulässige Beschäftigung der Arbeiterinnen in Konservenfabriken ist bereits berichtet. In einer Blechwarenfabrik sind die Arbeiterinnen der Dosenabteilung zeitweise bis zu 14 Stunden und nach 8 Uhr abends beschäftigt worden. Der Betriebsleiter ist deswegen zu einer Geldstrafe von 250 RM. verurteilt. In der Blechdruckerei des gleichen Wertes hatte der Abteilungsleiter die Arbeiterinnen, deren regelmäßige Arbeitszeit $8\frac{1}{2}$ Stunden täglich dauerte, vorübergehend $10\frac{1}{2}$ Stunden täglich beschäftigt. Er hatte sich zu der Verlängerung der Arbeitszeit über 10 Stunden hinaus für berechtigt gehalten, weil der Tarifvertrag für das deutsche Stein- und Druckgewerbe bis zu zwei Überstunden täglich zuließ, und ist daher nur verwahrt worden. In einer anderen Blechwarenfabrik waren nach einer dem Gewerbeaufsichtsamte zugegangenen Meldung die Arbeiterinnen an einem Sonnabend zum Teil bis 12 Uhr mittags und dann wieder von 10 Uhr abends bis zum Sonntag morgen um 5 Uhr beschäftigt worden. Die Meldung ist an die Staatsanwaltschaft weitergegeben. Der Firmeninhaber versuchte sich dadurch zu entschuldigen, daß die Nachtarbeit in seiner Abwesenheit und auf ausdrücklichen Wunsch des Betriebsrates und der Belegschaft ausgeführt sei, weil in den vorhergehenden Wochen nur 35 bis 40 Stunden gearbeitet sei. Da diese Angaben von dem Meister und dem stellvertretenden Vorsitzenden des Betriebsrates bestätigt wurden, erhielt lediglich der Meister einen Strafbefehl über 30 RM., der Fabrikbesitzer blieb dagegen straflos. Einige Monate später wurde wieder über unzulässige Beschäftigung der Arbeiterinnen

des gleichen Wertes Beschwerde geführt und daher abermals Anzeige erstattet. Gleichzeitig wurde der Inhaber von der erfolgten Anzeige in Kenntnis gesetzt. Dieser bestritt darauf die ihm vorgeworfenen Zuwiderhandlungen in einem ausführlichen Schreiben und führte als Zeugen den Stadtpolizeibeamten an, der den Betrieb mehrmals nachts kontrolliert haben sollte. Ferner bat er um Angabe des Denunzianten, um sich gegen ihn schützen zu können, empfahl dem Amte, sich vor der Erstattung von Anzeigen persönlich von der Richtigkeit der Beschwerden zu überzeugen und behauptete sogar, daß die frühere Beschwerde grundlos gewesen wäre, obwohl doch der Meister seine Strafe bereits bezahlt hatte. Da die polizeiliche Vernehmung der Arbeiterinnen ergebnislos verlaufen war, teilte der Staatsanwalt mit, daß das Verfahren eingestellt werden müsse. Daraufhin unterzog ein Gewerbeaufsichtsbeamter die Stempelfarten der Arbeiterinnen für die fragliche Zeit einer Durchsicht und stellte aus diesen einwandfrei fest, daß zahlreiche Arbeiterinnen schon vor 6 Uhr, nach 8 Uhr abends und länger als 10 Stunden, sowie auch an den Sonntagen länger als 8 Stunden beschäftigt worden waren. Trotz Uebersendung der Abschrift des vom Fabrikhaber übersandten Briefes und einer Anzahl der belastenden Stempelfarten an die Staatsanwaltschaft hat diese nur wieder die Bestrafung des Meisters zu 50 Mk erreicht. Auch der Inhaber eines Großhandelsbetriebes, in dessen einer Abteilung Arbeiterinnen bis zu 66 Stunden in der Woche beschäftigt waren, ist nach erfolgter Anzeige freigesprochen, da er nachweislich an den in Frage kommenden Tagen verreist gewesen war, und da die Vorarbeiterin der Abteilung eidlich versichert, daß sie als Leiterin der Abteilung die Ueberstunden selbständig angeordnet hätte.

Die Beachtung der Vorschriften über die Beschäftigung von Arbeiterinnen in der Nachmittagschicht läßt noch immer zu wünschen übrig. Mehrfach sind die Arbeiterinnen in dieser Schicht nicht nur $7\frac{1}{2}$ Stunden, sondern 8 Stunden beschäftigt, und die vorgeschriebene 16stündige Ruhezeit ist ihnen nicht voll gewährt. In einigen Fällen ist die Arbeitszeit auch ohne besondere Erlaubnis bis 11 Uhr nachts ausgedehnt. Die verantwortlichen Betriebsleiter sind stets über die geltenden Vorschriften belehrt worden.

Vielfach ist immer noch nicht bekannt, daß zwar aus der Volksschule entlassene, aber noch nicht voll 14 Jahre alte Kinder in den gewerblichen Betrieben nach § 136 G.D. nur höchstens 6 Stunden am Tage beschäftigt werden dürfen. Verschiedene Arbeitgeber sind deswegen verwarnt worden. Da eine Glashütte die Einstellung eines solchen Knaben unter 14 Jahren verweigert hatte, stellten die Eltern den Antrag, die achtstündige Arbeitszeit für den Knaben zu gestatten und damit seine Einstellung zu ermöglichen. Sie mußten dahin beschieden werden, daß eine Ausnahme nicht zugelassen werden könne.

In kleinen ländlichen Molkereien sind hin und wieder Jugendliche in unzulässiger Weise beschäftigt worden, da in diesen Betrieben während des Sommers die Arbeitszeit oft schon um 5 Uhr beginnt und auch länger als 10 Stunden dauert, wenn Milch und Quark nicht verderben sollen, und da auf das jugendliche Alter der Arbeiter dann keine Rück-

sicht genommen wird. In letzter Zeit bemühen sich jedoch die Molkereiverwalter, in der Regel nur über 16 Jahre alte Lehrlinge einzustellen, nachdem mehrere von ihnen auch wegen unzulässiger Beschäftigung von Jugendlichen an Sonn- und Festtagen zur Anzeige gebracht und bestraft sind.

In einigen Betrieben der Holzindustrie sind Jugendliche in der Nachmittagschicht und damit unzulässigerweise nach 8 Uhr abends beschäftigt worden. In einer kleinen Ziegelei hat ein Brennerlehrling unter 16 Jahren auch nachts und Sonntags den Ofen bedient. Die verantwortlichen Personen sind entsprechend belehrt worden. In einer Glashütte wurde beanstandet, daß zwei junge Burschen zum Abschleifen des Randes von Brillengläsern einen Schmirgelfstein benutzten, den sie in der Hand hielten. Sie sollten den Stein zwar oft in ein neben dem Arbeits-tische stehendes Wasserbecken tauchen, befolgten diese Weisung aber nur unzureichend, so daß bei ihrer Arbeit sehr viel Staub entstand.

Ein Schlachtermeister ist angezeigt und bestraft, weil er an einem Sonntage durch seinen jugendlichen Lehrling hat Waren austragen lassen.

Die Zahl der nach den Schullisten gewerblich tätigen, noch volksschulpflichtigen Kinder hat sich gegenüber den Vorjahren kaum geändert und betrug z. B. in der Stadt Braunschweig im Durchschnitt 225. In dieser Stadt werden jetzt die Vorschriften des Kinderschutzgesetzes über die Arbeitskarte mehr und mehr beachtet, nicht aber in anderen Orten und insbesondere nicht in den Landgemeinden. Vor allem aber werden noch immer die Kinder vielfach zu lange oder ohne Innehaltung der zweistündigen Mittagspause oder bereits im Alter von unter 12 Jahren beschäftigt. Auch gegen die Unsitte, daß Frauen sich beim Brötchenaustragen vor dem Vormittagsunterricht durch ihre Kinder helfen lassen, hat einige Male eingeschritten werden müssen. Die unzulässige Beschäftigung von Knaben beim Regeleaufrichten in Gastwirtschaften nach 8 Uhr abends hat ebenfalls immer noch vereinzelt stattgefunden.

Die Feststellungen über die Beschäftigungsdauer der Kinder sind oft schwierig, da sich die Aussagen der Kinder oder ihrer Angehörigen meistens nicht mit denen der Arbeitgeber decken. Wiederholt mußte auch wieder der Ansicht der Arbeitgeber entgegengetreten werden, daß die Arbeitszeit an einem Tage länger als 3 Stunden dauern dürfe, wenn die Kinder nicht an jedem Wochentage volle 3 Stunden oder an einzelnen Tagen nur kurze Zeit beschäftigt werden.

Wegen Zuwiderhandlungen gegen das Kinderschutzgesetz sind insgesamt drei Arbeitgeber gerichtlich bestraft worden.

Eine Ausbildung des Arbeiter Nachwuchses der industriellen Betriebe während einer genau geregelten Lehrzeit findet fast ausschließlich in den Betrieben der Metallindustrie, der elektrotechnischen Industrie und der feinmechanischen Industrie zu Formern, Schlossern, Drehern, Mechanikern, Elektrikern und im Diversifikationsgewerbe zu Schriftsetzern, Buch- und Steindruckern, Chemigraphen und dergl. statt. Zuweilen werden auch in Betrieben der Holz- oder der Musikinstrumentenindustrie junge Leute zu Tischlern, Stellmachern und Klaviermachern ausgebildet.

Für die Betriebe der Metallindustrie ist im Freistaate Braunschweig die Zahl der Schlosser-, Dreher- und Mechanikerlehrlinge durch eine ministerielle Verordnung, die auf Grund von § 128 Abs. 2 G.D. erlassen ist, in bestimmtem Verhältnis zu der Zahl der in den einzelnen Betrieben beschäftigten Arbeiter mit vollendeter Fachausbildung festgesetzt, ähnlich wie es seitens der Handwerkskammer für die meisten Zweige des Handwerks geschehen ist. Nach der Verordnung dürfen gehalten werden:

bei	1	bis	2	Facharbeitern	.	.	1	Lehrling
"	3	"	5	"	.	.	2	Lehrlinge
"	6	"	9	"	.	.	3	"
"	10	"	15	"	.	.	4	"
"	16	"	20	"	.	.	5	" und bei

Beschäftigung von je weiteren 5 Arbeitern mit beendeter Berufsausbildung je ein Lehrling mehr.

Die Ueberwachung dieser Vorschriften ist dem Gewerbeaufsichtsamt übertragen. In den Buch- und Steindruckereien ist die Zahl der Lehrlinge durch Reichstarifverträge ebenfalls genau geregelt und dafür Sorge getragen, daß Gewähr für gute Ausbildung der Lehrlinge gegeben ist. Ein Mangel an Lehrlingen hat sich bislang lediglich in den Metall- und Eisengießereien gezeigt, denen es bereits seit längeren Jahren schwer fällt, die von ihnen gewünschte Zahl von Formerlehrlingen zu erhalten. In den übrigen erwähnten Ausbildungszweigen hat es dagegen bislang noch nie an ausreichendem Nachwuchs gefehlt. Im Gegenteil ist besonders der Andrang zum Schlosserberufe so groß, daß es oft schwer hält, Lehrstellen in genügender Zahl zu beschaffen. Vor allem herrscht in einer Kreisstadt, in der verhältnismäßig viele technische Eisenbahnbeamte wohnen, die ihre Söhne später wieder im Eisenbahndienst unterbringen wünschen, eine besonders große Not an geeigneten Lehrstellen für Schlosser, zumal in dieser Stadt nur einige Maschinenfabriken geringerer Größe vorhanden sind. Daher hat es sich nicht vermeiden lassen, auf das Drängen der Eltern hin diesen Fabriken die Einstellung einer größeren Zahl von Lehrlingen zu gestatten, als nach der oben angegebenen Vorschrift zulässig ist. In den großen Betrieben der feinmechanischen und der optischen Industrie ist die Zahl der eingestellten Lehrlinge von Jahr zu Jahr geringer geworden, weil diese Betriebe ihre Fabrikation allmählich so vereinfacht und so umgestellt haben, daß von ihnen bei weitem nicht mehr so viel gelernter Arbeiter benötigt werden wie früher, und viele von diesen durch ungelernte Kräfte, vor allem durch Frauen, ersetzt sind.

Die Lehrverträge werden in den industriellen Betrieben in der Regel vom Arbeitgeber mit dem gesetzlichen Vertreter des Lehrlings schriftlich abgeschlossen. Oft werden dabei die von Industrieverbänden oder von der Handwerkskammer herausgegebenen Vordrucke verwendet oder es wird doch der in diesen enthaltene Wortlaut dem Vertrage zugrundegelegt. Nur selten wird ein von dem Lehrherrn selbst entworfener Text für die Lehrverträge verwendet. Fast immer enthalten diese außer der Verpflichtung des Lehrherrn zur Ausbildung des Lehrlings in dem betreffenden Berufe Angaben über die Dauer der Lehrzeit, eine Verein-

barung über beiderseitigen Rücktritt vom Lehrvertrage nach Ablauf einer Probezeit und die Festsetzung der Vergütung für den Lehrling in den einzelnen Ausbildungsjahren, soweit diese nicht bereits tariflich erfolgt ist. Im Metallarbeitertarife für die Stadt Braunschweig und in den Buchdruckertarifen ist die Höhe der Lehrlingsvergütung bereits seit Jahren geregelt. In den kleineren Ortschaften erfolgt die Annahme eines Lehrlings in einem größeren Betriebe überwiegend wohl noch auf mündlichen oder schriftlichen Antrag des Vaters oder des gesetzlichen Vertreters. Allmählich beginnt sich aber auch die Lehrstellenvermittlung durch die Arbeitsämter und Berufsberatungsstellen auszubreiten. Besonders in der Stadt Braunschweig hat die Lehrstellenvermittlung durch die beim Arbeitsamt eingerichtete Berufsberatungsstelle schon großen Umfang angenommen. Für das Buchdruckgewerbe hat die Handwerkskammer für das Land Braunschweig auf Grund einer Vereinbarung zwischen dem Deutschen Buchdruckerverein e. V. und dem Niederländischen Handwerks- und Gewerbekammertag am 1. Juni 1927 eine sehr umfangreiche Lehrlingsordnung erlassen, welche u. a. vor der Einstellung die Vorlage eines ärztlichen Zeugnisses über die körperliche Tauglichkeit des künftigen Lehrlings und das Bestehen einer Eignungsprüfung verlangt, sowie auch die Ausbildungsziele für die einzelnen Lehrjahre genau angibt und für den Beginn des dritten Lehrjahres eine Zwischenprüfung sowie endlich die Art der Gehilfenprüfung vorschreibt.

Die überwiegende Mehrheit der in den Industriebetrieben beschäftigten Lehrlinge hat ihre Vorbildung auf der Volksschule erworben. Von den Betriebsleitern der großen Maschinenfabriken wird Wert darauf gelegt, daß die als Schlosser- oder Dreherlehrlinge eingestellten Jugendlichen die oberste Volksschulklasse mit Erfolg besucht haben. Nur unter den Formerlehrlingen finden sich manche, welche die Volksschule nur bis zur drittletzten Klasse besucht haben. Selten haben die gewerblichen Lehrlinge eine Mittelschule oder gar eine andere höhere Schule besucht, da die Schüler dieser Anstalten sich nicht zu überwiegend körperlichen Arbeiten berufen fühlen.

Die großen Betriebe der Metallindustrie in der Stadt Braunschweig besitzen fast alle besondere Lehrlingswerkstätten, in denen die Lehrlinge unter Leitung besonders für diesen Zweck geeigneter Meister und Facharbeiter in den ersten beiden Lehrjahren ausgebildet werden. Erst dann werden die Lehrlinge den verschiedenen Abteilungen des Betriebes nacheinander zur weiteren Ausbildung überwiesen. Zuweilen findet auch in den letzten Lehrjahren noch eine weitere Spezialisierung der Ausbildung statt. In den meisten Betrieben hat der Lehrling am Ende seiner Lehrzeit ein Gesellenstück herzustellen, oder sich dadurch einer Facharbeiterprüfung zu unterziehen, daß er durch die Fertigstellung geeigneter Werkstattdarbeiten, die aus dem Auftragsbestande ausgewählt werden, den Nachweis seiner genügenden Ausbildung erbringt. Die Bewertung der von den Lehrlingen angefertigten Arbeiten erfolgt teils durch die Betriebsleiter allein, teils durch besondere Prüfungskommissionen, die sich aus Betriebsbeamten und Arbeitern zusammensetzen. In einigen Werken, in denen Mechaniker ausgebildet werden, wird zwar im Betriebe

kein Gesellenstück verlangt, aber Wert darauf gelegt, daß die Lehrlinge ein solches freiwillig herstellen und von dem Prüfungsausschuß der Mechanikerinnung bewerten lassen.

Soweit in den Fabriken keine besonderen Lehrwerkstätten vorhanden sind, werden die Lehrlinge in den einzelnen Abteilungen und Kolonnen von älteren Facharbeitern unter der Aufsicht der Meister und der Betriebsleiter so angewiesen, daß ihre Ausbildung von der Ausführung leichterer zu schwereren und größeren Fertigkeiten erfordernden Arbeiten fortschreitet, bis die Lehrlinge am Ende der Lehrzeit mit allen in der Fabrik vorkommenden Facharbeiten genügend vertraut sind. Auch in vielen mittleren Fabriken müssen die Lehrlinge am Ende der Lehrzeit ein Gesellenstück anfertigen. In allen Betrieben aber wird ihnen ein Lehrzeugnis über ihren Fleiß, die Einzelheiten ihrer Ausbildung und ihre Fähigkeiten ausgestellt.

Neben der praktischen Ausbildung im Betriebe erhielten früher die Lehrlinge in einigen der größten Maschinenfabriken noch theoretischen Unterricht in besonderen Werkschulen durch Ingenieure. Nachdem aber der Besuch der Fortbildungsschulen und der Berufsschulen obligatorisch gemacht ist, ist der besondere Werkunterricht fast ganz eingestellt oder doch auf ganz bestimmte Sondergebiete beschränkt. Ueber den Besuch der Berufsschulen durch die Lehrlinge werden die Betriebsleiter laufend unterrichtet.

Neben den Facharbeitern werden in den meisten Betrieben der Metallindustrie an einer Anzahl von Werkzeugmaschinenarten angelernte Arbeiter beschäftigt. Die Zeit des Anlernens dauert in der Regel nur einige Monate. Ueber eine systematische Ausbildung angelernter Arbeiter ist im Bezirke des Amtes bisher nichts bekannt geworden.

Die in den Fabriken beschäftigten Lehrlinge wohnen in der Regel bei ihren Eltern oder den sonstigen Erziehungsberechtigten, während die in Betrieben des Handwerks beschäftigten Lehrlinge, vor allem auf dem Lande, noch vielfach bei ihren Lehrherren Kost und Unterkunft erhalten. Darüber, wie die Lehrlinge ihre Freizeit zu verbringen pflegen, haben sichere Unterlagen nicht beschafft werden können. Es kann aber wohl angenommen werden, daß sowohl in den Städten als auch auf dem Lande viele Lehrlinge eifrig Sport treiben oder sich doch wenigstens als Zuschauer an sportlichen Veranstaltungen beteiligen.

Das Gewerbeaufsichtsamt beteiligt sich insofern an der beruflichen Ausbildung der Lehrlinge, als die Befolgung der Vorschriften über ihre Höchstzahlen durch seine Beamten überwacht und Ueberschreitungen dieser Zahlen auf Antrag nur solchen Betrieben genehmigt werden, welche die Gewähr für eine ordnungsmäßige Ausbildung der jungen Leute bieten.

Nach jahrelangen Bemühungen der Gewerbeaufsichtsbeamten waren die Inhaber einer im Garze belegenen Wäschefabrik endlich dahin gebracht, an alle für ihren Betrieb beschäftigten Heimarbeiterinnen die gesetzlich vorgeschriebenen Lohnbücher auszugeben, in diesen die vorgeschriebenen Eintragungen zu machen, sowie die dauernd und reichlich mit Arbeit versorgten Näherinnen in den Sozialversicherungen anzu-

melden. Es hatte daher den Anschein, als ob endlich der gefegliche Zustand erreicht sei. Da fiel es auf, daß die Eintragungen über die Lohnverrechnung in mehreren Lohnbüchern fehlten, und von einer Hausarbeiterin wurde ein zweites Buch vorgelegt, in welches Eintragungen über aus dem Geschäfte entnommene Waren, sowie über Nähgarn und Auslagen für die Sozialversicherungen gemacht waren. Dabei waren die Invalidenversicherungsbeiträge der Hausarbeiterin nicht nur zur Hälfte, sondern voll in Anrechnung gebracht. Die daraufhin bei anderen Heimarbeiterinnen der gleichen Firma angestellten Nachforschungen hatten das gleiche Ergebnis. Das Lohnbuch einer Hausarbeiterin konnte überhaupt nicht, weder von ihr noch von den Geschäftsinhabern, vorgelegt werden, und beide, Heimarbeiterin und Geschäftsinhaber, brachten dafür wenig glaubhafte Ausreden vor. Durch eingehendes Befragen mehrerer Hausarbeiterinnen gelang es aber endlich doch festzustellen, daß die Eintragungen in die Lohnbücher nicht etwa versehentlich unterlassen, sondern vom Arbeitgeber unter dem Vorwande des Mangels an Zeit immer wieder, in einem Falle bis auf $1\frac{1}{4}$ Jahr hinausgeschoben waren. Während dieser langen Fristen hatten die Näherinnen überhaupt kein Geld, auch keine Abschlagszahlungen, wohl aber Waren auf Kredit aus dem Geschäft erhalten. Diese waren in einem zweiten, den Arbeiterinnen ausgehändigten Buche vermerkt. Bei einer Heimarbeiterin war die Summe für geschuldete Waren, Nähgarn und Sozialversicherungsabgaben auf 628 *M* angewachsen und deckte sich ungefähr mit dem für die geleisteten Näharbeiten verdienten Lohnbetrage. Die Geschäftsinhaber sind wegen Verstoßes gegen die Vorschrift im § 115 Abs. 2 G.D. bei der Staatsanwaltschaft zur Anzeige gebracht, jedoch hat diese aus noch unbekannten Gründen das Strafverfahren kürzlich eingestellt. Dieses Beispiel zeigt, wie schwer es hält, den Heimarbeiterinnen, die selbst oft aus Unverständnis die Ermittlungen erschweren, zu ihrem Rechte zu verhelfen. Noch schwieriger ist es, die außerhalb des Landes in den benachbarten preußischen Orten ansässigen Inhaber ähnlicher Geschäfte, die ebenfalls den in braunschweigischen Dörfern wohnenden Hausarbeiterinnen Arbeit geben, zur Beachtung der Hausarbeiterschutzbestimmungen zu veranlassen. Jedoch hat auch bei diesen eine geringe Besserung beobachtet werden können, nachdem das für sie zuständige preußische Gewerbeaufsichtsamt um Unterstützung gebeten worden ist.

Der bereits erwähnte Mangel an geeigneten weiblichen Arbeitskräften während der Sommermonate hat die Konservenfabriken veranlaßt, während der Bohnenzeit in erheblich größerem Umfange als bisher die Hilfe von Hausarbeitern in Anspruch zu nehmen. Eine Anzahl von Konservenfabrikanten sah sich genötigt, um die in ungewöhnlich großen Mengen angelieferten Gemüse verarbeiten zu können, außer in ihren Fabriken auch in weit von diesen entfernten Stadtteilen Ausgabe- und Annahmestellen für die Hausarbeiter einzurichten, um durch möglichst günstige Arbeitsbedingungen überhaupt noch nicht für Konservenfabriken oder bisher für andere Arbeitgeber beschäftigte Personen für sich zu gewinnen. Der Arbeitermangel hatte naturgemäß auch eine Steigerung der bisher bezahlten Hausarbeiterlöhne, außerdem aber auch noch zur Folge, daß

den Hausarbeitern das Gemüse fertig abgemogen in fabriks eigenen Säcken oder Körben nahe bei ihren Wohnungen auf großen Höfen oder in geräumigen Ladeeinrichtungen zugeteilt wurde, und daß die früher durch die Wege von und zur Ausgabestelle in der Fabrik beim Holen und Abliefern des Gemüses verursachten Zeitverschümnisse und die oft mit großen Anstrengungen verbundene weite Hin- und Rückbeförderung von dieser zu den Wohnungen in Fortfall kam. Gleichzeitig wurde dadurch der Beweis erbracht, daß eine schon lange vom Gewerbeaufsichtsamt erstrebte Erleichterung bei der Uebernahme von Hausarbeit für die Konservenindustrie sehr wohl möglich und für diese auch tragbar ist. Zwei Konservenfabrikanten, die bereits mehrmals verwahrt waren, sind wegen Zuwiderhandlung gegen die Vorschrift im § 4 des Hausarbeitsgesetzes zur Anzeige gebracht und bestraft. Einige andere Fabrikanten sind deswegen verwahrt.

Bei den Besuchen der für die Konservenindustrie tätigen Hausarbeiter sind in den Nachmittagsstunden nicht selten schulpflichtige Kinder angetroffen, welche den erwachsenen Personen behilflich waren; darunter waren auch zuweilen unter 10 Jahre alte Kinder, für welche die Arbeit verboten werden mußte. Manches von diesen legte dann erfreut Messer und Schüssel beiseite und sprang schnell davon.

Bei der Besichtigung einer Schlosserwerkstatt versuchte der Meister den Beamten zu verhindern, die Lehrlinge nach ihrer Arbeitszeit zu fragen. Er bezeichnede das Befragen als Spionieren und verbot den Lehrlingen, irgendeine Auskunft zu erteilen. Der Meister ist wegen seines ungehörlichen Benehmens und wegen unzulässig langer Beschäftigung seiner Lehrlinge bestraft worden.

C. Angestellte.

Die für die Groß- und Einzelhandelsfirmen in der Stadt Braunschweig vom Schlichtungsausschusse erlassenen Schiedssprüche sind für allgemeinverbindlich erklärt, wie bereits berichtet ist. Ferner bestehen Tarifverträge für die Angestellten in der Metallindustrie und in den Konservenfabriken. Durch alle diese tariflichen Vereinbarungen ist es den meisten Handelsbetrieben ermöglicht, im Bedarfsfalle ohne behördliche Genehmigung die tägliche Arbeitszeit auf 9, zum Teil auch auf 10 Stunden zu verlängern. Für die außerhalb der Stadt Braunschweig befindlichen Handelsbetriebe sind gleichartige tarifliche Vereinbarungen dagegen nur ganz vereinzelt in Geltung, und es ist daher nicht verwunderlich, daß vor allen in diesen Betrieben noch oft unzulässig lange Arbeitszeiten der Angestellten festgestellt sind. Ferner hat sich gezeigt, daß sowohl bei den Handelsgewerbetreibenden, als auch bei den Angestellten noch eine weitgehende Aufklärungsarbeit über die Ausnahmefälle, in denen die Arbeitszeit über 8 Stunden und eventuell auch über 10 Stunden am Tage ausgedehnt werden darf, geleistet werden muß. Besonders bei Inventurarbeiten, bei den Vorbereitungsarbeiten für Ausverkäufe, beim Dekorieren der Schaufenster usw. besteht die Gefahr, daß unzulässigerweise selbst die zehnstündige Arbeitszeit noch überschritten wird. Da die meisten dieser Arbeiten sich mit gewisser Regelmäßigkeit wieder-

holen und auch nicht unabhängig vom Willen des Arbeitgebers erforderlich werden, kann auf Grund von § 10 der Arbeitszeitverordnung eine solche Ueberschreitung nicht geduldet werden.

Zahlreiche Beschwerden über unzulässige lange Arbeitszeiten von Angestellten sind im letzten Jahre durch Einzelpersonen oder durch Arbeitnehmerverbände beim Amte eingegangen. In vielen dieser Fälle betrug die Arbeitszeit zwar mehr als acht Stunden, hielt sich aber noch in den gesetzlich oder tariflich zulässigen Grenzen. Jedoch lag auch mehrmals Anlaß zum Einschreiten vor. In einem Falle hatte der Filialleiter eines Schuhgeschäftes seine Angestellten an einigen Tagen der Woche bis zu 10 Stunden und noch darüber hinaus, und an einem Sonnabend im Anschluß an die regelmäßige Geschäftszeit bis zum Sonntagmorgen gegen 6 Uhr beschäftigt, so daß sich an diesem Tage eine Beschäftigungsdauer von 18 Stunden ergab. Da die Instandsetzungsarbeiten des neuen Verkaufsraumes sich stark verzögert hatten, war es ohne diese übermäßige Inanspruchnahme der Angestellten nicht möglich gewesen, die Einräumungsarbeiten bis zum Eröffnungstage, der von der auswärtigen Geschäftsleitung bereits in den Zeitungen bekannt gemacht war, zu beendigen. Unter Berücksichtigung dieses Umstandes ist der Filialleiter lediglich verwarnt. In einem anderen Falle wurden die mit der Bedienung einer Straßentankstelle beauftragten Angestellten regelmäßig 12 Stunden am Werktage und zum Schichtwechsel an jedem zweiten Sonntage volle 24 Stunden beschäftigt. Der Arbeitgeber ist deswegen zu einer Geldstrafe von 30 *RM* verurteilt. Eine ungewöhnliche Arbeitszeitverlängerung während eines längeren Zeitraumes fand in einer großen einheimischen Bank statt, die am 1. April mit der hiesigen Filiale eines großen auswärtigen Bankinstitutes verschmolzen ist. Schon in der zweiten Aprilwoche ging deswegen eine Beschwerde ein. Die Ermittlungen ergaben, daß ein beträchtlicher Teil der Angestellten bis zu 13 Stunden täglich beschäftigt war. Die Bankleitung berief sich darauf, daß die Arbeiten nach § 10 der Arbeitszeitverordnung zulässig wären, weil die Verschmelzung beider Banken als außergewöhnlicher Fall angesehen werden mußte. Sie versprach aber, baldmöglichst die Arbeitszeit auf das normale Maß zurückzuschrauben. Für die Mehrzahl der Angestellten geschah das auch, die Arbeitszeit einzelner Angestelltegruppen lag aber zeitweise immer wieder über der durch den Tarifvertrag für das Bankgewerbe gezogenen Grenze. Infolgedessen waren abermals Beschäftigungen der Bank, sowie Verhandlungen mit der Direktion und dem Angestelltenrat erforderlich. Auch der Gaugeschäftsführer des Deutschen Bankbeamtenvereins besprach die Angelegenheit mit dem zuständigen Gewerberat. Alle diese Ermittlungen und Rücksprachen hatten den Zweck, festzustellen, ob die Ueberstunden sämtlich infolge der Vereinigung der Banken nötig und nach § 10 der Arbeitszeitverordnung zulässig waren. Der Angestelltenrat hatte zunächst diese Frage bejaht, wurde aber später in seiner Ansicht schwankend. Der Gaugeschäftsführer des Bankbeamtenvereins verneinte die Frage ohne weiteres, gab aber zu, daß es nicht leicht sei, die Strafbarkeit der Bankleitung nachzuweisen. Infolgedessen sah das Amt zunächst von einer Anzeige ab, zumal von Ende Mai

an keine Ueberstunden mehr gefordert wurden. Da ging Anfang Juli erneut eine ausführliche Beschwerde des Bankbeamtenvereins ein, in der mitgeteilt wurde, daß im Juni und besonders am 1. Juli wieder ungerechtfertigterweise Ueberstunden in bedeutendem Umfange hätten geleistet werden müssen, und in der dargestellt wurde, daß auch die früher infolge der Zusammenlegung der Banken geleisteten Ueberstunden unzulässig gewesen seien. Diese Beschwerde wurde mit einer eingehenden Stellungnahme des Amtes an die Staatsanwaltschaft weitergeleitet. Infolgedessen sind ein Direktor der Bank, der Leiter der Personalabteilung und vier andere Abteilungsleiter zu nicht unbeträchtlichen Geldstrafen verurteilt.

Die Aushänge über Beginn und Ende der Arbeitszeit und der Pausen sind in den öffentlichen Verkaufsstellen infolge der dauernden Bemühungen der Gewerbeaufsichts- und der Polizeibeamten meistens vorhanden, jedoch werden, abgesehen von den großen Handelsgeschäften, die auf ihnen angegebenen Pausen nur selten eingehalten. Die Geschäftsinhaber geben an, die Angestellten müßten auch während der Pausen die Kundschaft bedienen, da man diese nicht warten lassen könnte. Der Inhaber eines Kaufhauses in einer kleinen Stadt, der wegen wiederholter Verstöße gegen die Arbeitszeitschriften bestraft war, fragte beim Gewerbeaufsichtsamt an, ob dieses nicht veranlassen könnte, daß in der betreffenden Stadt von 14 bis 15 Uhr sämtliche Verkaufsläden geschlossen werden müßten, da dann die Durchführung der Vorschriften leichter möglich sein würde. Es mußte ihm geantwortet werden, daß die zur Zeit geltenden gesetzlichen Bestimmungen dazu keine Handhabe böten.

Mit der Vorschrift, daß die offenen Verkaufsstellen um 7 Uhr abends geschlossen werden müssen, können sich die Inhaber und auch ihre Kunden in den kleinen Städten und auf dem Lande immer noch nicht befremden. Eine Fleischerinnung, welche bei der Ortspolizeibehörde eines Industriortes um die Erlaubnis nachgesucht hatte, daß ihre Mitglieder in der Zeit vom 1. Juni bis zum 15. Oktober an allen Sonntagen die Verkaufsläden bis 9 Uhr abends offenhalten dürften, ist auf Veranlassung des Amtes abschlägig beschieden worden, zumal ihnen von der zuständigen Kreisdirection bereits gestattet war, in der Zeit vom 1. April bis 30. September an allen Sonn- und Festtagen die Läden zwei Stunden offen zu halten. Der Betriebsrat eines Klostergrundes hat die Kreisdirection gebeten, einem Flaschenbierhändler in den Sommermonaten den Verkauf bis 9 Uhr abends zu gestatten, da die Gutсарbeiter in der Erntezeit nicht vor 8 Uhr abends nach Hause kämen und dann nie mehr eine Flasche Bier erhalten könnten. Dieser Antrag konnte nach den gesetzlichen Bestimmungen nicht genehmigt werden.

Zu widerhandlungen gegen die Vorschriften über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe sind nur selten festgestellt. In einigen Handelsgeschäften wurde an jedem Sonntage ein Lehrling mit Reinigungs- und Aufräumarbeiten beschäftigt und in der Versandabteilung einer Buchdruckerei haben in der Osterzeit, als sich die Bestellungen für Schulbücher stark häuften, einige Angestellte an zwei Sonntagen von 8 bis

12 Uhr gearbeitet. Die für diese Verstöße verantwortlichen Personen sind verwahrt.

Eine andere große Buchdruckerei und Verlagsanstalt beantragte, an einem Sonntage vor Weihnachten einige Angestellte ihrer Versandabteilung beschäftigen zu dürfen. Das konnte nicht genehmigt werden, da der § 105 f. G.D. für Angestellte keine Geltung hat. Die Firma hat sich dadurch geholfen, daß die Angestellten an einigen Wochentagen Überstunden gemacht haben. Ein Kaufhaus in einer kleinen Stadt ließ durch seine weiblichen Angestellten, die sich angeblich freiwillig dazu erbieten hatten, an einem Sonntag in seinen Schaufenstern eine Modenschau veranstalten. Der Inhaber ist daraufhin von anderer Seite zur Anzeige gebracht und hat einen Strafbefehl über 35 *RM* erhalten. Auch der Inhaber eines größeren Kaufhauses in einer anderen Stadt, der am letzten Sonntage des vorigen Jahres mit einer Anzahl seiner Angestellten in seinem Betriebe angetroffen wurde, ist deswegen zu 100 *RM* Geldstrafe verurteilt. Da er sich bei der Revision gegen die kontrollierende Beamtin ungebührlich benommen hatte, ist er deswegen außerdem mit 30 *RM* in Strafe genommen.

Die im Handelsgewerbe beschäftigten Lehrlinge müssen bis zur Vollendung ihres 18. Lebensjahres die im Freistaate Braunschweig vorhandenen 13 kaufmännischen Fortbildungsschulen besuchen. In diesen Schulen sind nach Angaben der Handelskammer 1926/27 : 1202, 1927/28 : 1165, 1928/29 : 1109 männliche Lehrlinge unterrichtet worden. Somit hat in den letzten Jahren die Zahl der kaufmännischen Lehrlinge allmählich abgenommen. Im November 1928 nahmen in der kaufmännischen Fortbildungsschule zu Braunschweig 585 Lehrlinge am Unterricht teil. Diese waren bei insgesamt 373 verschiedenen Arbeitgebern, und zwar 94 von ihnen in Fabriken, 79 im Großhandel, 342 im Einzelhandel, 32 in Banken, 36 in reinen Bürobetrieben und 2 in anderen Betrieben beschäftigt. Ein Teil der Handelsfirmen, bei denen in früheren Jahren Lehrlinge ausgebildet sind, hat nach Angabe der Handelskammer in den letzten Jahren keine Lehrlinge mehr eingestellt. Die Mädchenberufsschule in der Stadt Braunschweig wurde nach den Angaben der Schulleitung im Jahre 1929/30 von 317 Kontoristinnen und 414 Verkäuferinnen besucht. Von den Kontoristinnen waren 70 in Fabrikbetrieben, 51 im Großhandel, 60 im Einzelhandel, 3 in Banken, 51 in größeren Büros und 82 in verschiedenen Betrieben beschäftigt, von den Verkäuferinnen waren 210 im Textilwarenhandel, 52 in Lebensmittelgeschäften und 152 in anderen Geschäften tätig.

Soweit die kaufmännischen Lehrlinge eine ordnungsmäßige Ausbildung erhalten, wird für sie in der Regel ein schriftlicher Lehrvertrag nach einem von der Handelskammer entworfenen Muster abgeschlossen und durch diesen die Probezeit, Dauer der Lehrzeit, Vergütung und dergleichen vertraglich festgelegt. Für männliche Lehrlinge beträgt die Lehrzeit meistens drei Jahre. Auch die Verkäuferinnen machen zum größten Teil eine dreijährige Lehrzeit durch und werden dann ebenfalls, insbesondere in den großen Einzelhandelsgeschäften, dadurch einer bestimmten Ausbildung unterworfen, daß sie nach und nach in den verschiedenen Ab-

teilungen und mit den verschiedensten Arbeiten beschäftigt werden. Jedoch werden sie in der Buchhaltung in der Regel nicht ausgebildet. Nur von einem großen Handelshause ist bekanntgeworden, daß die weiblichen Lehrlinge auf ihren Wunsch auch in der Buchhaltung beschäftigt werden. In der Führung der Bücher werden in vielen Handelsgeschäften besondere weibliche Lehrlinge ausgebildet, die dann später als Kontoristinnen bezeichnet werden. In vielen Handelsgeschäften werden aber auch junge Mädchen als Verkäuferinnen beschäftigt, die, ohne einen schriftlichen Lehrvertrag abgeschlossen zu haben, weit weniger als drei Jahre, oft nur ein Jahr oder sogar noch weniger ausgebildet, nicht selten auch vorher bereits in anderen Berufszweigen tätig gewesen sind und der Berufsschulpflicht nicht mehr unterliegen. Sie sind dann oft nur einseitig ausgebildet und können daher als vollwertige kaufmännische Angestellte schwerlich angesehen werden. U. a. werden bei einer großen Konsumgenossenschaft in der Regel nur junge Mädchen als Verkäuferinnen eingestellt, die schon andere Beschäftigungsarten ausgeübt haben. Sie erhalten nach einer vierwöchigen Probezeit nur eine etwa halbjährige Ausbildung und gelten dann bereits als Verkäuferinnen. Vor allem werden aber vielfach als Kontoristinnen junge Mädchen eingestellt, die auf einer privaten Handelsschule eine verschieden lange Ausbildung im Maschinenschriften, in der Stenographie und einigen theoretischen Fächern genossen haben. Als ordnungsmäßige Lehrzeit wird auch diese Ausbildung kaum zu bewerten sein.

Die in der kaufmännischen Fortbildungsschule zu Braunschweig unterrichteten kaufmännischen Lehrlinge haben zu etwa zwei Dritteln ihre Vorbildung in der Volksschule erhalten. Von dem letzten Drittel haben etwa 60 Prozent die Mittelschule mit Erfolg besucht, während der Rest höheren Schulen entstammt. Von den Kontoristinnen, welche die hiesige Mädchenberufsschule besuchten, waren 228 in der Volksschule und 89 in höheren Schulen vorgebildet. Von den Verkäuferinnen hatten 389 die Volksschule und nur 25 höhere Schulen besucht. Als kaufmännische Lehrlinge werden die Schüler von Mittelschulen oft gern genommen, weil sie gute Kenntnis der Stenographie mitbringen. Dagegen halten manche Geschäftsinhaber die Abiturienten höherer Schulen für den kaufmännischen Beruf nicht besonders geeignet. Jedoch werden in einem bedeutenden Großhandelsgeschäfte nur männliche Lehrlinge mit bestandnem Abschluszexamen einer höheren Schule oder wenigstens mit sogenannter Mittelreife, weibliche Lehrlinge nur mit abgeschlossener Uncealbildung oder nach Bestehen einer Abschluszprüfung auf einer höheren Handelsschule eingestellt.

Ein Mangel an weiblichen Lehrlingen ist im Handelsgewerbe bislang noch nicht beobachtet. Im Gegenteil, es wünschen auch jetzt noch so viele weibliche Schulentlassene im Handelsgewerbe untergebracht zu werden, daß sie nicht alle geeignete Lehrstellen erhalten können. Dagegen macht sich in den letzten Jahren bei den männlichen Lehrlingen ein dauernder Rückgang bemerkbar, der jetzt bereits so groß ist, daß die bei der Berufsberatung angemeldeten offenen Stellen voraussichtlich nicht sämtlich besetzt werden können.

In den kaufmännischen Fortbildungsschulen des Landes dauert zur Zeit die Schulpflicht für männliche Personen im allgemeinen drei Jahre, für Schüler, welche eine Mittelschule oder wenigstens sechs Klassen einer höheren Schule mit Erfolg besucht haben, jedoch nur zwei Jahre. Die Schulpflicht endet mit dem Halbjahre, in dem der Schüler 18 Jahre alt wird. In der kaufmännischen Abteilung der weiblichen Berufsschule dauert die Schulpflicht ebenfalls bis zur Vollendung des achtzehnten Lebensjahres, weibliche Personen, die eine Mittelschule oder sechs Klassen einer höheren Schule besucht haben, sind von der Schulpflicht ganz befreit. Als Ersatz dafür können diese letzteren in der Stadt Braunschweig die höhere Lehranstalt besuchen, welche von der Handelskammer für junge Mädchen als Tagesschule eingerichtet ist. In ihr werden zur Zeit etwa 100 Schülerinnen während eines Jahres für den kaufmännischen Beruf vorbereitet.

Die Lehrlingsverhältnisse sind im Bankgewerbe durch Reichstarif genau geregelt. Auch die Höchstzahl der Lehrlinge ist in diesem festgesetzt. In den für allgemein verbindlich erklärten Tarifverträgen für den Groß- und den Einzelhandel in der Stadt Braunschweig ist lediglich bestimmt, daß der Lehrvertrag schriftlich abzuschließen ist, daß die Lehrzeit für männliche und weibliche Lehrlinge drei Jahre betragen muß, und daß auf die Lehrzeit höhere Schulbildung oder der erfolgreiche Besuch einer öffentlich anerkannten Handelsfachschule angerechnet werden kann. Für das übrige Handelsgewerbe sind bislang die Lehrlingsverhältnisse tariflich nicht geregelt.

Eine Abschlußprüfung nach Beendigung der kaufmännischen Lehrzeit ist im Handelsgewerbe nicht üblich.

Die Berufsberatungsstelle des Arbeitsamtes Braunschweig übt ebenso wie in den übrigen Berufen auch eine rege Vermittlungstätigkeit für die Besetzung von Lehrstellen im Handel aus. Einige große Handelsbetriebe der Stadt Braunschweig lassen die jungen Leute, welche sich bei ihnen als Lehrlinge angemeldet haben, vor der Einstellung im psychotechnischen Institut der hiesigen Technischen Hochschule auf ihre Eignung prüfen und sind mit diesem Verfahren durchaus zufrieden.

In einigen der größeren Maschinenfabriken werden neben den kaufmännischen Lehrlingen auch technische Lehrlinge ausgebildet, aus denen größtenteils dann später Meister und Betriebsbeamte oder sonstige Techniker hervorgehen. Diese Lehrlinge, als welche mit Vorliebe Mittelschüler angenommen werden, arbeiten in der Regel zwei Jahre im technischen Betriebe ebenso wie die Schlosser- und Dreherlehrlinge und kommen dann in das technische Büro, wo sie bis zur Beendigung ihrer Lehrzeit mit Zeichnen und anderen technischen Hilfsarbeiten beschäftigt werden. Nach Beendigung der Lehrzeit erhalten sie ohne Ablegung einer Prüfung ein Zeugnis. Viele dieser technischen Lehrlinge besuchen neben der Berufsschule abends noch die städtische Gewerbeschule oder eine private Maschinenbauschule, um sich die für einen Techniker erforderlichen besonderen theoretischen Kenntnisse anzueignen.

II. Schutz der Arbeitnehmer vor Gefahren.

A. Betriebsunfälle.

Die Zahl der beim Gewerbeaufsichtsamte im Berichtsjahre gemeldeten Unfälle ist einschließlich der als Unfälle anerkannten Berufsfrankheiten aus der folgenden Uebersichtstafel zu ersehen:

Tafel über Unfälle.

	Zahl der Unfälle					
	im ganzen			tödtlich		
	erwachsene Arbeitnehmer			erwachsene Arbeitnehmer		
	männl.	weibl.	jugendl.	männl.	weibl.	jugendl.
A. Krafterzeugungsanlagen						
1. Dampfkessel	9	—	—	—	—	—
2. Sonstige (Dampfmaschinen, Dynamomaschinen, Verbrennungs-, Wasser- kraftmaschinen u. dgl.)	37	—	1	—	—	—
B. Kraftübertragungsanlagen¹⁾						
1. Elektrischer Strom	15	—	1	1	—	1
2. Sonstige (Wellen, Zahnräder, Riemen- scheiben u. dgl.)	32	4	1	2	—	—
C. Arbeitsmaschinen						
1. Holzbearbeitung	188	16	4	1	—	—
2. Metallbearbeitung	277	124	25	—	—	—
3. Sonstige	116	86	4	1	—	—
D. Fördermaschinen u. Einrichtungen						
1. Aufzüge i. S. der Aufzugs-VO.	16	4	—	1	—	—
2. Sonstige	91	5	1	1	—	—
E. Transport	1239	69	29	3	—	—
F. Dampf- und Dampfdruckgefäße	11	2	—	—	—	—
G. Sprengstoffe						
1. Schwarzpulver u. ähnl. Sprengstoffe	2	—	—	—	—	—
2. Sonstige	2	—	—	—	—	—
H. Behälter für verflüssigte und verdichtete Gase	5	—	—	1	—	—
J. Schweiß- und Schneideanlagen²⁾	22	—	—	—	—	—
K. Behälter für brennbare Flüssigkeiten	1	—	—	—	—	—
L. Feuergefährliche, heiße, giftige und ätzende Stoffe, glühende Metalle, Gase	242	45	14	1	—	1
M. Zusammenbruch, Einsturz, Herab- und Umfallen von Gegenständen	677	34	30	2	—	—
N. Fall von Personen von Leitern, Treppen usw., aus Lufen u. dgl., in Vertiefungen und ähnliches	660	147	37	4	—	—
O. Durch Tiere herbeigeführte Unfälle	67	2	2	—	—	—
P. Handwerkzeug	583	19	32	—	—	—
Q. Auf dem Wege von und zur Arbeit	318	71	21	2	—	—
R. Als Unfälle anerkannte Berufsfrankheiten	55	2	2	—	—	—
S. Sonstiges	571	122	33	2	—	—
zusammen	5236	752	237	22	—	2

Auf 1000 Arbeitnehmer (aus Tafeln II A, II B und III) entfallen 72,46 Unfälle.

¹⁾ In dieser Gruppe sind sämtliche — auch an Krafterzeugungsanlagen, Gruppe A. 2 — durch elektrischen Strom verursachten Unfälle gezählt.

²⁾ In dieser Gruppe sind Unfälle an Schweiß- und Schneideanlagen aller Art, mit Ausnahme der durch den elektrischen Strom an elektrischen Schweißmaschinen (s. B. 1) verursachten, gezählt.

Die Zahl der Unfälle hat somit gegenüber dem Vorjahre, in dem insgesamt 5557 gemeldet waren, noch etwas zugenommen. Dagegen hat die Zahl der tödlichen Unfälle um 3 abgenommen. Die Zahl der Unfälle, welche sich auf dem Wege von und zur Arbeit ereigneten, ist besonders stark von 235 auf insgesamt 410 gestiegen. Am meisten Unfälle sind bei Transportarbeiten, sehr viele auch durch Herabfallen und Umfallen von Gegenständen und durch Ausgleiten oder Fallen sowie bei der Benutzung von Handwerkszeug, z. B. durch Fehlgang von Hammer schlägen oder durch Schnitte beim Schärfen oder der Benutzung von Schneidewerkzeugen entstanden.

Die tödlichen Unfälle durch elektrischen Strom sind dadurch eingetreten, daß ein Dachdecker und ein Malerlehrling bei ihrer Arbeit mit Leitungen in Berührung kamen, die nicht stromlos gemacht waren. Der Meister, bei welchem der getötete Dachdecker in Arbeit stand, ist zu 200 *M.* Geldstrafe verurteilt, weil er fahrlässigerweise unterlassen hatte, vor Beginn der Arbeiten die elektrische Leitung, die unmittelbar an der Arbeitsstelle vorbeiführte, stromlos machen zu lassen.

Ein Transmissionsunfall ereignete sich in einer Konservenfabrik. Ein Elektromonteur, der mit der Instandsetzung der Lichtleitung beschäftigt war, wollte beim Auflegen des Antriebsriemens einer Wasserpumpe behilflich sein und stieg auf einer Leiter zu der entsprechenden Riemenscheibe, ohne daß vorher die Transmission stillgelegt war. Das Auflegen des Riemens mißlang; der Riemen wickelte sich um die Welle und erfaßte dabei den Elektromonteur, so daß er ebenfalls aufgewickelt und getötet wurde.

Ein anderer tödlicher Unfall ereignete sich an einem Vertikalgatter, auf welchem Rundhölzer von 2 m Länge und etwa 14 cm Durchmesser besäumt wurden. Als während des Ganges des Gatters ein Arbeiter ein soeben besäumtes Kantholz vom Vorschubwagen abhob, um es fortzutragen, geriet das eine Ende durch die Öffnung zwischen Fußboden und Transportwalze unter den Gatterrahmen und wurde von diesem heftig nach unten gestoßen. Das andere Ende traf den Arbeiter unter das Kinn und brach ihm dadurch das Genick. Die Betriebsleitung des Werkes hat daraufhin an dem Gatter vorn und hinten die Öffnungen zwischen Fußboden und Transportwalze durch starke Bohlen verschließen lassen. Die gleiche Einrichtung ist auch in anderen Sägewerken, soweit sie noch nicht vorhanden war, gefordert.

Auf einer Baustelle verunglückte ein Arbeiter tödlich an einer großen Betonmischmaschine, deren Trommel eine Länge von 1,15 m und einen Durchmesser von 1,55 m hat. Da der Kollektor des zum Antriebe der Trommel dienenden Elektromotors am Tage vorher stark gefunkt hatte, sollte er abgeschmirgelt werden. Zu diesem Zwecke holte der Polier Schmirgelleinen aus der Baubude und übergab es dem Maschinenführer. Auf dessen Veranlassung stellte er dann den Anlasser auf ganz geringe Umdrehungszahl des Motors. Kaum war die Mischtrommel dadurch in Bewegung gekommen, als in ihr ein Schrei ertönte und der Kopf eines Arbeiters sichtbar wurde. Noch ehe die Trommel

wieder zum Stillstand gebracht werden konnte, war der Kopf des Arbeiters zwischen dem Trommelrande und einem festen Konstruktionssteile der Maschine zerquetscht. Was den Arbeiter dazu veranlaßt hatte, in die Trommel zu steigen, hat nicht ermittelt werden können.

In einer Spinnerei war ein Aufzug älterer Konstruktionsart dadurch unbenutzbar geworden, daß sich der Keil der Schnecke auf der Antriebswelle gelöst hatte. Der Schaden wurde durch den Schlosser des Werkes, welcher die Fahrstühle seit Jahren instand zu halten hatte, durch Einziehen eines neuen Keiles behoben. Am nächsten Tage sollte die Steuerung des Fahrstuhles wieder richtig eingestellt werden. Der Fahrkorb wurde deshalb nach oben gefahren. Dabei kam ein Steuerkasten an falscher Stelle zum Eingriff, so daß durch das Weiterlaufen des Antriebsriemens auf der Scheibe für Aufwärtsfahrt erneut die feste Verbindung der Schnecke mit ihrer Welle aufgehoben wurde. Vermutlich hat sich der Befestigungskeil wieder aus der Schnecke herausgeschoben gehabt, denn am Tage der Unfalluntersuchung war außer dem einen ursprünglich vorhandenen Keile noch ein zweiter angebracht, der durch eine kräftige Nase in Zukunft die feste Verbindung der Schnecke mit der Welle sichern soll. Infolge der Lösung der Schnecke von der Welle war die Fangvorrichtung am Fahrkorbe in Wirkung getreten. Um diese freizumachen, begaben sich nun der Fahrstuhlchlosser und zwei andere Schlosser ohne weiteres in den Fahrkorb. Als sie die Lösung der Fangvorrichtung mit Hilfe von Brechstangen erreicht hatten, stürzte der Fahrkorb etwa 5 Meter herab und die drei Personen erlitten erhebliche Erschütterungen und Verstauchungen, einer von ihnen außerdem noch einen Fersebruch. Bei letzterem löste sich am folgenden Tage im Krankenhause nach Angabe des Arztes in der Nähe der Bruchstelle eine Fettemulsion, die durch die Blutbahn in die Lunge gelangte und den Tod des Arbeiters herbeiführte. Weshalb der Fahrstuhlchlosser, der vom Werksdirektor und vom Maschinenmeister als ruhiger, erfahrener Fachmann bezeichnet wurde, die Fangvorrichtung nicht durch vorsichtiges Aufwärtsfahren des Fahrkorbes zu lösen versucht hat, ist nicht aufgeklärt worden. In einem Steinbruche verunglückte ein Arbeiter dadurch, daß er die Winde für die schiefe Ebene, mit welcher die beladenen Wagen heraufgezogen wurden, zu spät ausschaltete. Ein Wagen fuhr infolgedessen über die starke Holzschwelle am Ende der Gleisbahn hinweg gegen einen Mauerpfeiler und verletzte dabei den Arbeiter tödlich. Die elektrische Frictionswinde hatte eine exzentrisch gelagerte Trommelachse. Ihr Schalthebel setzte in wagerechter Lage die Vorrichtung für das Herausziehen der Wagen in Bewegung und brachte in einer unter einem Winkel von 60° nach oben gerichteten Stellung die Bremse zum Eingriff. Vermutlich hat der Arbeiter beim Heraufkommen des Wagens den Schalthebel zwar nach oben auf Bremswirkung gestellt. Als er aber dann den Wagen vom Zugseile abkuppeln wollte, wird der Hebel durch seine eigene Schwere wieder nach unten gefallen sein, so daß der Wagen mit großer Schnelligkeit bis an den Mauerpfeiler gezogen wurde und dem Arbeiter keine Zeit zum Ausweichen blieb. Der Mauerpfeiler ist jetzt beseitigt und der Schalthebel ist so abgeändert, daß er beim Umlegen in die Brems-

stellung über die senkrechte Stellung hinaus gedreht wird und durch seine Schwere nicht mehr in die Fahrtstellung hinuntersinken kann.

In einem Betriebe der Holzindustrie sollte mit einem Lauftran ein Holzstamm von 5,5 m Länge und 1 m Durchmesser transportiert werden. Als der in eine große Zange eingehängte Stamm hochgezogen wurde und etwa 60 cm über dem Boden schwebte, brach der 21 mm starke Schraubenbolzen, welcher die beiden Teile der Zange zusammenhielt, und der Stamm fügte dem Arbeiter, welcher ihn mit den Händen geführt hatte, schwere Verletzungen am rechten Bein zu, die seinen Tod zur Folge hatten. Ein anderer Arbeiter fand in der etwa 300 m langen und 1,60 m weiten eisernen Druckrohrleitung für eine Wasserturbine seinen Tod. Beim Reinigen der Leitung sollte er ein Stück Holz aus dieser entfernen, hielt sich dabei ohne Auftrag zu lange in der Leitung auf und wurde infolgedessen von der Spülwassermenge, welche in einer Höhe von etwa 10 cm durch das Rohr hindurchgeschickt wurde, überrascht. Er wurde im Auslauffschachte der Turbine als Leiche gefunden. Nach dem ärztlichen Befunde ist sein Tod nicht durch Ertrinken, sondern durch Herzschlag eingetreten.

Ein weiterer tödlicher Unfall ereignete sich durch Kohlenoxydvergiftung. Während des starken Frostes in den ersten Monaten des Jahres beauftragte eines Tages der Betriebsleiter einer Konservenfabrik einen Kraftfahrer gegen Mittag, ein von der Fabrik entfernt liegendes Konservenlager bis zum Schluß der Arbeitszeit, d. h. bis 16 Uhr 30, mittels eines offenen Holzkohlenofens, wie sie u. a. zum Anwärmen von LötKolben benutzt werden, zu heizen. Der Arbeiter erhielt gleichzeitig die Erlaubnis, nach Beendigung der Arbeitszeit den Schlüssel des Lager-raumes bei sich zu behalten und von diesem aus unmittelbar seine in der Nähe befindliche Wohnung aufzusuchen. Am folgenden Morgen um 7 Uhr teilte die Mutter des Arbeiters dem Betriebsleiter mit, daß ihr Sohn nicht nach Hause gekommen sei. Der Betriebsleiter fuhr daraufhin sofort im Kraftwagen nach dem Konservenlager und fand dort den Arbeiter in einer Entfernung von etwa 3 m von dem Kohlenforbe tot auf. Er sowohl als auch andere Arbeiter sollen den Kraftfahrer auf die Gefahren eines offenen Kohlenfeuers hingewiesen und ihm gesagt haben, daß er sich nicht längere Zeit im Lager bei dem Feuer aufhalten, sondern im Freien bleiben und nur von Zeit zu Zeit Kohlen auflegen sollte. Der Kraftfahrer ist, nachdem er das Feuer im Freien etwa um 13 Uhr 30 angezündet hatte, um 15 Uhr noch von anderen Personen gesehen worden. Nach diesem Unfälle hat der Besitzer der Fabrik einen Ofen mit Rauchabzug aufstellen lassen. In ähnlicher Weise kam ein Bäckerlehrling zu Tode. Dieser sollte aus einem Gebäude, welches getrennt von den Arbeitsräumen lag, Vorräte holen. Als er nicht zurückkam, ging man ihm nach und fand ihn bewußtlos auf dem Boden des Raumes liegen, in dem ein kleiner eiserner Kanonenofen ohne Abzugsrohr mit Holzkohlen geheizt war, um die Vorräte vor dem Erfrieren zu schützen. Im Fallen hatte der Lehrling den Ofen umgerissen und sich an ihm die rechte Hand verbrannt. Er wurde an die frische Luft ge-

bracht und erholte sich schnell. Auch die Heilung der Wunde an der Hand nahm zunächst den normalen Verlauf. Indessen traten am zehnten Tage besondere Erscheinungen auf, welche den Meister zum Herbeirufen eines Arztes veranlaßten. Obwohl dieser die sofortige Ueberführung des Lehrlings in ein Krankenhaus veranlaßte, ist letzterer am folgenden Tage an Wundstarrkrampf verschieden.

Die ganz besonders starke Kälte im ersten Viertel des Berichtsjahres hat unmittelbar zu einer Anzahl von Unfällen durch Erfrieren von Fingern und Ohren bei Arbeiten im Freien und selbst auf dem Wege zu und von der Arbeitsstelle geführt. Einem Kraftwagenführer sind bei einer längeren Fahrt vier Beine am rechten Fuße erfroren.

An Stanzen ereignen sich immer noch viele Unfälle, obwohl seit Jahren darauf hingewirkt wird, daß sie mit den erforderlichen Handsicherungen versehen sind. Es kommt aber immer wieder vor, daß diese Sicherungen von den Arbeitern mutwillig außer Betrieb gesetzt werden, oder daß ungegeschützte Stanzen, die für Arbeiten bestimmt sind, bei denen beide Hände im Regelfalle außerhalb des Gefahrenbereiches des Stempels bleiben, ausnahmsweise auch einmal zu gefährlichen Arbeiten benutzt werden.

In einem Hüttenwerke hatte das Auswechseln der aus Raseneisenerz bestehenden Reinigungsmasse eines Gasfilters der Generatoranlage bei dem Arbeiter, welcher die dabei entstehenden Dünste eingeatmet hatte, Erbrechen und Ohnmacht zur Folge. In einem Blechwarenwerke wurde aus einer Kanne Brennspritus in ein offenes Gefäß gegossen. Aus einer Entfernung von vier Meter flog ein Funken beim elektrischen Schweißen in das Gefäß und entzündete den darin enthaltenen Spiritus. Drei Arbeiterinnen erlitten dadurch Brandwunden.

In einer Maschinenfabrik wurde eine Äzethlenanlage mit zwei Entwicklern von je 12,5 kg Karbidfüllung und einem Ueberdruck von 1,1 Atmosphären benutzt. Beide Entwickler waren durch Rohrleitungen so miteinander verbunden, daß durch Öffnen und Schließen von Ventilen Wasser aus einem Entwickler in den anderen treten konnte. Das Wasser zum Füllen der Entwickler floß diesen aus einem erhöht liegenden Behälter zu. Nachdem diese Anlage an einem Tage bis zum Schlusse der Arbeitszeit ohne Störungen benutzt war, trat etwa 20 Minuten später ein Zerknall ein, wobei der Boden des einen Entwicklers abgerissen und dieser selbst umgeworfen wurde. Das aus ihm austretende Äzethlen geriet in Brand und ebenso entzündete sich der Gasinhalt des anderen Entwicklers an einer beschädigten Stelle. Die Decke des Apparateräumes ist teilweise zerstört, seine Seitenwände sind gerissen und die Tür ist aus der Füllung herausgeschleudert. Der Zerknall des Entwicklers ist darauf zurückzuführen, daß sowohl das zur Ueberleitung des Wassers nach dem zweiten Entwickler dienende Rohr als auch das zum Wasserbehälter führende Sicherheitsrohr durch Schlamm verstopft waren, da der Apparat nicht rechtzeitig gereinigt war. Ferner waren die Ventile der Rohre zwischen den Entwicklern durch

einen Lehrling, der den erkrankten Wärter der Anlage vertreten hatte, falsch bedient worden. Ein zweiter Ätzeilenapparat von 4 kg Füllung, der mit Niederdruck betrieben wurde, ist dadurch zerstört, daß durch Flammenrückschlag aus dem Brenner die Glocke des Apparates gegen die Decke des Arbeitsraumes geschleudert ist. Die Ursache ist in dem Mangel an Wasser in der Wasservorlage zu suchen. Der richtigen Wartung der Wasservorlagen wird überhaupt vielfach nicht der erforderliche Wert beigelegt. Das zeigt u. a. folgender Fall. Ein Schlosser wollte nachträglich den Wasserstand in der Vorlage prüfen. Da kein Wasser darin war, trat beim Öffnen des Probierrhahnes Gas aus, entzündete sich an dem Brenner, den der Schlosser in der Hand hielt, und verbrannte ihn im Gesicht.

In der Heizung eines Lackierofens platzte in einer Woche dreimal ein Dampfröhr. Obwohl dadurch die Feuerung des Ofens herausgeschleudert und das Mauerwerk sowie die Feuertür zerstört wurden, sind Personen nicht zu Schaden gekommen. Durch die Erschütterungen bei den Explosionen wurde auch das Mauerwerk des benachbarten Lackierofens beschädigt und dieser wurde gleichfalls unbrauchbar. Der Heizer befürchtete nun, daß bei der Wiederinbetriebnahme dieses Ofens, ebenso wie bei dem anderen, Dampfröhre platzen könnten, und verlangte daher, daß ein Gewerbeaufsichtsbeamter den Ofen prüfen sollte. Die daraufhin vorgenommene Untersuchung ergab, daß durch Einbau eines Bleches über den Dampfröhren und durch zu starke Beheizung zu hohe Temperatur und zu hoher Druck in den Dampfröhren erzeugt wurde, dem sie nicht standhalten konnten. Der Meister hatte die Bleche bereits wieder entfernt. Die Werksleitung ist angewiesen, daß die vom Erbauer der Ofen angegebene Höchsttemperatur in diesen nicht überschritten werden darf.

In einer optischen Fabrik ist beim Regenerieren verschmutzten Trichloräthylens ein Brand entstanden, der leicht großen Umfang hätte annehmen können. Der benutzte Destillierapparat wurde durch einen Gasbrenner geheizt. Der flüssige Rückstand, in dem Petroleum, Fettteile, Reste von Schleifpaste und dergl. enthalten sind, lief nach Beendigung der Destillation aus dem Ablaufhahn in einen unter diesen gestellten Blechkasten. Infolge Unaufmerksamkeit des Wärters der Anlage ist nun die abgefüllte Flüssigkeit aus dem vollen Kasten übergelaufen und in den Hohlraum unter den Destillierapparat geflossen, in dem sich der Gasbrenner befindet. Hier haben sich aus dem Rückstande infolge der Wärme entflammbare Dämpfe entwickelt, die sich an dem angeblich zwar bereits gelöschten, aber doch noch heißen Brenner entzündet haben müssen. Durch die Gase ist dann der ausgelaufene Rückstand und der Inhalt des Kastens in Brand gesetzt. Die Anlage ist jetzt so geändert, daß der Rückstand in einen im Freien stehenden Behälter geleitet wird.

Die Zahl der unfalltechnischen Beanstandungen, die bei den Betriebsbeichtigungen zu erheben waren, ist aus der folgenden Uebersicht zu ersehen:

Unfalltechnische Beanstandungen.

A. Krafterzeugungsanlagen	
1. Dampfkessel	229
2. Sonstige (Dampf-, Dynamo-, Verbrennungs-, Wasserkraftmaschinen u. dergl.)	151
B. Kraftübertragungsanlagen	
1. Elektrischer Strom	1971
2. Sonstige (Wellen, Zahnräder, Riemenscheiben u. dergl.)	1096
C. Arbeitsmaschinen	
1. Holzbearbeitung	1160
2. Metallbearbeitung	585
3. Sonstige	692
D. Fördermaschinen und -einrichtungen	
1. Aufzüge i. S. der Aufzugs-VO.	134
2. Sonstige	226
E. Transport	154
F. Dampfkoch- und Dampfdruckgefäße	21
G. Sprengstoffe	
1. Schwarzpulver und ähnliche Sprengstoffe	34
2. Sonstige	81
H. Behälter für verflüssigte und verdichtete Gase	27
J. Schweiß- und Schneideanlagen	185
K. Behälter für brennbare Flüssigkeiten	15
L. Feuergefährliche, heiße, giftige und ätzende Stoffe, glühende Metalle, Gase	195
M. Zusammenbruch, Einsturz, Herab- und Umfallen von Gegenständen	225
N. Fall von Personen von Leitern, Treppen usw., aus Lufen u. dergl., in Vertiefungen u. ähnl.	1383
O. Durch Tiere herbeigeführte Unfälle	3
P. Handwerkszeuge	13
Q. Feuergefährlichkeit	280
R. Persönliche Ausrüstung der Arbeitnehmer	55
S. Verhalten der Arbeitnehmer	86
T. Erste Hilfeleistung	792
U. Sonstiges	72
Zusammen:	9865

Aus der Tafel ist ersichtlich, daß noch viele Verbesserungen in den Betrieben getroffen werden müssen. Trotzdem ist in den meisten Fabriken und Werkstätten ein ständiger Fortschritt in bezug auf den Unfallschutz unverkennbar. Die Gewerbeaufsichtsbeamten treffen bei den Besichtigungen der in geschlossenen Räumen befindlichen Betriebe im allgemeinen immer wieder die gleichen maschinellen Einrichtungen und Arbeitsverhältnisse an, so daß sie die für diese erforderlichen Schutzvorrichtungen durch genaue Angaben über ihre Ausführung anordnen und sowohl dem

Betriebsleiter als auch den Arbeitern die für die Anordnungen vorliegenden Gründe erklären können. Nicht selten wird daher von den Betriebsleitern auch schon bei Neubeschaffungen oder Veränderungen den Forderungen des Unfallschutzes Rechnung getragen, um spätere Beanstandungen der Gewerbeaufsichtsbeamten zu vermeiden, und dadurch der Beweis für den Erfolg der von diesen geleisteten Erziehungsarbeit erbracht. Allerdings haben auch noch viele wenig oder gar nicht technisch vorgebildete Arbeitgeber bei Beanstandungen an neu beschafften Maschinen darüber Klage geführt, daß es den Maschinenlieferanten immer noch nicht verboten sei, unvorschriftsmäßige Maschinen zu liefern. U. a. glaubte der Besitzer einer neu beschafften Kleinbahnlokomotive, an welcher eine Sicherung gegen das Herausfallen des Führers aus dem Führerstande fehlte, der Beweis für eine einwandfreie Beschaffenheit der Lokomotive sei bereits dadurch erbracht, daß sie in dem beanstandeten Zustande auf der Leipziger Messe ausgestellt gewesen sei.

Wenig Erfolg der von den Gewerbeaufsichtsbeamten geleisteten Arbeit zur Verhütung von Unfällen ist jedoch bisher in den meisten Steinbrüchen und Gruben zu bemerken. Das kann daran liegen, daß sich der Zustand der Abbauflächen in ihnen fortwährend ändert, und daß ein unfalltechnisch richtiger Abbau sowohl von den geologischen Verhältnissen als auch von dem guten Willen der Arbeitgeber und vor allem der Arbeiter abhängt. Gerade an diesem fehlt es aber leider in den Steinbrüchen und Gruben noch oft. Selbst der Erlass einer Verfügung nach § 120 d G.D. führt dann nicht immer zu dem gewünschten Erfolge. Der Profurist eines Steinbruchunternehmens war vor mehreren Jahren wegen des unvorschriftsmäßigen Abbaues bereits einmal gerichtlich in Strafe genommen. Im Berichtsjahre fand der Gewerbeaufsichtsbeamte den Steinbruch wieder in unvorschriftsmäßigem Zustande. Allerdings wurden bei der Besichtigung keine Arbeiter angetroffen, da aber ein Halteseil bis zur halben Höhe der Bruchwand herabhängend und dort auch Werkzeug stand, konnte mit Sicherheit darauf geschlossen werden, daß dort gearbeitet war. Der Meister, der den Beamten begleitete, gab das auch zu, erklärte aber, es seien keine Steine gebrochen, sondern es sei nur die Entfernung des Abraumes zur Herbeiführung eines vorschriftsmäßigen Abbaues erfolgt, und die dabei herabrollenden Steine seien von der Mitte der Wand weiter nach unten gestoßen. Der daraufhin gegen den Meister gestellte Strafantrag hat nicht zu seiner Bestrafung geführt. Das Gericht hat den Angaben des Beschuldigten und der als Zeugen geladenen Arbeiter Glauben geschenkt, daß der Bruch, der bereits 12 m hoch und etwa 50 m breit ist und, allerdings mit Unterbrechungen, schon seit etwa 20 Jahren betrieben wird, noch gar kein Bruch sei, sondern als solcher erst aufgeschlossen werden sollte. Das Urteil, welches dem Gewerbeaufsichtsamte erst bekannt wurde, nachdem es rechtskräftig geworden war, trägt nicht dazu bei, der Tätigkeit der Gewerbeaufsichtsbeamten zum Erfolge zu verhelfen. Auch in dem Kalksteinbruche am Elm, über dessen Besitzer im vorigen Jahre berichtet ist, daß er wegen unvorschriftsmäßigen Abbaues zu 50 ~~RM~~ Geldstrafe verurteilt ist, war noch immer kein vorschriftsmäßiger Zustand zu erreichen

gemessen. Trotzdem der Steinbruchbesitzer auch in diesem Jahre abermals wiederholt zu Geldstrafen verurteilt wurde, beschäftigte er immer noch Arbeiter unter Lebensgefahr auf der Sohle des Bruches. Es blieb daher nichts anderes übrig, als ihm den Bruchbetrieb durch polizeiliche Plombierung der Winde für den Schrägaufzug unmöglich zu machen. Gleichzeitig hat er nochmals einen Strafbefehl über 50 *M* erhalten. Die Benutzung des Schrägaufzuges ist erst wieder freigegeben, nachdem der Besitzer die Unterhöhlungen beseitigt und mit dem Abbau von oben begonnen hatte.

Die Aufzüge befanden sich noch vielfach in bedenklichem Zustande und waren noch immer nicht sämtlich bei den Sachverständigen angemeldet. Wiederholt ist daher diesen von dem Zustande der Aufzüge Mitteilung gemacht. Zu bedauern ist, daß in einigen Fahrstuhlchwächten an Stelle festgeführter Fahrchalen nur elektrisch betriebene Flaschenzüge angebracht sind, mit denen die Lasten ohne seitliche Führung bewegt werden. Das Bedienungspersonal ist in diesen Fällen bedeutend höheren Gefahren als bei einem festgeführten Fahrkorbe ausgesetzt.

Verstöße gegen die Vorschriften für die Anlage und den Betrieb von Dampfkesseln scheinen sich nicht auszrotten zu lassen. Immer noch ist mehrfach festgestellt, daß unzulässige Ueberlastungen der Sicherheitsventile vorgenommen, die Plattformen der Kessel zum Trocknen von Gegenständen benutzt oder unzulässige Einbauten in den Kesselhäusern angebracht waren.

Der Zustand der elektrischen Einrichtungen entsprach in sehr vielen gewerblichen Anlagen nicht den Vorschriften des Verbandes Deutscher Elektrotechniker. Insbesondere sind sehr oft gestickte Sicherungen und schadhafte Schalter gefunden worden.

In einer Maschinenfabrik hatte ein Kolonnenführer ein so mangelhaftes Gerüst erbaut, daß er trotz seines Widerstrebens gezwungen wurde, es in Anwesenheit des Gewerbeaufsichtsbeamten niederzureißen. In einer Wurfstfabrik bestritt der Meister, daß die an einem Speckschneider freiliegende Welle von nur etwa 20 mm Stärke dem Bedienungsmann gefährlich werden könnte, und wickelte dessen Schürze, noch ehe der Beamte es verhindern konnte, um die laufende Welle. Der von dieser dadurch ausgeübte Zug war so groß, daß der Arbeiter sich ihm nicht entgegenstemmen konnte und ohne Frage zu Schaden gekommen wäre, wenn er nicht noch rechtzeitig die Maschine hätte ausrücken können. Der Meister ist durch diesen Versuch eines Besseren belehrt und hat die Welle einkapseln lassen.

Sehr leichtsinnig ist auch von dem Schießmeister eines Steinbruches verfahren, der $7\frac{1}{2}$ kg Sprengstoff in einem unverschlossenen Untertunftsraume auf dem Tische liegen lassen. Auch das Sprengstoffverausgabungsbuch war von ihm mangelhaft geführt, so daß ihm der Entzug des Sprengstoffverlaubnissscheines und Strafanzeige wegen Sprengstoffvergehens für den Wiederholungsfall in Aussicht gestellt werden mußte.

B. Gesundheitsschädliche Einflüsse.

Einen sehr nachteiligen Einfluß hat die starke und außergewöhnlich lange anhaltende Kälte im Februar und März des Berichtsjahres auf die Gesundheit der Arbeiter ausgeübt. In einem Textilbetriebe, in dem etwa 1300 Arbeiter beschäftigt werden, sind an einem Tage ungefähr 200 Personen an Grippe erkrankt gewesen. In einer auswärtigen Blechwarenfabrik haben wegen Krankheit an einem Tage von 511 Arbeitern und Arbeiterinnen 111 gefehlt. Ähnliche Verhältnisse haben noch in vielen anderen Betrieben vorgelegen. Auf dem Wege zur Fabrik sind an einem Morgen von der 240 Köpfe starken Belegschaft eines Betriebes 7 Personen, von den 55 Personen eines anderen Betriebes 4 Arbeitern die Ohren erfroren.

59 gewerbliche Erkrankungen, die als Unfälle anerkannt werden, sind nach der Tafel über gewerbliche Unfälle im letzten Jahre gemeldet. 48 von diesen waren Bleierkrankungen. Die weitaus meisten blei-erkrankten Arbeiter hatten sich ihre Erkrankung in einem Metallwerk zugezogen, dessen Betrieb unter die Vorschriften der Bekanntmachung über die Einrichtung und den Betrieb von Bleihütten fällt. Die erkrankten Arbeiter waren am Blei-Ofen, mit dem Transport von bleihaltigem Material und an der sogenannten Spänetrennanlage beschäftigt. Die letztere dient dazu, aus Drehspänen, die aus einem Gemisch von Rotguß und bleihaltigem Weißmetall bestehen, den Rotguß abzusondern. Das geschieht durch Erhitzen des Spänegemisches in einer Trommel auf etwa 400° C. Bei dieser Temperatur setzt sich das Weißmetall in Metalloxyd um. Die bleihaltigen Oxide, die durch Siebe aus der Trommel herausfallen, und die Rotgußteile werden zur Wiedergewinnung von Blei und Kupfer weiter verarbeitet. Die Trommel wird jetzt während des Erhitzens dicht verschlossen gehalten und die Entlüftung des Arbeitsraumes ist verbessert. Ein ebenfalls nicht unbeträchtlicher Teil der Bleierkrankungsfälle ist auf die Beschäftigung in einer Bleihütte am Harz zurückzuführen. Nur einige Fälle betrafen Maler und Anstreicher oder Schriftsetzer in Buchdruckereien. Bei mehreren Bleierkrankungen handelte es sich um Rückfälle, einige Male lag auch nur der Verdacht einer Bleierkrankung vor. Um die Zahl der Bleierkrankungen in der erwähnten Hütte zu vermindern, ist von der Betriebsleitung das bisher nur für einen Teil der Belegschaft geltende Rauchverbot im Betriebe auf alle Arbeiter ausgedehnt, und das Rauchen nur noch während der Arbeitspausen in den Aufenthaltsräumen gestattet. In einer Blechwarenfabrik sind durch die Einwirkung von Blei drei Personen erkrankt, die sämtlich an einer amerikanischen Milchdosenmaschine beschäftigt waren. Zwei der Erkrankten waren am Lötbett und an der Lötnahtbürstwalze beschäftigt gewesen. Bereits im vorigen Jahre war veranlaßt, daß die Abzugshaube über dem Lötbetto verbessert und den Arbeitern Gasmasken mit Filter zur Verfügung gestellt wurden. Diese Maßnahmen haben jedoch nicht genügt. Da die an der Maschine tätigen Personen offenbar auch nicht die erforderliche Kenntnis von den Maßnahmen hatten, welche sie selbst zu ihrem Schutze gegen Bleierkrankungen anwenden müssen, hat ihnen der Gewerberat auf Wunsch der Werkleitung während der Arbeits-

zeit einen ausführlichen Vortrag über die Wirkung des Bleies im menschlichen Körper, die Möglichkeit der Bleiaufnahme in den Körper und über die Mittel zu ihrer Verhütung gehalten. Außerdem hat sich die Firma bereit erklärt, die Dunstabzugshauben an der Maschine noch weiter zu verbessern, die Arbeiter zum Tragen der Gasmasken anzuhalten und in der Nähe der Maschine Waschorrichtungen mit fließendem Wasser anzubringen.

Aus verschiedenen Sandsteinbrüchen ist eine Anzahl von Staublungerkrankungen der Arbeiter gemeldet. Von der gleichen Erkrankung ist auch ein Dreher in einer Porzellanfabrik ergriffen. Außer den gezählten Erkrankungen sind noch eine Anzahl Anzeigen über Staublungerkrankungen aus früheren Jahren beim Amte eingegangen. Selbst eine Anzahl längere Zeit zurückliegender Todesfälle an Steinhauerlunge ist nachträglich noch gemeldet. Einige der Verstorbenen sind nur 35 Jahre alt geworden.

Außer den 59 gewerblichen Erkrankungen, die in der Unfalltafel aufgenommen sind, wurden noch insgesamt 8 Erkrankungen an Infektionskrankheiten aus Krankenhäusern, die der Aufsicht des Gewerbeaufsichtsamtes nicht unterstellt sind, gemeldet.

In einem Quarzitbruche, dem ein Schotterwerk angegliedert ist, wiesen die Arbeiter darauf hin, daß ihre früheren Mitarbeiter, die in der von dem Werke ebenfalls betriebenen, aber seit einiger Zeit stillgelegten Quarzitmühle beschäftigt gewesen waren, zum größten Teile an Lungentuberkulose erkrankt und bereits gestorben seien. Ihre Frage, ob Lungenerkrankungen von Arbeitern in Quarzitbrüchen und dazu gehörenden Schotterwerken nicht auch als Berufserkrankungen in der gewerblichen Unfallversicherung anzusehen seien, mußte dahin beantwortet werden, daß das nach dem Wortlaute in Ziffer 16 der 2. Verordnung über die Ausdehnung der Unfallversicherung auf Berufskrankheiten vom 11. Februar 1929 nicht der Fall sei. Für die Arbeiter des Schotterwerkes sind jetzt gute Atemschutzgeräte vorhanden. Von der Werkleitung wird darauf hingewirkt, daß sie vor allem bei Arbeiten an der Sortiertrommel, die nicht mit einer einwandfreien Entstaubungsanlage versehen werden kann, getragen werden.

In einem großen Werke der Metallindustrie ist ein Arbeiter infolge seiner Arbeit im Sandstrahlgebläse an Staublunge erkrankt und arbeitsunfähig geworden. Da es zweifelhaft ist, ob die Sandstrahlgebläsearbeiten mit zu den Tätigkeiten gehören, für welche eine Erkrankung an Staublunge als entschädigungspflichtige Berufskrankheit gilt, ist der Arbeiter mit seinen Entschädigungsansprüchen vom Versicherungsamte zunächst abgewiesen. Die Entscheidung des dann angerufenen Oberversicherungsamtes ist bisher nicht bekannt geworden.

In dem gleichen Betriebe sind zwei Arbeiterinnen vorübergehend an Hautentzündungen erkrankt, weil sie sich nach ihrer Arbeit die Hände und Arme mit Benzol gewaschen haben. Sie sind auf die damit verbundenen Gefahren hingewiesen. Von den in der Umdruckerei einer Blechwarenfabrik beschäftigten 11 Arbeitern sind mehr als die Hälfte an nässenden Ekzemen der Hände erkrankt. Bei einem Arbeiter war die

Hautentzündung auch auf die Mundpartien übergegangen. Der Meister führte die Erkrankungen auf das in dem Betriebe benutzte reine Terpentinöl zurück. Außerdem wurde in dem Betriebe noch Zinkfäße benutzt, welche anscheinend Chromsäure enthielt, ferner Salpetersäure und Salzsäure, sowie eine fertig bezogene Tinktur, die angeblich Terpentinöl, Asphalt und Pech enthalten sollte. Da der am Munde erkrankte Arbeiter nach seiner ersten Wiederherstellung abermals erkrankte, obwohl er mit dem reinen Terpentinöl nicht mehr unmittelbar in Berührung gekommen war, ist anzunehmen, daß nicht in diesem, sondern in einer der Säuren oder der Tinktur die Ursache der Erkrankungen zu suchen ist. In einem anderen Werke traten ebenfalls Hauterkrankungen an den Händen der Arbeiter auf, als eine bisher noch nicht benutzte Lacksorte ausprobiert wurde. Die Erkrankungen verschwanden wieder, als man zu der alten Lacksorte zurückkehrte.

Aus einer großen Druckerei wurden Klagen darüber bekannt, daß einige Arbeiter durch das Einatmen der Dünste von Trichloräthylen, welches zum Waschen der Formen benutzt wurde, an den Atmungsorganen erkrankt seien. Die daraufhin angestellten Ermittlungen ergaben, daß einige Zeit an Stelle des sonst benutzten Waschmittels „Flux“ ein technisches, d. h. nicht gereinigtes Trichloräthylen benutzt wurde, und daß auf dieses die Erkrankungen vielleicht zurückzuführen sind. Die Betriebsleitung ist zur Benutzung des alten Waschmittels, das allerdings auch größtenteils aus Trichloräthylen besteht, zurückgekehrt, und es bleibt abzuwarten, ob noch weitere Klagen über Erkrankungen der Atmungsorgane laut werden.

In einem engen, niedrigen Raume eines Elektrizitätswerkes diente ein nicht staubdicht ummantelter Elektromotor zum Antriebe des Kohlenförderbandes und war stark durch Braunkohlen verstaubt. Der Staub an den Wicklungen des Motors wurde während des Betriebes durch einen Funken entzündet und fing an zu glimmen. Der Vorarbeiter versuchte, den Brand durch einen Tetralöcher zu bekämpfen, mußte sich aber infolge der beim Lösen entstehenden Gase sehr bald zurückziehen. Ebenso erging es zwei anderen Arbeitern, die nacheinander den Brand mit Hilfe des Tetralöchers zu ersticken versuchten. Einem vierten Arbeiter gelang es dann, mit einem Trockenfeuerlöcher den Brand zu löschen. Der Vorarbeiter wurde in der folgenden Nacht von starkem Schüttelfrost und von Uebelkeit befallen und hatte einen widerlich süßen Geschmack im Munde. Obwohl er sich stark unwohl fühlte, kam er am anderen Morgen rechtzeitig zum Dienste. Die beiden anderen Arbeiter, welche den Tetralöcher bedient hatten, erschienen erst später als er im Werke, da sie unter den gleichen Krankheitserscheinungen gelitten hatten.

Bei der Besichtigung des Bauhofes eines Straßenbaugeschäftes wurde eine nicht unbeträchtliche Menge Schwefelkohlenstoff vorgefunden, der bei Abdichtungen von Gebäuden gegen Grundwasser zum Auflösen von Asphalt benutzt wird. Als der Beamte die angetroffenen Arbeiter über die Gesundheitsgefahren aufklären wollte, erklärten sie, bereits Bescheid zu wissen, da einer ihrer Mitarbeiter bei der Verwendung von Schwefelkohlenstoff in einem Keller bewußtlos zusammengebrochen und

nur durch das zufällige Hinzukommen eines anderen Arbeiters gerettet sei. Der Arbeitgeber ist aufgefordert, den Arbeitern für die Arbeiten mit Schwefelkohlenstoff geeignete Gasmasken zur Verfügung zu stellen, oder aber an Stelle des mit Schwefelkohlenstoff gelösten Asphaltes andere ebenso geeignete, aber ungefährliche Stoffe zu verwenden.

In einem Blechwarenwerke wurde die Dichtigkeitsprüfung von Blechkannen neuerdings nicht mehr durch Eintauchen in Wasser, sondern in Spiritus vorgenommen, um das Rosten der Kannen zu verhüten. Da die Arbeiter durch Spiritusdünste belästigt wurden, ist angeordnet, daß entweder eine gut wirkende Dunstabsaugung beschafft oder aber wieder Wasser als Tauchflüssigkeit benutzt wird.

In einer Kalk- und Zementmühle war wiederholt bemängelt, daß die Apparate, welche staubendes Gut enthalten, so undicht waren, daß die Arbeiter unter Staub zu leiden hatten. Bei der diesjährigen Besichtigung befand sich die Anlage trotz der von der Betriebsleitung gemachten Versprechungen wieder in einem so verwahrlosten Zustande, und das ganze Mühlengebäude war so mit Staub erfüllt, daß der Beamte es nicht betreten konnte. Bei der Betriebsleitung ist nochmals energisch auf Abhilfe gedrungen. Ganz besonders ungesunde Zustände herrschten auch in einer Stuhlfabrik. In dieser waren die Staubabsaugungsvorrichtungen an den Holzschleifmaschinen derart mangelhaft, daß sie fast gar keine Wirkung hatten und die an den Maschinen beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen mit einer dicken Staubschicht bedeckt waren. An den übrigen Holzbearbeitungsmaschinen, den Kreissägen, Bandsägen, Hobelmaschinen waren überhaupt noch keine Entstaubungseinrichtungen angebracht. Auch hier ist energisch auf Verbesserung der Einrichtungen gedrungen. Ob sie in absehbarer Zeit erreicht wird, steht dahin, da das Werk sich in wenig günstigen wirtschaftlichen Verhältnissen befindet.

Die drückende wirtschaftliche Lage vieler Betriebe hat ebenso wie im Vorjahre bewirkt, daß den fortgesetzten Bemühungen der Beamten, eine einwandfreie, künstliche Beleuchtung der Arbeitsräume und Arbeitsplätze zu erreichen, nur ein geringer Erfolg beschieden gewesen ist.

Der Betriebsleitung einer Ziegelei ist vorgeschrieben, die Arbeitszeit der Ofenarbeiter auf acht Stunden täglich zu verkürzen, obgleich nach dem Tarifvertrage eine Arbeitszeit bis zu 10 Stunden zulässig ist, weil im Ziegelofen die Umlaufgeschwindigkeit des Feuers sehr groß ist und in den Kammern daher eine ungewöhnlich hohe Temperatur herrscht.

Ueber den Umfang der von den Gewerbeaufsichtsbeamten insgesamt angeordneten Maßnahmen zum Gesundheitsschutze der Arbeitnehmer gibt folgende Tafel Auskunft:

Gewerbehygienische Beanstandungen.

A. Die allgemeine Beschaffenheit (Höhe, Lage und dergl.) und Belegung der Arbeitsräume . . .	39
B. Die Instandhaltung der Arbeitsräume . . .	205
C. Beleuchtung . . .	110
D. Lüftung und Heizung . . .	53
E. Beseitigung von Staub und Abfällen . . .	117

F. Beseitigung von Dünsten und Gasen	74
G. Wasch- und Umkleidegelegenheit, Badeeinrichtungen	168
H. Speiseräume (Wärmevorrichtungen), Trinkwasser, Sitzgelegenheit	69
J. Bedürfnisanstalten	213
K. Schlafräume	33
L. Persönliche Ausrüstung der Arbeitnehmer	12
M. Sonstige besondere Maßnahmen zum Schutz gegen Krankheitsgefahren	23
N. Verhalten der Arbeitnehmer	13
O. Sonstiges (Aushänge, ärztliche Untersuchung und dergl.)	226
Zusammen:	1355

Ueber die Sitzgelegenheit für gewerbliche Arbeitnehmer ist folgendes zu berichten: Im allgemeinen werden schon heute fast alle Arbeiten im Sitzen verrichtet, bei denen der Arbeitende von einem festen Platte aus sein Arbeitsfeld mit den Händen bestreichen und nötigenfalls diesem das Material vermöge der Länge und der Leistungsfähigkeit seiner Arme zu- und abführen kann, ohne daß er zum Herbeischaffen des Materials in kurzen Zwischenräumen seinen Arbeitsplatz verlassen muß. Es ist anzustreben, durch Umbildung der heute üblichen Maschinenformen und Arbeitsverfahren die Zahl der im Sitzen ausführbaren Arbeiten nach Möglichkeit zu vermehren. Bisher dienen als Sitze in den gewerblichen Betrieben in überwiegender Zahl noch Schemel und für besondere Arbeiten gewöhnliche Stühle, auch wohl Bänke mit und ohne Rückenlehne und selbst Kisten oder sonst roh zusammengebaute andere einfache Vorrichtungen. Besonders gebaute und für die einzelnen Arbeiten besonders eingerichtete Arbeitsitze sind in den Betrieben bislang noch recht wenig vorhanden. Fehler in der Höhenlage des Sitzes über dem Fußboden werden zwar im allgemeinen wohl durch Unterlagen aus Holz oder anderen Stoffen ausgeglichen, aber für die richtige Höhenlage der Sitzfläche zur Tischfläche besteht noch wenig Verständnis. Das liegt ebenso wie die Tatsache, daß manche Arbeit, die im Sitzen erledigt werden könnte, heute noch im Stehen verrichtet wird, sowohl an den Arbeitgebern als auch an den Arbeitnehmern, die schwer von alten Gewohnheiten und alten Anschauungen abzubringen sind. Viele Arbeitgeber vertreten noch die Ansicht, ein bequemes Sitzen bei der Arbeit schläferne den Arbeitenden ein, so daß er weniger oder minderwertigere Arbeit liefere oder gar wegen mangelnder Aufmerksamkeit erhöhter Unfallgefahr ausgesetzt sei. Andererseits stehen auch viele Arbeitnehmer, insbesondere die weiblichen, der Benutzung zweckentsprechender Sitzgelegenheiten verständnislos gegenüber. Wie oft sieht man schreibende oder an Maschinen nähende Personen in übertrieben gekrümmter Haltung sitzen. Als u. a. die Maschinennäherinnen in einer großen Näherei auf ihre fehlerhafte Haltung hingewiesen wurden, war die Antwort ein schallendes Gelächter der meisten Anwesenden. Die Spargelschälerinnen, die in den Konervenfabriken auf langen Bänken ohne Rückenlehnen zu sitzen pflegen, sind mehrfach befragt, ob

ihnen nicht das Anbringen von Rückenlehnen Erleichterung verschaffen würde. Sie antworteten, in den ersten Tagen nach Aufnahme der Arbeit schmerze ihnen infolge des freien Sitzens und der dauernd gleichen Haltung zwar der Rücken, das ginge aber vorüber, man gewöhne sich daran und die Rückenlehnen seien überflüssig.

Abgesehen von dem Wecken des Verständnisses für den Wert zweckmäßig ausgestalteter Sitzgelegenheiten wird es nötig sein, viele der Arbeitsmaschinen für die Bedienung im Sitzen umzuändern. Zur Zeit ist lediglich deshalb oft eine Bedienung der Maschinen im Stehen erforderlich, weil ihre Untergestelle keinen Platz für die Knie und Füße beim Sitzen lassen, oder weil die Höhenlage der Arbeitsstücke das Sitzen nicht zuläßt.

Sitzgelegenheiten zum Ausruhen in den sich während der Arbeit ergebenden Pausen sind bereits in vielen gewerblichen Betrieben vorhanden, in denen solche Pausen regelmäßig vorkommen. Selbst in einem großen Textilbetriebe ist das bereits seit längerer Zeit der Fall. Ob das Personal in den Gast- und Schankwirtschaften stets Gelegenheit hat, sich in den Arbeitspausen zu setzen, ist schwer zu kontrollieren. Solange kein Gast im Raume anwesend ist, wird es den Kellnern meist nicht verwehrt, zu sitzen. Sobald aber Gäste anwesend sind, pflegen sich die meisten Kellner nur selten und dann nur dort hinzusetzen, wo sie vom Gaste nicht beobachtet werden können. Jedoch sind die Verhältnisse je nach der Größe, der Beschaffenheit und dem Besuche der Gastwirtschaften sehr verschieden. In den offenen Verkaufsstellen der größeren Einzelhandels-geschäfte ist es üblich, daß dem Personal für die Frühstücks- und Pausen besondere Aufenthaltsräume zur Verfügung stehen, die mit Tischen und Sitzgelegenheiten ausgestattet sind. Da die Pausen in der Regel auf die stillen Tagesstunden gelegt sind, haben die Angestellten meist nicht im gleichen Umfange wie früher die Möglichkeit oder das Bedürfnis, sich während der Arbeitszeit niederzusetzen. In den kleineren Verkaufsstellen, in denen keine besonderen Räume für den Aufenthalt während der Pausen zur Verfügung stehen, lassen sich ebenfalls fast immer Sitzgelegenheiten schaffen. Es kommt aber dann vor allem darauf an, daß der Inhaber auch ihre Benutzung gestattet. Das Gegenteil festzustellen, ist nur selten möglich, da die Angestellten sich meist scheuen, den Aufsichtsbeamten von der Einstellung des Arbeitgebers in Kenntnis zu setzen.

Da besonders gebaute Arbeitsitze bisher nur in geringer Zahl vorhanden sind, fehlt es an Erfahrungen darüber, wie sich die Arbeitnehmer zu ihrer Benutzung verhalten. Es mag erwähnt werden, daß in einem Büro die Maschinenschreiberinnen darüber klagten, daß die neu beschafften Schreibmaschinenstühle mit fester kleiner Rückenlehne unbrauchbar seien. Der Beamte konnte feststellen, daß die Rückenlehnen der Stühle eine zu starke Schrägstellung hatten, so daß beim Anlehnen nur ihre obere Kante berührt wurde, was natürlich auf die Dauer unangenehm wirkte. Ein Zurechtbiegen der Rückenlehnen half dem Uebel ab. Die Maschinenschreiberinnen waren auf diesen Gedanken nicht gekommen. Dieses Beispiel zeigt, daß es auch schwer fallen kann, Arbeiterinnen zur Benutzung

hygienisch einwandfreier Sitzgelegenheiten zu veranlassen, da sie oft nicht verstehen, sie für ihre Körpergröße richtig einzustellen. In dieser Beziehung wird nur die Zeit allmählich Wandel schaffen können. Zu bedenken ist auch, daß bei der allgemeinen ungünstigen Wirtschaftslage in Rücksicht auf die damit verbundenen erheblichen Kosten nur langsam auf eine Modernisierung der Sitzgelegenheiten hingewirkt werden kann.

Braunschweig, den 27. Februar 1930.

Gewerbeaufsichtsamt.

Gerloff,

Landesgewerberat.

Besichtigungen gewerblicher Anlagen

Gruppe	Bezeichnung der Gewerbebranche	Gesamtzahl der Be- sichtigungen	Darunter Besichtigungen	
			in der Nacht	an Sonn- und Festtagen
1	2	3	4	5
I	Gärtneret und Tierzucht (mit Aus- nahme der Landwirtschaft) . .	18	—	—
II	Hochseefischeret	—	—	—
III	Bergbau, Salinenwesen und Torf- gräberet	—	—	—
IV	Industrie der Steine und Erden .	3	—	—
V	Eisen- und Metallgewinnung .	360	4	—
VI	Herstellung von Eisen-, Stahl- und Metallwaren	41	—	—
VII	Maschinen-, Apparate- und Fahr- zeugbau	572	1	4
VIII	Elektrotechnische Industrie, Fein- mechanik und Optik	206	—	3
IX	Chemische Industrie	72	—	—
X	Textilindustrie	53	—	—
XI	Papierindustrie und Verbletsfäti- gungsgewerbe	22	—	—
XII	Leder- und Linoleumindustrie . .	161	4	2
XIII	Gautschulinindustrie u. Westindustrie	17	—	—
XIV	Holz- und Schnitzstoffgewerbe	16	—	—
XV	Musikinstrumenten- u. Spielwaren- industrie	750	3	3
XVI	Nahrungs- u. Genusmittelgewerbe	6	—	—
XVII	Bekleidungs-gewerbe	2026	109	79
XVIII	Baugewerbe (einschl. der Bau- neben-gewerbe)	567	—	1
XIX	Wasser-, Gas- und Elektrizitätsge- winnung und -versorgung	287	—	—
XX	Handelsgewerbe	46	—	—
XXI	Versicherungswesen	620	—	3
XXII	Verkehrswesen	8	—	—
XXIII	Gast- u. Schankwirtschaftsgewerbe	24	—	—
XXIV	Theater-, Musik-, Sport- u. Schau- stellungs-gewerbe, einschl. Film- aufnahmen	209	2	2
XXV	Gewerblicher Unterricht	16	—	—
XXVI	Gesundheitswesen und hygienische Gewerbe	—	—	—
	Sonstiges	77	—	—
		35	—	—
Zusammen:		6212	123	97
1928:		6267	142	86

Tafel I.

und Unfalluntersuchungen.

Zahl der einmal zweimal drei- oder befichtigten Anlagen			Unfall- unter- suchungen	Bemerkungen
6	7	8	9	10
16	1	—	—	
—	—	—	—	
8	—	—	1	
268	41	3	37	
20	3	4	24	
496	22	9	27	
147	21	5	94	
63	1	2	5	
38	6	1	14	
14	4	—	5	
141	10	—	17	
17	—	—	—	
12	2	—	4	
685	26	4	36	
6	—	—	1	
1688	105	36	33	
539	14	—	—	
274	5	1	1	
40	3	—	—	
566	19	4	1	
8	—	—	—	
20	2	—	—	
192	4	3	—	
14	1	—	—	
—	—	—	—	
71	3	—	—	
31	2	—	—	
5369	295	72	300	
5101	416	103	359	

Zahl der Arbeitnehmer in den großen Betrieben (mit 50

Gruppe	Bezeichnung der Gewerbebranche	Zahl der Betriebe		Arbeiter							
		über- haupt	darunter im Berichtsj. neu hinzugekommen*)	männlich			weiblich			zusammen	
				über 16 Jahre	von 14-16 Jah- ren	schulentlassene unter 14 Jahren	über 16 Jahre	von 14-16 Jah- ren	schulentlassene unter 14 Jahren	über- haupt	darunter in d. im Berichtsj. neu hin- zugef. Betrieben*)
1	2	3a	3b	4	5	6	7	8	9	10a	10b
I	Gärtnerei und Tierzucht	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
II	Hochseefischerei	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
III	Bergbau, Salinenwesen und Torfgräberei	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	9. Gewinnung von Graphit, Asphalt u. bitum. Gesteinen	3	—	528	—	—	—	—	—	528	—
IV	Industrie der Steine u. Erden	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	1/2. Gewinnung u. grobe Bear- beitung v. natürl. Gesteinen (einschl. Kugmineralien)	10	1	1229	5	—	—	—	—	1234	79
	5. Kalk-, Gips-, Traß- und Zementindustrie	13	1	995	12	—	—	—	—	10. 7	49
	6. Betonwaren- und Beton- werksteinindustrie	3	1	189	—	—	—	—	—	189	59
	7. Ziegelindustrie und Her- stellung sonstiger künstlicher Mauersteine	12	2	886	17	—	71	5	—	979	120
	8/9. Grobkeramische Industrie (soweit nicht unter 7)	1	—	54	1	—	—	—	—	55	—
	10. Feinkeramische Industrie	2	—	282	8	—	206	12	—	508	—
	11. Glasindustrie (ausg. Her- stellung von Instrumenten und Spielwaren aus Glas)	5	—	749	41	—	131	26	—	947	—
V	Eisen- und Metallgewinnung	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	1. Grobisenindustrie	1	—	186	—	—	—	—	—	186	—
	2. Metallhütten und Metall- halbzeugwerke (einschließ- lich Metallgießereien)	5	1	1941	24	—	15*	—	—	1980	152
	3. Eisen-, Stahl- u. Temper- gießereien (soweit nicht unter V, 1)	4	—	1609	15	—	10	—	—	1634	—
VI	Herstellung von Eisen-, Stahl- und Metallwaren	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	1/2. Herstellung von Eisen- und Stahlwaren	12	1	1288	22	—	2103	43	—	3456	70
VII	Maschinen-, Apparate- und Fahrzeugbau	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	1/2. Maschinenbau (auch mit Gießerei)	24	1	5523	324	—	235	3	—	6085	52

*) Das sind Betriebe, welche im Berichtsj. neu hinzugekommen sind.

*) Das sind Betriebe, welche im Berichtsjahr neu gegründet oder wegen Erreichung der 50-Ar-
beitnehmer-Grenze oder aus anderen Gründen (nachträgliche Ermittlung) gegenüber dem Vorjahre
neu in Tafel II A aufzunehmen waren.

und mehr Arbeitnehmern). Beschäftigungen dieser Betriebe.

Tafel II A

Angestellte								Gesamtzahl d. Arbeitnehmer		Betriebsbeschäftigungen									
männlich			weiblich			zusammen		überhaupt	darunter in den im Berichtsjahr neu hinzugef. Betrieben *)	Zahl der Beschäftigten	Zahl der beschäftigten Betriebe	in den beschäftigten Betrieben beschäftigte					Arbeiter	Angeestellte	Arbeitnehmer insgesamt
über 16 Jahre	von 14-16 Jahren	schulentlassene unter 14 Jahren	über 16 Jahre	von 14-16 Jahren	schulentlassene unter 14 Jahren	überhaupt	darunter in d. im Berichtsjahr neu hinzugef. Betrieben *)					männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich		
11	12	13	14	15	16	17a	17b	18a	18b	19	20	21	22	23	24	25			
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
30	1	—	3	—	—	34	—	562	—	3	3	528	—	31	3	562			
47	—	—	3	—	—	50	1	1284	80	15	10	1234	—	47	3	1284			
75	—	—	11	—	—	86	2	1093	51	16	13	1007	—	75	11	1093			
6	—	—	1	—	—	7	4	196	63	4	3	189	—	6	1	196			
50	1	—	7	—	—	58	5	1037	125	16	12	903	76	51	7	1037			
2	—	—	—	—	—	2	—	57	—	2	1	55	—	2	—	57			
34	—	—	6	1	—	41	—	549	—	5	2	290	218	34	7	549			
38	—	—	2	—	—	40	—	987	—	6	5	790	157	38	2	987			
14	1	—	—	—	—	15	—	201	—	1	1	186	—	15	—	201			
164	1	—	13	—	—	178	16	2158	168	16	5	1965	15	165	13	2158			
67	—	—	15	1	—	83	—	1717	—	6	4	1624	10	67	16	1717			
187	—	—	74	—	—	261	2	3717	72	29	12	1310	2146	187	74	3717			
1199	11	—	194	7	—	1411	5	7496	57	34	24	5847	238	1210	201	7496			

Gruppe	Bezeichnung der Gewerbebranche	Zahl der Betriebe		Arbeiter							
		über- haupt	darunter im Berichtsj. neu hinzugekommen *)	männlich			weiblich			zusammen	
				über 16 Jahre	von 14-16 Jahren	schulpflichtige unter 14 Jahren	über 16 Jahre	von 14-16 Jahren	schulpflichtige unter 14 Jahren	über- haupt	darunter in d. im Berichtsj. neu hizu- gekommen
1	2	3a	3b	4	5	6	7	8	9	10a	10b
VIII	3. Kessel- und Apparatebau (auch mit Stießeret)	4	—	1257	45	—	34	6	—	1342	—
	6. Bau von Land- und Luft- fahrzeugen	4	—	2420	68	—	87	—	—	2575	—
	Elektrotechnische Industrie, Feinmechanik und Optik										
	1. Elektrotechnische Industrie	1	—	40	4	—	18	—	—	62	—
IX	2. Feinmechanische u. optische Industrie	3	—	510	22	—	522	3	—	1057	—
	Chemische Industrie										
	8/9. Herstellung von Farben und Farbwaren (ausgen. Leerfarben)	3	—	301	—	—	6	—	—	307	—
	11. Industrie der Spreng- und Bündstoffe, Feuerwerks- körper und Bündwaren	1	—	40	—	—	84	4	—	128	—
	12/16. Industrie chemisch-technischer Artikel, der ätherischen Öle u. Riechstoffe, Herstellung v. kosmetischen Präparaten, chemisch-pharmazeutische und photo- chemische Industrie	2	—	162	—	—	15	—	—	117	—
	19/21. Seifenindustrie, Stearin-, Wachs- und Kerzen- industrie	3	—	105	2	—	216	2	—	325	—
X	23. Dachpappenindustrie	1	—	38	—	—	2	—	—	40	—
	Textilindustrie										
	3. Wollindustrie	1	—	123	—	—	455	15	—	593	—
	5. Bastfaserindustrie	2	—	369	26	—	1203	45	—	1643	—
XI	10. Textilveredelung und -aus- rüstung	1	—	406	—	—	139	—	—	545	—
	Papierindustrie und Servie- fältigungsgewerbe										
	1. Papiererzeugung	4	—	305	5	—	19	4	—	333	—
	3. Papierverarbeitung	3	1	82	1	—	189	12	—	234	47
XII	5/6. Serviefältigungsgewerbe, auch soweit mit Verlag verbunden	9	—	670	16	—	297	1	—	984	—
	Leber- und Dinoleumindustrie										
	1. Herstellung von Leber	1	—	120	2	—	5	—	—	127	—

*) Das sind Betriebe, welche im Berichtsjahr neu gegründet oder wegen Erreichung der 50-Arbeiter-Grenze oder aus anderen Gründen (nachträgliche Ermittlung) gegenüber dem Vorjahre neu in Tafel II A aufzunehmen waren.

Angestellte								Gesamtzahl d. Arbeitnehmer		Betriebsbeschäftigten							
männlich			weiblich			zusammen		überhaupt	darunter in den im Berichtsj. neu hinzugef. Betrieben *)	Zahl der Beschäftigten	Zahl der beschäftigten Betriebe	in den beschäftigten Betrieben beschäftigte					
über 16 Jahre	von 14-16 Jahren	schulentlassene unter 14 Jahren	über 16 Jahre	von 14-16 Jahren	schulentlassene unter 14 Jahren	überhaupt	überhaupt					Arbeiter		Angestellte		Arbeitnehmer insgesamt	
11	12	13	14	15	16	17a	17b	18a	18b	19	20	männlich	weiblich	männlich	weiblich	25	
350	5	—	32	—	—	387	—	1729	—	5	4	1302	40	355	32	1729	
300	2	—	108	1	—	411	—	2986	—	8	4	2488	87	302	109	2986	
12	—	—	—	—	—	12	—	74	—	4	1	44	18	12	—	74	
134	—	—	65	1	—	200	—	1257	—	5	3	532	525	134	66	1257	
33	—	—	4	—	—	37	—	344	—	5	3	301	6	33	4	344	
5	—	—	1	—	—	6	—	134	—	3	1	40	88	5	1	134	
38	—	—	3	—	—	41	—	158	—	2	2	102	15	38	3	158	
44	1	—	11	2	—	53	—	383	—	5	3	107	218	45	13	383	
16	—	—	12	—	—	28	—	68	—	2	1	38	2	16	12	68	
49	—	—	14	—	—	63	—	656	—	2	1	123	470	49	14	656	
56	1	—	3	—	—	60	—	1703	—	2	2	395	1248	57	3	1703	
93	—	—	11	—	—	104	—	649	—	2	1	406	139	93	11	649	
20	—	—	1	—	—	30	—	363	—	6	4	310	23	29	1	363	
22	—	—	6	—	—	28	7	312	54	3	3	83	201	22	6	312	
163	—	—	135	1	—	299	—	1283	—	13	9	686	298	163	136	1283	
5	1	—	2	—	—	8	—	135	—	1	1	122	5	6	2	135	

Gruppe	Bezeichnung der Gewerbebezüge	Zahl der Betriebe		Arbeiter							
		über- haupt	über 16 Jahre	männlich			weiblich			zusammen	
				über 14-16 Jah- ren	schulfähige unter 14 Jahren	über 16 Jahre	von 14-16 Jah- ren	schulfähige unter 14 Jahren	über- haupt	in den Betrieben	
1	2	3a	3b	4	5	6	7	8	9	10a	10b
XIII	Kautschukindustrie und Asbest- industrie										
	1. Herstellung von Kautschuk-, Gutta-percha- und Balata- waren	1	—	180	2	—	32	1	—	165	—
XIV	Holz- und Schnitzstoffgewerbe										
	1. Säge- und Furniertwerke einschl. Holztränkanlagen	11	3	751	29	—	72	2	—	854	178
	2. Herstellung v. Holzbauten, Bauteilen u. Möbeln (ein- schließlich Möbelschreier)	3	—	161	8	—	24	1	—	194	—
	3/4. Herstellung von Holzwaren (einschl. Verpackungsmittel aus Holz)	6	1	994	37	—	42	1	—	1074	51
	6/7. Herstellung von Turn- und Sportgeräten (auch Sport- und Ruderbooten) und von Stößen, Schirmen und Bettischen	1	—	75	—	—	1	—	—	76	—
	14/15. Kortschneiderei und Her- stellung von Holz- und Korkmehl	1	—	23	2	—	25	16	—	66	—
XV	Musikinstrumenten- und Spiel- warenindustrie										
	1. Herstellung von Musik- instrumenten	2	—	536	10	—	24	—	—	570	—
XVI	Nahrungs- und Genußmittel- gewerbe										
	1. Mühlenindustrie	1	—	101	—	—	—	—	—	101	—
	4. Zuckerindustrie	25	—	3637	7	—	196	2	—	3842	—
	5. Kakao-, Schokoladen-, Zuckerwaren- und Konfi- tärenindustrie	3	1	41	—	—	239	—	—	280	70
	6. Fleischererei	3	—	225	—	—	70	—	—	295	—
	8. Molkerei, Butter- u. Käse- herstellung	1	—	65	3	—	30	9	—	107	—
	9. Herstellung v. pflanzlichen Ölen und Fetten, Marga- rine und Kunstbutterfett	1	—	82	4	—	9	—	—	95	—
	10. Herstellung v. Obst- u. Ge- müsekonserv. (einschl. Mar- melade und Konfithonig)	48	9	734	5	—	5844	23	—	6606	554
	13. Mälzerei und Brauerei	5	—	457	3	—	67	—	—	527	—
XVII	Bekleidungs- und Textilgewerbe										
	1. Kleider- u. Wäscheherstel- lung und sonstige Näherei	6	—	192	2	—	322	12	—	528	—

*) Das sind Betriebe, welche im Berichtsjahr neu gegründet oder wegen Erreichung der 50-Ar-
beitnehmer-Grenze oder aus anderen Gründen (nachträgliche Ermittlung) gegenüber dem Vorjahre
neu in Tafel II A aufzunehmen waren.

Angestellte								Gesamtzahl d. Arbeitnehmer		Betriebsbeschäftigungen									
männlich			weiblich			zusammen		überhaupt	in den in Berichtsjahr neu hinzugef. Betrieben*)	Zahl der Beschäftigten	Zahl der beschäftigten Betriebe	in den beschäftigten Betrieben beschäftigte					Arbeiter	Angestellte	Arbeitnehmer insgesamt
über 16 Jahre	von 14-16 Jahren	schulentlassene unter 14 Jahren	über 16 Jahre	von 14-16 Jahren	schulentlassene unter 14 Jahren	überhaupt	darunter in d. im Berichtsj. neu hinzugef. Betrieben*)					männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich			
11	12	13	14	15	16	17a	17b	18a	18b	19	20	21	22	23	24	25			
15	1	—	4	—	—	20	—	185	—	1	1	132	33	16	4	185			
57	8	—	17	—	—	82	19	936	197	19	11	780	74	65	17	936			
9	1	—	9	—	—	19	—	213	—	4	3	169	25	10	9	213			
60	5	—	9	—	—	74	2	1148	53	7	6	1081	43	65	9	1148			
19	—	—	12	—	—	31	—	107	—	1	1	75	1	19	12	107			
11	3	—	3	—	—	17	—	83	—	2	1	25	41	14	3	83			
64	—	—	31	1	—	96	—	666	—	2	2	546	24	64	32	666			
18	—	—	3	—	—	21	—	122	—	1	1	101	—	18	3	122			
323	—	—	32	—	—	355	—	4197	—	25	25	3644	198	323	32	4197			
26	—	—	15	—	—	41	9	321	79	3	3	41	239	26	15	321			
81	1	—	13	—	—	95	—	390	—	11	3	225	70	82	13	390			
5	—	—	5	—	—	10	—	117	—	2	1	68	39	5	5	117			
27	—	—	14	—	—	41	—	136	—	1	1	86	9	27	14	136			
268	13	—	143	3	—	427	39	7033	593	79	48	739	5867	281	146	7033			
95	1	—	14	—	—	110	—	637	—	5	5	460	67	96	14	637			
176	3	—	159	4	—	342	—	870	—	6	6	194	334	179	163	870			

Gruppe	Bezeichnung der Gewerbebezüge	Zahl der Betriebe		Arbeiter							
		über- haupt	darunter im Berichtsj. neu hinzugekommen*)	männlich			weiblich			zusammen	
				über 16 Jahre	von 14-16 Jah- ren	schulpflichtige unter 14 Jahren	über 16 Jahre	von 14-16 Jah- ren	schulpflichtige unter 14 Jahren	über- haupt	darunter in b. im Berichtsj. neu hin- zugef. Betrieben*)
1	2	3a	3b	4	5	6	7	8	9	10a	10b
XVIII	2. Kürschnerei und Rauch- warenzurichtung	1	—	15	1	—	29	2	—	47	—
	13. Reinigung und Wiederauf- arbeitung von Textil- erzeugnissen	1	—	8	—	—	45	—	—	53	—
	Baugewerbe (einschließlich der Baubewerke)	17	9	1658	56	—	9	—	—	1723	602
XIX	2. Bauunternehmungen und Bauhandwerk **)	17	9	1658	56	—	9	—	—	1723	602
	Wasser-, Gas- u. Elektrizitäts- gewinnung und -versorgung	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	1. Wassergewinnung u. -ver- sorgung	1	1	109	—	—	—	—	—	109	109
XX	2. Gasgewinnung und -ver- sorgung	1	—	81	—	—	—	—	—	81	—
	3. Elektrizitätsgewinnung u. -versorgung	6	1	426	16	—	16	—	—	458	38
	Handelsgewerbe	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
XXI	1. Großhandel, Ein- u. Aus- fuhrhandel (ausgen. Buch- und Tabakhandel)	5	1	101	6	—	67	—	—	174	17
	2. Einzelhandel (ausgenommt. Buch- und Tabakhandel)	10	—	212	—	—	291	15	—	518	—
	6/7. Bank- und Börsenwesen (einschl. des Immobilien- handels)	2	—	22	—	—	—	—	—	22	—
XXII	Versicherungswesen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
XXIII	Verkehrswesen	3	1	157	2	—	1	—	—	160	101
XXIV	Gast- und Schankwirtschafts- gewerbe	5	1	168	8	—	151	—	—	327	49
XXV	Theater-, Musik-, Sport- und Schaufellungsgewerbe, ein- schließlich Filmaufnahmen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
XXVI	Gewerblicher Unterricht	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
XXVII	Gesundheitswesen und hygieni- sche Gewerbe	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zusammen:		308	37	33508	861	—	13668	265	—	43302	2397
1928:		294	40	33136	795	6	12993	272	2	47204	2988

*) Das sind Betriebe, welche im Berichtsjahr neu gegründet oder wegen Erreichung der 50-Arbeitnehmer-Grenze oder aus anderen Gründen (nachträgliche Ermittlung) gegenüber dem Vorjahre neu in Tafel II A aufzunehmen waren.

**) Hier sind nur die Betriebe gezählt, die nach § 154 der G. O. unter die ständige Aufsicht der Gewerbeaufsichtsbeamten fallen. Betriebe, welche Arbeiter lediglich an wechselnden Plätzen beschäftigen, sind unberücksichtigt geblieben.

Angestellte						Gesamtzahl d. Arbeitnehmer				Betriebsbeschäftigungen							
männlich			weiblich			zusammen		überhaupt	darunter in den im Berichtsjahr neu hinzugef. Betrieben *)	Zahl der Beschäftigten	Zahl der beschäftigten Betriebe	in den beschäftigten Betrieben beschäftigte					
über 16 Jahre	von 14-16 Jahren	schülerklasse unter 14 Jahren	über 16 Jahre	von 14-16 Jahren	schülerklasse unter 14 Jahren	überhaupt	männlich					weiblich	männlich	weiblich	Arbeitnehmer insgesamt		
11	12	13	14	15	16	17a	17b	18a	18b	19	20	21	22	23	24	25	
6	—	—	25	2	—	33	—	80	—	1	1	16	31	6	27	80	
1	—	—	5	—	—	6	—	59	—	1	1	8	45	1	5	59	
41	1	—	7	—	—	49	16	1772	618	18	17	1714	9	42	7	1772	
4	—	—	—	—	—	4	4	113	113	1	1	109	—	4	—	113	
7	—	—	—	—	—	7	—	88	—	1	1	81	—	7	—	88	
239	3	—	49	—	—	291	13	749	51	8	6	442	16	242	49	749	
314	—	—	108	—	—	422	33	596	50	5	5	107	67	314	108	596	
424	16	—	645	52	—	1137	—	1655	—	13	10	212	306	440	697	1655	
104	—	—	35	—	—	139	—	161	—	7	2	22	—	104	35	161	
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
61	—	—	39	4	—	104	7	264	108	4	3	159	1	61	43	264	
11	—	—	11	—	—	22	3	349	52	9	5	176	151	11	11	349	
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
5728	81	—	2144	80	—	8033	187	56335	2584	458	308	34369	13933	5809	2224	56335	
5846	77	—	2072	79	—	8074	405	55278	3393	437	293	33856	13239	5910	2147	55152	

Zahl der Arbeitnehmer in den mittleren Betrieben (mit 5

Gruppe	Bezeichnung der Gewerbebezüge	Zahl der Betriebe		Arbeiter							
		über- haupt	darunter im Berichtsj. neu hinzugekommen *)	männlich			weiblich			zusammen	
				über 16 Jahre	von 14-16 Jah- ren	schulentlassene unter 14 Jahren	über 16 Jahre	von 14-16 Jah- ren	schulentlassene unter 14 Jahren	über- haupt	darunter in d. im Berichtsj. neu hin- zugef. Betrieben *)
1	2	3a	3b	4	5	6	7	8	9	10a	10b
I	Gärtnererei und Tierzucht										
	1. Gärtnererei (mit Ausnahme der Landwirtschaft)	15	2	80	14	—	23	3	—	120	11
II	Hochseefischerei	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
III	Bergbau, Salinenwesen und Torfgräberei	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
IV	Industrie der Steine u. Erden										
	1/2. Gewinnung u. grobe Bear- beitung v. natürl. Gesteinen (einschl. Nußmineralfen) . .	73	15	725	7	—	1	—	—	733	134
	3. Feine Steinbearbeitung . .	5	4	62	2	—	—	—	—	64	58
	4. Gewinnung von Kiez, Sand, Ton und Kaolin . . .	10	4	64	1	—	—	—	—	65	25
	5. Kalk-, Gips-, Traß- und Zementindustrie	23	5	429	—	—	1	—	—	430	68
	6. Betonwaren- und Beton- werksteinindustrie	5	1	50	—	—	—	—	—	50	6
	7. Ziegelindustrie und Her- stellung sonstiger künstlicher Mauersteine	31	—	689	4	—	6	—	—	699	—
	10. Feinkeramische Industrie .	2	—	37	2	—	—	—	—	39	—
	11. Glasindustrie (ausg. Her- stellung von Instrumenten und Spielwaren aus Glas)	5	1	37	19	—	17	7	—	80	5
V	Eisen- und Metallgewinnung										
	2. Metallhütten und Metall- halbzeugwerke (einschließ- lich Metallgießereien) . . .	7	1	63	6	—	—	—	—	69	6
	3. Eisen-, Stahl- u. Temper- gießereien (soweit nicht unter V, 1)	7	2	139	7	—	2	—	—	148	40
VI	Herstellung von Eisen-, Stahl- und Metallwaren										
	1/2. Herstellung von Eisen- und Stahlwaren	20	3	179	13	—	15	—	—	207	15

*) Das sind Betriebe, welche im Berichtsjahr neu gegründet oder wegen Erreichung der 5-Ar-
beitnehmer-Grenze oder aus anderen Gründen (nachträgliche Ermittlung) gegenüber dem Vorjahre
neu in Tafel II B aufzunehmen waren.

bis 49 Arbeitnehmern). Beschäftigungen dieser Betriebe.

Tafel II B.

Angestellte									Gesamtzahl d. Arbeitnehmer		Betriebsbeschäftigungen								
männlich			weiblich			zusammen		überhaupt	darunter in den im Berichtsj. neu hinzugef. Betrieben *)	Zahl der Beschäftigten	Zahl der beschäftigten Betriebe	in den beschäftigten Betrieben beschäftigt					Arbeiter	Angestellte	Arbeitnehmer insgesamt
über 16 Jahre	von 14-16 Jahren	Schulenkategorie unter 14 Jahren	über 16 Jahre	von 14-16 Jahren	Schulenkategorie unter 14 Jahren	überhaupt	darunter in d. im Berichtsj. neu hinzugef. Betrieben *)					männlich	weiblich	männlich	weiblich				
11	12	13	14	15	16	17a	17b	18a	18b	19	20	21	22	23	24	25			
5	—	—	11	—	—	16	1	136	12	14	13	83	26	5	10	124			
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—			
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—			
18	1	—	3	—	—	22	1	755	135	76	69	700	1	18	3	722			
2	—	—	2	—	—	4	4	68	62	5	5	64	—	2	2	68			
1	—	—	—	—	—	1	—	66	25	12	10	65	—	1	—	66			
25	—	—	1	—	—	26	4	456	72	27	23	429	1	25	1	456			
2	—	—	—	—	—	2	—	52	6	5	4	38	—	2	—	41			
22	1	—	1	—	—	24	—	723	—	32	30	686	4	22	1	713			
6	—	—	—	—	—	6	—	45	—	3	2	39	—	6	—	45			
6	—	—	3	—	—	9	—	89	5	7	5	56	24	6	3	89			
4	—	—	4	—	—	8	—	77	6	7	6	63	—	4	4	71			
11	1	—	2	—	—	14	5	162	45	7	7	146	2	12	2	162			
23	4	—	15	2	—	44	—	251	15	21	20	192	15	27	17	251			

Gruppe	Bezeichnung der Gewerbebezweige	Zahl der Betriebe		Arbeiter							
		über- haupt	darunter im Berichtsj. neu hinzugekommen*	männlich			weiblich			zusammen	
				über 16 Jahre	von 14-16 Jah- ren	schulpflichtige unter 14 Jahren	über 16 Jahre	von 14-16 Jah- ren	schulpflichtige unter 14 Jahren	über- haupt	darunter in b. im Berichtsj. neu hin- zugef. Betrieben*
1	2	3a	3b	4	5	6	7	8	9	10a	10b
VII	3. Herstellung von Metall- waren (ausgen. Eisen- und Stahlwaren)	10	1	64	13	—	4	—	—	81	6
	4. Schmiederei	5	1	29	6	—	—	—	—	35	7
	5. Schlosserei	48	4	311	79	—	1	1	—	392	23
	6. Klempnerrei, Gas- u. Wasser- installationsgewerbe	38	5	238	50	—	—	—	—	288	25
	Maschinen-, Apparat- und Fahrzeugbau										
VIII	1/2. Maschinenbau (auch mit Stecherei)	39	6	505	70	1	24	—	—	600	106
	3. Kessel- und Apparatebau (auch mit Stecherei)	7	2	84	5	—	—	—	—	89	13
	4. Eisenbau (Eisenkonstruk- tion)	2	2	36	1	—	—	—	—	37	37
	6. Bau von Land- und Luft- fahrzeugen	49	12	318	61	—	—	—	—	379	74
	Elektrotechnische Industrie, Feinmechanik und Optik										
IX	1. Elektrotechnische Industrie	30	6	198	31	—	37	—	—	266	34
	2. Feinmechanische u. optische Industrie	9	—	48	12	—	—	—	—	60	—
	Chemische Industrie										
	1/2. Chemische Großindustrie, soweit nicht besonders ge- nannt	2	—	40	—	—	—	—	—	40	—
	8/9. Herstellung von Farben und Farbwaren (ausgen. Leerfarben)	4	1	37	—	—	10	—	—	47	28
	10. Kunstdüngerindustrie (so- weit nicht unter 3) einschl. Kadaververarbeitung und Fäkalienverwertung	2	1	17	—	—	—	—	—	17	8
	11. Industrie der Spreng- und Zündstoffe, Feuerwerks- körper und Zündwaren . . .	1	—	1	—	—	34	—	—	35	—
	12/16. Industrie chemisch-tech- nischer Artikel, der äthe- rischen Öle u. Riechstoffe, Herstellung v. kosmetischen Präparaten, chemisch-phar- mazeutische und photo- chemische Industrie	6	1	22	1	—	26	—	—	49	—

*) Das sind Betriebe, welche im Berichtsjahr neu gegründet oder wegen Erreichung der 5-Ar-
beitnehmer-Grenze oder aus anderen Gründen (nachträgliche Ermittlung) gegenüber dem Vorjahre
in Tafel II B aufzunehmen waren.

Angestellte						Gesamtzahl d. Arbeitnehmer		Betriebsbeschäftigungen									
männlich			weiblich			zusammen		überhaupt	in den im Berichtsjahr neu hinzugef. Betrieben*)	Zahl der Beschäftigten	Zahl der beschäftigten Betriebe	in den beschäftigten Betrieben beschäftigte					
über 16 Jahre	von 14-16 Jahren	schulpflichtige unter 14 Jahren	über 16 Jahre	von 14-16 Jahren	schulpflichtige unter 14 Jahren	überhaupt	darunter in d. im Berichtsj. neu hinzugef. Betrieben*)					männlich	weiblich	männlich	weiblich	Arbeitnehmer insgesamt	
11	12	13	14	15	16	17a	17b	18a	18b	19	20	21	22	23	24	25	
5	—	—	7	1	—	13	1	94	7	12	10	77	4	5	8	94	
1	—	—	—	—	—	1	—	36	7	6	5	35	—	1	—	36	
12	—	—	7	—	—	19	—	411	23	53	45	372	2	11	7	392	
3	—	—	4	1	—	8	—	296	25	41	35	270	—	3	5	278	
59	5	—	13	—	—	77	21	677	127	42	39	576	24	64	13	677	
14	1	—	10	1	—	26	—	115	13	8	6	84	—	15	11	110	
3	—	—	3	—	—	6	6	43	43	2	2	37	—	3	3	43	
39	1	—	30	—	—	70	5	449	79	53	44	347	—	36	28	411	
33	1	—	24	1	—	59	5	325	39	26	24	202	34	32	20	288	
3	—	—	15	—	—	18	—	78	—	9	9	60	—	3	15	78	
5	—	—	—	—	—	5	—	45	—	1	1	12	—	2	—	14	
22	—	—	4	—	—	26	7	73	35	3	3	11	8	15	4	38	
1	—	—	1	—	—	2	2	19	10	3	2	17	—	1	1	19	
1	—	—	—	—	—	1	—	36	—	1	1	1	34	1	—	36	
19	1	—	17	—	—	37	6	86	6	6	5	23	23	19	13	78	

Gruppe	Bezeichnung der Gewerbebezüge	Zahl der Betriebe		Arbeiter							
		über- haupt	darunter im Berichtsj. neu hinzugekommen*)	männlich			weiblich			zusammen	
				über 16 Jahre	von 14-16 Jahre	schulentlassene unter 14 Jahren	über 16 Jahre	von 14-16 Jahre	schulentlassene unter 14 Jahren	über- haupt	darunter in d. im Berichtsj. neu hinzugek. Betriebe*)
1	2	3a	3b	4	5	6	7	8	9	10a	10b
X	17/18. Leim- und Gelatine- industrie, Harz-, Kitt-, Fir- nis- und Lackindustrie . . .	5	2	21	1	—	9	1	—	32	5
	19/21. Seifenindustrie, Stea- rin-, Wachs- und Kerzen- industrie . . .	6	2	27	1	—	13	2	—	43	10
	23. Dachpappenindustrie . . .	3	—	22	1	—	—	—	—	23	—
	24. Industrie der verdichteten Gase . . .	1	—	19	—	—	—	—	—	19	—
	Textilindustrie										
	5. Vastfaserindustrie . . .	2	—	4	—	—	9	—	—	13	—
	9. Gardinenherstellung, Spitzen- und Tüllweberet, Gätelei und Stickeret . . .	2	—	1	—	—	7	1	—	9	—
	10. Textilveredelung und -aus- rüstung . . .	3	1	18	—	—	21	—	—	39	21
	11. Herstellung von Seilen, Netzen, Bindfaden u. Tex- tilriemen . . .	2	—	18	2	—	23	—	—	43	—
	13. Filzherstellung . . .	1	—	4	—	—	8	—	—	12	—
XI	14. Wachs- und Ledertuch- industrie . . .	1	—	6	—	—	—	—	—	6	—
	15. Lumpenreiß- und -sortier- anstalten . . .	2	—	11	—	—	19	—	—	30	—
	Papierindustrie und Wervielfältigungsgewerbe										
	1. Papiererzeugung . . .	19	1	328	5	—	63	—	—	396	32
	2. Papierveredelung . . .	1	—	17	—	—	—	—	—	17	—
	3. Papierverarbeitung . . .	7	2	27	3	—	61	3	—	94	16
	5/6. Wervielfältigungsgewerbe, auch soweit mit Verlag verbunden . . .	47	4	492	40	—	141	3	—	676	20
XII	7. Photographisches Gewerbe (ausschl. Filmaufnahme) . .	2	—	3	—	—	5	1	—	9	—
	Leder- und Linoleumindustrie										
	1. Herstellung von Leder . .	1	—	6	—	—	—	—	—	6	—
	2/3. Herstellung von Ledertreib- riemen u. technischen Leder- artikeln, sowie Sattler- waren . . .	7	—	47	5	—	13	—	—	65	—

*) Das sind Betriebe, welche im Berichtsjahr neu gegründet oder wegen Erreichung der 5-Ar-
beitnehmer-Grenze oder aus anderen Gründen (nachträgliche Ermittlung) gegenüber dem Vorjahre
in Tafel II B aufzunehmen waren.

Angestellte								Gesamtzahl d. Arbeitnehmer		Betriebsbeschäftigungen									
männlich			weiblich			zusammen		überhaupt	überhaupt in den im Berichtsjahr neu hinzugef. Betrieben*)	Zahl der Beschäftigten	Zahl der beschäftigten Betriebe	in den beschäftigten Betrieben beschäftigt				Arbeiter	Angestellte	Arbeitnehmer insgesamt	
über 16 Jahre	von 14-16 Jahren	Schulterklasse unter 14 Jahren	über 16 Jahre	von 14-16 Jahren	Schulterklasse unter 14 Jahren	überhaupt	darunter in d. im Berichtsj. neu hinzugef. Betrieben*)					männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich		
11	12	13	14	15	16	17a	17b	18a	18b	19	20	21	22	23	24	25			
8	—	—	4	—	—	12	5	44	10	3	3	9	10	4	4			27	
11	1	—	11	2	—	25	2	68	12	6	6	28	15	12	13			68	
6	—	—	1	—	—	7	—	30	—	3	3	23	—	6	1			30	
—	—	—	—	—	—	—	—	19	—	1	1	19	—	—	—			19	
2	—	—	2	—	—	4	—	17	—	3	2	4	9	2	2			17	
1	—	—	5	1	—	7	—	16	—	2	2	1	8	1	6			16	
—	—	—	10	—	—	10	10	49	31	3	3	18	21	—	10			49	
4	—	—	1	—	—	5	—	48	—	2	2	20	23	4	1			48	
3	—	—	4	—	—	7	—	19	—	1	1	4	8	3	4			19	
—	—	—	1	—	—	1	—	7	—	1	1	6	—	—	1			7	
2	—	—	—	—	—	2	—	32	—	3	2	11	19	2	—			32	
23	—	—	5	—	—	28	3	424	35	23	19	333	63	23	5			424	
6	—	—	—	—	—	6	—	23	—	1	1	17	—	6	—			23	
6	—	—	2	1	—	9	1	103	17	7	7	30	64	6	3			103	
81	4	—	57	2	—	144	1	820	21	46	46	525	144	85	58			812	
2	—	—	2	—	—	4	—	13	—	1	1	2	3	2	1			8	
—	—	—	—	—	—	—	—	6	—	1	1	6	—	—	—			6	
4	—	—	6	—	—	10	—	75	—	7	7	52	13	4	6			75	

Gruppe	Bezeichnung der Gewerbebezüge	Zahl der Betriebe		Arbeiter							
		über- haupt	darunter im Berichtsj. neu hinzugekommen*)	männlich			weiblich			zusammen	
				über 16 Jahre	von 14-16 Jah- ren	schülerlose unter 14 Jahren	über 16 Jahre	von 14-16 Jah- ren	schülerlose unter 14 Jahren	über- haupt	darunter in d. im Berichtsj. neu hinc- zugef. Betrieben*)
1	2	3a	3b	4	5	6	7	8	9	10a	10b
XIII	Kautschukindustrie und Asbest- industrie										
	1. Herstellung von Kautschuk-, Guttapercha- und Balata- waren	6	1	33	—	—	22	—	—	55	28
	2. Herstellung v. Asbestwaren	3	—	3	—	—	17	—	—	30	—
XIV	Holz- und Schnitstoffgewerbe										
	1. Säge- und Furnierwerke einschl. Holztränkanstalten	61	11	737	37	1	12	—	—	787	124
	2. Herstellung v. Holzbauten, Bauteilen u. Möbeln (einschließlich Modellschreier)	113	9	920	121	—	7	—	—	1048	57
	3/4. Herstellung von Holzwaren (einschl. Verpackungsmittel aus Holz)	17	3	196	13	—	24	—	—	233	23
	5. Stellmacherei und Holz- wagenbau (einschl. Kar- rosserie- u. Kinderwagen- bau)	7	—	36	5	—	3	—	—	44	—
	6/7. Herstellung von Turn- und Sportgeräten (auch Sport- und Ruderbooten) und von Stöcken, Schirmen und Peltchen	2	1	2	—	—	9	—	—	11	3
	9/10. Herstellung v. Kämme u. Haarschmud, von Bernstein-, Elfenbein-, Meerscham- horn-, Bein-, Perlmutter- waren und Waren aus ähnlichen Stoffen	1	—	4	—	—	5	—	—	9	—
	12. Vorstenbearbeitung und Herstellung von Bürsten, Besen und Pinseln (auch Bürstenhölzern)	2	—	4	1	—	5	—	—	10	—
	13. Veredelung von Holz- und Schnitzwaren	1	—	6	1	—	—	—	—	7	—
XV	Musikinstrumenten- und Spiel- warenindustrie										
	1. Herstellung von Musik- instrumenten	4	1	48	1	—	—	—	—	49	6
XVI	Nahrungs- und Genussmittel- gewerbe										
	1. Mühlenindustrie	9	—	96	1	—	4	—	—	101	—

*) Das sind Betriebe, welche im Berichtsjahr neu gegründet oder wegen Erreichung der 5-Ar-
beitnehmer-Grenze oder aus anderen Gründen (nachträgliche Ermittlung) gegenüber dem Vorjahre
neu in Tafel II B aufzunehmen waren.

Angestellte									Gesamtzahl d. Arbeitnehmer		Betriebsbeschäftigten							
männlich			weiblich			zusammen					in den beschäftigten Betrieben beschäftigte							
über 16 Jahre	von 14-16 Jahren	schulentlassene unter 14 Jahren	über 16 Jahre	von 14-16 Jahren	schulentlassene unter 14 Jahren	überhaupt	darunter in d. im Berichtsj. neu hinzugef. Betrieben *)											
11	12	13	14	15	16	17a	17b	18a	18b	19	20	21	22	23	24	25		
13 6	— 2	—	7 5	— 3	—	20 16	8 —	75 46	36 —	8 3	6 3	33 13	22 17	13 8	7 8	75 46		
39	4	—	7	—	—	50	6	837	130	64	57	749	12	41	7	809		
53	3	—	26	2	—	84	1	1132	58	110	104	987	7	46	28	1068		
11	—	—	10	—	—	21	—	254	23	20	16	203	24	11	10	248		
—	—	—	3	—	—	3	—	47	—	8	7	41	3	—	3	47		
1	—	—	4	1	—	6	3	17	6	2	2	2	9	1	5	17		
1	—	—	1	—	—	2	—	11	—	1	1	4	5	1	1	11		
—	—	—	8	1	—	9	—	19	—	2	2	5	5	—	9	19		
—	—	—	—	—	—	—	—	7	—	—	—	—	—	—	—	—		
2	—	—	8	—	—	10	4	59	10	4	4	49	—	2	8	59		
15	—	—	5	—	—	20	—	121	—	11	8	86	4	13	3	106		

Gruppe	Bezeichnung der Gewerbebezüge	Zahl der Betriebe		Arbeiter							
		über- haupt	darunter im Berichtsj. neu hinzugekommen*)	männlich			weiblich			zusammen	
				über 16 Jahre	von 14-16 Jahren	schulentlassene unter 14 Jahren	über 16 Jahre	von 14-16 Jahren	schulentlassene unter 14 Jahren	über- haupt	darunter in d. im Berichtsj. neu hinzuge- kommen*)
1	2	3a	3b	4	5	6	7	8	9	10a	10b
	2/3. Bäckerei und Backwaren- industrie sowie Teigwaren- industrie	65	13	354	50	—	87	—	—	491	65
	4. Zuckerindustrie	1	—	11	—	—	—	—	—	11	—
	5. Kaka-, Schokoladen-, Zuckerwaren- und Konfitüren- industrie	5	1	26	2	—	20	—	—	48	4
	6. Fleischerei	25	7	183	15	—	16	—	—	214	37
	8. Molkerei, Butter- u. Käse- herstellung	18	3	98	9	—	45	—	—	152	19
	9. Herstellung v. pflanzlichen Ölen und Fetten, Margarine und Kunstseife	1	—	4	—	—	—	—	—	4	—
	10. Herstellung v. Obst- u. Gemü- sekonserven (einschl. Marmelade und Konfitüre)	20	3	76	—	—	381	—	—	457	42
	11. Stärkeindustrie u. Herstel- lung v. Ersatzlebensmitteln, Dörrgemüse u. dgl.	9	4	133	—	—	14	1	—	148	54
	12. Rasteröferei und Raster- erfabrikation	4	—	23	—	—	9	1	—	33	—
	13. Mälzerei und Brauerei	7	—	49	—	—	6	—	—	55	—
	14. Herstellung von Wein, Branntwein, Mineral- wasser u. dgl.	15	4	70	1	—	69	—	—	140	19
	15. Tabakindustrie	12	3	71	4	1	37	—	—	113	18
XVII	Bekleidungsindustrie										
	1. Kleider- u. Wäscheherstel- lung und sonstige Näherie	50	14	149	9	—	223	19	—	400	80
	2. Kürschnerie und Rauch- warenzurichtung	8	2	19	3	—	28	3	—	53	9
	3/5. Hütenmacherie, Hut- macherie (einschl. Strohhut- macherie) und Hutstoffher- stellung sowie Putzmacherie u. Herstellung v. Hutformen	14	1	9	2	—	124	20	—	155	1
	6. Herstellung von künstlichen Blumen u. Früchten, Putz- federn und Perlenkränzen	1	—	4	1	—	5	—	—	10	—
	7/8. Herstellung von Korsetts und Leibbänden sowie von Krawatten, Gürteln, Hosenträgern u. Strumpfhaltern	2	1	2	—	—	14	—	—	16	5
	10. Schuhmacherie und Schuh- industrie	7	2	33	3	—	4	—	—	40	10

*) Das sind Betriebe, welche im Berichtsjahr neu gegründet oder wegen Erreichung der 5-Arbeitnehmer-Grenze oder aus anderen Gründen (nachträgliche Ermittlung) gegenüber dem Vorjahre neu in Tafel II B aufzunehmen waren.

Angestellte							Gesamtzahl d. Arbeitnehmer		Betriebsbeschäftigungen							
männlich			weiblich			zusammen		überhaupt	darunter in den im Berichtsjahr neu hinzugef. Betrieben *)	Zahl der Beschäftigten	Zahl der beschäftigten Betriebe	in den beschäftigten Betrieben beschäftigte				
über 16 Jahre	von 14-16 Jahren	Schulstufene unter 14 Jahren	über 16 Jahre	von 14-16 Jahren	Schulstufene unter 14 Jahren	überhaupt	überhaupt					Arbeiter		Angestellte		insgesamt
												männlich	weiblich	männlich	weiblich	
11	12	13	14	15	16	17a	17b	18a	18b	19	20	21	22	23	24	25
5	—	—	35	—	—	40	—	531	65	80	62	366	87	4	35	492
1	—	—	—	—	—	1	—	12	—	1	1	11	—	1	—	12
8	1	—	9	—	—	18	1	66	5	5	5	28	20	9	9	66
36	1	—	19	—	—	56	6	270	43	24	23	188	16	36	18	258
16	1	—	2	—	—	19	1	171	20	23	18	107	45	17	2	171
1	—	—	5	—	—	6	—	10	—	1	1	4	—	1	5	10
27	1	—	14	1	—	43	6	500	48	20	18	72	350	27	15	464
16	—	—	3	—	—	19	3	167	57	10	9	133	15	16	3	167
30	—	—	9	—	—	39	—	72	—	4	4	23	10	30	9	72
6	—	—	4	—	—	10	—	65	—	7	7	49	6	6	4	65
33	1	—	17	—	—	51	1	191	20	13	13	66	65	33	17	181
7	1	—	1	—	—	9	—	122	18	11	10	69	35	7	1	112
17	—	—	13	—	—	30	—	430	80	47	43	124	236	16	13	389
6	—	—	20	2	—	28	5	81	14	6	6	18	28	2	17	65
7	—	—	33	4	—	44	5	189	6	14	14	11	144	7	37	199
—	—	—	—	—	—	—	—	10	—	1	1	5	5	—	—	10
2	1	—	3	—	—	6	3	22	8	2	2	2	14	3	3	22
1	1	—	1	—	—	3	—	43	10	7	7	36	4	2	1	43

Gruppe	Bezeichnung der Gewerbebezüge	Zahl der Betriebe		Arbeiter							
		über- haupt	darunter im Berichtsj. neu hinzugekommen*)	männlich			weiblich			zusammen	
				über 18 Jahre	von 14-16 Jahren	schulentlassene unter 14 Jahren	über 16 Jahre	von 14-16 Jahren	schulentlassene unter 14 Jahren	über- haupt	darunter in d. im Berichtsj. neu hinzugef. Betriebe**)
1	2	3a	3b	4	5	6	7	8	9	10a	10b
XVIII	13. Reinigung und Wiederauf- arbeitung von Textil- erzeugnissen	19	7	46	3	—	169	7	—	225	57
	Baugewerbe (einschließlich der Baunebengewerbe)										
	2. Bauunternehmungen und Bauhandwerk **) . . .	57	15	669	48	—	—	—	—	717	131
	3. Baunebengewerbe **) . . .	74	24	524	85	—	—	—	—	609	149
XIX	4. Schornsteinfegergewerbe u. Reinigung von Gebäuden und Wohnungen	2	—	37	—	—	—	—	—	37	—
	Wasser-, Gas- u. Elektrizitäts- gewinnung und -versorgung										
	1. Wassergewinnung u. -ver- sorgung	3	1	18	—	—	—	—	—	18	4
	2. Gasgewinnung und -ver- sorgung	10	1	106	3	—	—	—	—	109	5
XX	3. Elektrizitätsgewinnung u. -versorgung	8	2	72	4	—	—	—	—	76	5
	Handelsgewerbe										
	1. Großhandel, Ein- u. Aus- fuhrhandel (ausgen. Buch- und Tabakhandel) . . .	50	7	217	1	—	22	—	—	240	36
	2. Einzelhandel (ausgenomm. Buch- und Tabakhandel) . .	296	59	631	7	—	189	9	—	836	89
XXI	3/4. Verlagsgewerbe, Buch- handel (a. m. Kunsthandel)	14	1	30	—	—	1	—	—	31	—
	5. Handel mit Tabak und Tabakwaren	1	—	1	—	—	—	—	—	1	—
	6/7. Bank- und Börsenwesen (einschl. des Immobilien- handels)	37	3	24	—	—	—	—	—	24	1
	8/14. Sonstige Zweige des Handelsgewerbes	8	2	56	—	—	—	—	—	56	3
XXI	Versicherungswesen	7	—	2	—	—	1	—	—	3	—
XXII	Verkehrswesen	14	3	148	—	—	—	—	—	148	25

*) Das sind Betriebe, welche im Berichtsjahr neu gegründet oder wegen Erreichung der 5-Ar-
beitnehmer-Grenze oder aus anderen Gründen (nachträgliche Ermittlung) gegenüber dem Vorjahre
neu in Tafel II B aufzunehmen waren.

**) Hier sind nur die Betriebe gezählt, die nach § 154 der G. D. unter die ständige Aufsicht
der Gewerbeaufsichtsbeamten fallen. Betriebe, welche Arbeiter lediglich an wechselnden Plätzen
beschäftigen, sind unberücksichtigt geblieben.

Angestellte								Gesamtzahl d. Arbeitnehmer		Betriebsbeschäftigten									
männlich			weiblich			zusammen		überhaupt	in den im Berichtsjahr neu einget. Betrieben *)	Zahl der Beschäftigten	Zahl der beschäftigten Betriebe	in den beschäftigten Betrieben beschäftigte					Arbeiter	Angestellte	insgesamt
über 16 Jahre	von 14-16 Jahren	schulentlassene unter 14 Jahren	über 16 Jahre	von 14-16 Jahren	schulentlassene unter 14 Jahren	überhaupt	darunter in d. im Berichtsj. neu einget. Betrieben *)					männlich	weiblich	männlich	weiblich	Arbeiter			
11	12	13	14	15	16	17a	17b	18a	18b	19	20	21	22	23	24	25			
1	—	—	4	—	—	5	—	230	57	19	17	43	170	1	4	218			
26	1	—	10	—	—	37	4	754	135	53	52	686	—	26	10	722			
8	—	—	6	—	—	14	4	623	153	62	59	506	—	6	5	517			
3	—	—	1	—	—	4	—	41	—	1	1	29	—	3	1	33			
2	—	—	—	—	—	2	2	20	6	2	2	12	—	2	—	14			
51	—	—	4	—	—	55	1	164	6	8	8	100	—	49	4	153			
30	—	—	12	—	—	42	9	118	14	7	7	71	—	30	12	113			
370	7	—	134	9	—	520	54	760	90	47	46	205	19	362	129	715			
989	89	—	1043	114	—	2235	353	3071	442	268	250	576	193	940	1067	2776			
44	3	—	80	1	—	128	5	159	5	12	11	28	1	40	74	143			
8	—	—	—	—	—	8	—	9	—	1	1	1	—	8	—	9			
309	7	—	94	3	—	413	19	437	20	37	36	24	—	306	93	423			
18	1	—	17	1	—	37	13	93	16	7	7	53	—	11	18	82			
58	—	—	23	—	—	81	—	84	—	5	5	1	—	48	16	65			
35	—	—	11	—	—	46	1	194	26	13	12	128	—	35	11	174			

Gruppe	Bezeichnung der Gewerbebezüge	Zahl der Betriebe		Arbeiter							
		über- haupt	darunter im Berichtsj. neu hinzugekommen*)	männlich			weiblich			zusammen	
				über 16 Jahre	von 14-16 Jah- ren	schulpflichtige unter 14 Jahren	über 16 Jahre	von 14-16 Jah- ren	schulpflichtige unter 14 Jahren	über- haupt	darunter in d. im Berichtsj. neu hin- zugef. Betrieben*)
1	2	3a	3b	4	5	6	7	8	9	10a	10b
XXIII	Gast- und Schankwirtschafts- gewerbe	165	16	720	39	—	1028	6	—	1793	111
XXIV	Theater-, Musik-, Sport- und Schaufstellungsgewerbe, ein- schließlich Filmaufnahmen	19	4	215	51	—	44	—	—	310	51
XXV	Gewerblicher Unterricht	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
XXVI	Gesundheitswesen und hygieni- sche Gewerbe										
	4. Barbiergewerbe	61	10	168	46	1	176	35	1	427	60
	5. Veterinärwesen und Ab- deckerei	1	1	5	—	—	—	—	—	5	5
	Sonstiges	33	10	—	—	—	1	—	—	1	1
Zusammen:		1936	342	12671	1028	4	3414	123	1	17241	2170
1928:		1943	311	13364	1124	—	3524	147	—	18159	2579

*) Das sind Betriebe, welche im Berichtsjahr neu gegründet oder wegen Erreichung der 5-Arbeitnehmer-Grenze oder aus anderen Gründen (nachträgliche Ermittlung) gegenüber dem Vorjahre neu in Tafel II B aufzunehmen waren.

Angestellte								Gesamtzahl d. Arbeitnehmer		Betriebsbeschäftigungen							
männlich			weiblich			zusammen		überhaupt	darunter in den im Berichtsjahr neu hinzugef. Betrieben *)	Zahl der Beschäftigten	Zahl der beschäftigten Betriebe	in den beschäftigten Betrieben beschäftigte					
über 16 Jahre	von 14-16 Jahren	schulentlassene unter 14 Jahren	über 16 Jahre	von 14-16 Jahren	schulentlassene unter 14 Jahren	überhaupt	darunter in d. im Berichtsj. neu hinzugef. Betrieben *)					Arbeiter		Angestellte		Arbeitnehmer insgesamt	
												männlich	weiblich	männlich	weiblich		
11	12	13	14	15	16	17a	17b	18a	18b	19	20	21	22	23	24	25	
34	2	—	34	—	—	70	13	1863	124	140	134	667	885	29	25	1606	
28	—	—	13	—	—	41	8	351	59	13	12	83	32	25	12	152	
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
—	—	—	1	—	—	1	—	428	60	49	47	160	171	—	1	332	
—	—	—	—	—	—	—	—	5	5	1	1	5	—	—	—	5	
92	10	—	119	17	—	238	63	239	64	26	24	—	1	73	100	174	
2970	158	—	2166	171	—	5465	692	22706	2862	1876	1719	12655	3262	2848	2146	20911	
3033	150	—	2112	163	—	5458	478	23617	3057	1984	1763	13669	3358	2992	2091	22110	

Tafel III.

Zahl der Arbeitnehmer in den mit 1 bis 4 Arbeitnehmern betriebenen kleinen Anlagen, in denen motorische Kraft benutzt wird oder für welche besondere Schutzvorschriften erlassen sind. Beschäftigungen dieser Betriebe.

Gruppe	Bezeichnung der Gewerbebezüge	Vorhandene			Beschäftigte			Be- sich- tigu- ngen
		An- lagen	Ar- beiter	Ange- stellte	An- lagen	Ar- beiter	Ange- stellte	
1	2	3	4	5	6	7	8	9
I	Gärtneret u. Tierzucht (m. Aus- nahme der Landwirtschaft)	2	4	1	1	3	—	1
II	Hochseefischerei	—	—	—	—	—	—	—
III	Bergbau, Salinentwesen und Torfgräberei	—	—	—	—	—	—	—
IV	Industrie der Steine u. Erden	114	240	1	86	197	1	93
V	Eisen- und Metallgewinnung	4	6	1	3	4	1	4
VI	Herstellung von Eisen-, Stahl- und Metallwaren	400	740	4	303	585	2	316
VII	Maschinen-, Apparate- u. Fahr- zeugbau	64	130	6	49	105	3	53
VIII	Elektrotechnische Industrie, Feinmechanik und Optik	31	61	14	20	42	7	20
IX	Chemische Industrie	3	6	4	3	6	4	3
X	Textilindustrie	6	14	1	3	10	—	3
XI	Papierindustrie u. Verbleisfäti- gungsgewerbe	28	63	2	21	45	2	21
XII	Leber- und Pinoleumindustrie	5	11	—	3	7	—	3
XIII	Kautschukindustrie und Asbest- industrie	7	13	—	4	10	—	4
XIV	Holz- und Schnitzstoffgewerbe	646	1167	4	475	890	3	481
XV	Musikinstrumenten- u. Spiel- warenindustrie	—	—	—	—	—	—	—
XVI	Nahrungs- und Genussmittel- gewerbe	1490	2543	55	1064	1850	37	1189
XVII	Bekleidungs-gewerbe	324	628	6	272	537	3	281

Gruppe	Bezeichnung der Gewerbebranche	Vorhandene			Beschäftigte			Be- fäch- tun- gen
		An- lagen	Ar- beiter	Ange- stellte	An- lagen	Ar- beiter	Ange- stellte	
1	2	3	4	5	6	7	8	9
XVIII	Baugewerbe (einschl. der Bau- nebenberufe)	269	559	—	123	271	—	126
XIX	Wasser-, Gas- u. Elektrizitäts- gewinnung und -versorgung	26	54	5	18	37	2	19
XX	Handelsgewerbe	59	80	29	32	48	26	33
XXI	Versicherungswesen	—	—	—	—	—	—	—
XXII	Verkehrswesen	4	11	1	3	9	1	3
XXIII	Gast- und Schankwirtschafts- gewerbe	159	370	5	39	108	—	39
XXIV	Theater-, Musik-, Sport- und Schaufestungsgewerbe, ein- schließlich Filmaufnahmen	8	19	2	3	5	2	3
XXV	Gewerblicher Unterricht . . .	—	—	—	—	—	—	—
XXVI	Gesundheitswesen u. hygien- ische Gewerbe	8	13	1	2	5	—	2
	Sonstiges	—	—	—	—	—	—	—
Zusammen:		3657	6732	142	2532	4774	94	1697
1928:		3829	7105	146	2979	5582	109	3213

Ermittelte Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen

Gruppe	Bezeichnung der Gewerbebezüge	Arbeiter				
		Übertretung formeller Vorschriften, Ausgänge, Melbungsm.	Vergehen, betr. die Beschäftigung von			
			Erwachsenen männlich	weiblich	Jugendlichen v. 14-16 Jahren	Kindern
1	2	3	4	5	6	7
I	Gärtnerei und Tierzucht (mit Ausnahme der Landwirtschaft) . . .	9	1	—	1	—
II	Hochseefischerei . . .	—	—	—	—	—
III	Bergbau, Salinenwesen und Torfgräberei . . .	1	—	—	—	—
IV	Industrie der Steine und Erden . . .	128	28	6	9	1
V	Eisen- und Metallgewinnung . . .	5	3	—	—	—
VI	Herstellung von Eisen-, Stahl- und Metallwaren . . .	163	48	7	22	—
VII	Maschinen-, Apparate- und Fahrzeugbau . . .	35	5	—	6	1
VIII	Elektrotechnische Industrie, Feinmechanik und Optik . . .	7	1	1	—	—
IX	Chemische Industrie . . .	15	2	5	—	—
X	Textilindustrie . . .	3	1	4	—	—
XI	Papierindustrie und Vervielfältigungsgewerbe . . .	42	6	12	3	1
XII	Leder- und Linoleumindustrie . . .	4	2	—	1	—
XIII	Kautschukindustrie u. Abfallindustrie . . .	1	—	—	—	—
XIV	Holz- und Schnitzstoffgewerbe . . .	196	48	12	41	5
XV	Musikinstrumenten- u. Spielwarenindustrie . . .	2	—	—	—	—
XVI	Nahrungs- u. Genussmittelgewerbe . . .	362	129	42	14	2
XVII	Bekleidungsindustrie . . .	119	5	20	11	—
XVIII	Baugewerbe (einschl. der Baunebengewerbe) . . .	92	9	—	2	—
XIX	Wasser-, Gas- und Elektrizitätsgewinnung und -versorgung . . .	10	—	—	—	—
XX	Handelsgewerbe . . .	26	3	3	—	—
XXI	Versicherungswesen . . .	1	—	—	—	—
XXII	Verkehrswesen . . .	4	2	1	—	—
XXIII	Gast- u. Schankwirtschaftsgewerbe . . .	106	48	75	6	—
XXIV	Theater-, Musik-, Sport- u. Schaustellungsgewerbe, einschl. Filmaufnahmen . . .	4	—	—	—	—
XXV	Gewerblicher Unterricht . . .	—	—	—	—	—
XXVI	Gesundheitswesen und hygienische Gewerbe . . .	37	14	12	8	—
	Sonstiges . . .	—	—	—	—	—
	Zusammen: . . .	1372	355	200	124	10
	1928: . . .	2142	663	299	206	7

Tafel IV.

über die Beschäftigung von Arbeitnehmern.

Angestellte					Anzahl der Anlagen, in welchen Zuwiderhandlungen ermittelt worden sind	Anzahl der Personen, die wegen der im Berichtsjahre begangenen Zuwiderhandlungen bestraft worden sind	Bestrafungen wegen Zuwiderhandlungen aus Vorjahren	Schwebende Strafverfahren
Übertretung formeller Vorschriften, Aushänge, Meldungsw.	Vergehen, betr. die Beschäftigung von		Jugendlichen o. 14-16 Jahren	Kindern				
	Erwachsenen männlich	weiblich						
8	9	10	11	12	13	14	15	16
1	—	—	—	—	8	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
1	1	1	1	—	1	—	—	—
7	—	—	—	—	95	4	1	1
2	—	—	—	—	7	—	—	—
7	2	1	—	—	153	5	2	1
4	5	1	—	—	40	14	—	—
3	2	1	1	—	11	—	—	—
4	1	—	—	—	16	—	—	1
2	1	1	—	—	4	1	—	—
7	1	—	—	—	34	1	—	—
—	—	—	—	—	4	—	—	—
—	—	—	—	—	1	—	—	—
15	1	4	—	—	194	5	1	1
2	—	—	—	—	3	—	—	—
14	10	6	2	—	416	62	15	12
5	—	—	—	—	107	3	1	1
6	1	1	—	—	86	—	—	—
1	—	—	—	—	8	—	1	—
125	37	24	17	—	150	15	2	2
1	—	1	—	—	2	—	—	—
1	—	—	—	—	5	—	—	—
1	—	—	—	—	97	10	4	9
—	1	—	—	—	5	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	31	—	—	1
—	—	—	—	—	—	—	—	—
209	63	41	21	—	1478	120	27	29
341	103	78	30	—	2307	104	37	45

Jahresbericht

des

Bergrevierbeamten für das Jahr 1929, erstattet auf Grund seiner Tätigkeit als Gewerbeaufsichtsbeamter auf den der Aufsicht der Bergbehörde unterstehenden Betrieben im Freistaat Braunschweig gemäß § 139b der Reichsgewerbeordnung.

(Hierzu 5 Tafeln.)

Einleitung.

Die regelmäßige Ueberwachung der unter bergbehördlicher Aufsicht stehenden Grubenbetriebe mit Zubehör ist in der gleichen Weise erfolgt wie im Vorjahre.

I. Arbeitnehmer im allgemeinen, Arbeiter und Angestellte.

A. Arbeitnehmer im allgemeinen.

Die Durchschnittszahl sämtlicher in 34 bergbaulichen Betrieben beschäftigten Arbeitnehmer betrug 3933 einschl. 242 Angestellten gegenüber 3928 einschl. 242 Angestellten im Jahre 1928. Es waren beschäftigt im

Braunkohlenbergbau	2305 (2179),
Salzbergbau	564 (649),
Erzbergbau	683 (702),
in den übrigen Bergbauzweigen . . .	381 (398) Personen.

In diesen Zahlen sind 79 Arbeiterinnen (1928: 90) und 15 jugendliche Arbeiter (18) einbegriffen.

Die durchschnittliche Belegschaftsziffer hat sich also im Vergleiche zum Vorjahre kaum geändert. Während aber im Braunkohlenbergbau eine Zunahme zu verzeichnen war, ist in allen übrigen Bergbauarten eine Verringerung eingetreten, die sich hauptsächlich im Salzbergbau bemerkbar macht.

Auf den Braunkohlengruben der Braunschweigischen Kohlen-Bergwerke, Helmstedt, wurden insgesamt 3 957 366 t (1928: 4 018 720 t) Rohkohle gewonnen, davon allerdings auf preussischem Gebiete (s. u.) 658 366 t. Den größten Anteil lieferte der Tagebau III der Grube Treue mit 2 763 901 t, während der Tagebau V nur während der Zuckerrübenkampagne 22 665 t Zusatzförderung leistete. Aus dem beider-

seits der braunschweigisch-preussischen Grenze gelegenen dritten Tagebau wurden bis Monat August auf Braunschweiger Gelände noch 512 434 t gewonnen. Von diesem Zeitpunkte ab bewegte sich der Abbau auf preussisches Gebiet hinüber, wo noch ein für zwei bis drei Jahre reichendes Restlager vorhanden ist. Nach dieser Zeit wird der ganze Gewinnungsbetrieb mit einem daneben anzulegenden neuen Tagebau auf dasselbe Braunkohlenvorkommen für eine längere Reihe von Jahren auf braunschweiges Gebiet zurückkehren.

Zur Freilegung der Kohle mußten insgesamt 7 834 972 cbm Abraum bewegt werden. Auch im Berichtsjahre wurden, wie im Vorjahre ausführlich dargelegt ist, die ausgefohlten Teile der Tagebaue planmäßig mit Abraummassen wieder angefüllt, nach Einplamierung mit Mutterboden bedeckt und entweder der landwirtschaftlichen Nutzung wieder zugeführt oder mit Bäumen bepflanzt.

Die elektrische Zentrale der Grube Treue, auf der drei Hochdruckkessel mit 42 Atmosphären Druck und je 841 qm Heizfläche sowie eine Gegendruckturbine von 7200 Kilowatt in Betrieb genommen wurden, erzeugte 46,65 Millionen Kilowattstunden.

Zur Befohlung eines Kraftwerkes wurde eine 3760 m lange Drahtseilbahn erbaut.

Die Gesamtzerzeugung an Stein-, Kali- und Salinensalzen ist mit 385 765 t unter der Ziffer des Vorjahres (435 000 t) geblieben. Das einzige noch im Betriebe befindliche reine Kaliverk hat nach Beendigung der Aufschlußarbeiten im letzten Vierteljahre mit dem Abbau der Kalisalze begonnen.

Im Erzbergbau sind insgesamt 552 461 t (534 000 t) gefördert worden. Der von Blankenburg aus in Richtung Güttenrode getriebene Wilhelm-Burghardt-Stollen hat bei 2957 m Länge die gesuchte Lagerstätte (Magnetitenerz) von guter Beschaffenheit angetroffen. Da dieses Erz allein nur sehr schwer verhüttbar ist, muß der Stollen noch 1500 bis 1600 m weitergetrieben werden, um eine zweite Eisenerzlagerstätte zu erreichen, deren Tonerze mit dem Magnetit für den Verhüttungsprozeß gemengt werden. Der weitere Vortrieb des Stollens wird noch etwa drei Jahre in Anspruch nehmen.

Auf den bei Escherzhausen gelegenen Gruben und Tagebauen wurden 145 343 t Asphaltpfalte gefördert. Die Gewinnung ist infolge Absatzmangels gegen das Vorjahr um rund 13 000 t zurückgegangen.

Es wurde dort eine 3370 m lange Drahtseilbahn zwischen Grube und Fabrik in Betrieb genommen.

Die außergewöhnliche Kälte zu Beginn des Jahres wirkte auf den Absatz stark hemmend. Erstens litt die Verfrachtung infolge Vereisung der Wasserstraßen, wodurch hauptsächlich der Salzbergbau betroffen wurde, und zweitens konnte die Bautätigkeit erst Anfang Mai beginnen, so daß der Eisenabsatz in den ersten vier Monaten stockte. Zu erheblichen Betriebsstörungen infolge Frosteinwirkung ist es im allgemeinen nicht gekommen, doch haben die Gegenmaßnahmen sehr vertuernd auf die Gütererzeugung gewirkt. Vor allem in den Tagebauen, wo z. T. die

Eimerfettenbagger nicht in Gang zu bringen waren, wurde der Betrieb außerordentlich erschwert; es gelang jedoch, die Braunkohlenförderung bei der gesteigerten Nachfrage nach Hausbrand aufrecht zu erhalten. Die schwierige, aber unermüdliche Tätigkeit der Betriebsbeamten und der Arbeiterschaft dort während dieser Frostperiode verdient die größte Anerkennung.

Im Tiefbau machte sich an den einziehenden Schächten eine starke Eisbildung und nachteilige Beeinflussung des Schachtausbaues (Zübbings) unangenehm bemerkbar. Häufiges Enteisen während der Schicht und Erwärmung der einziehenden Luft war nötig, um das Festsetzen der Förderkörbe usw. zu verhindern.

In der Tätigkeit der Arbeitnehmervertretungen sind Veränderungen nicht eingetreten; das Zusammenarbeiten vollzog sich reibungslos und in demselben Rahmen wie in den letzten Jahren. Die Betriebsvertretungen wurden regelmäßig zu den Befahrungen, Revisionen, Unfalluntersuchungen, Seilschaftsprüfungen und Besprechungen über Fragen der Unfallverhütung zugezogen und wirkten dabei willig mit. Auf einem Kaliwerke ist eine Betriebsratswahl nicht zustande gekommen. Sonst sind auf sämtlichen Werken Betriebsvertretungen vorhanden.

Im Tarifwesen sind bezüglich Arbeitszeit und Lohnhöhe zunächst im Laufe des Jahres einige Änderungen in Kraft getreten, die bereits im Jahre 1928 vereinbart oder durch Schiedssprüche festgesetzt waren und über die im vergangenen Jahre schon berichtet wurde.

Folgende neue Änderungen der Tarifverträge traten im Berichtsjahre ein: Im Braunkohlenbergbau kündigten die Arbeitnehmer zum 30. November den bis dahin geltenden Lohntarifvertrag; es wurde in der Hauptsache eine Lohnerhöhung von 1 *M* je Schicht, Änderungen der Lohn tafel und Gewährung von unbezahltem Urlaub bei Kurzausschaltungen gefordert. In den Verhandlungen zwischen den Tarifparteien konnte eine Einigung nicht erzielt werden; ebenso wenig gelang dieses dem auf Antrag vom Reichsarbeitsminister eingesetzten Schlichter. Der von der darauf gebildeten Schlichterkammer am 23. November gefällte Lohnschiedsspruch fand keine Verbindlichkeitserklärung, vielmehr wurde vom Reichsarbeitsminister ein neues Verfahren eingeleitet. Die in diesem gebildete Schlichterkammer setzte am 30. November durch Schiedsspruch die gekündigte Lohn tafel mit Wirkung ab 1. Dezember mit der Abänderung wieder in Kraft, daß der Durchschnittstariflohn für die Kernreviere II (Magdeburg—Anhalt) von 5,82 *M* auf 6,06 *M* erhöht wurde. Dieser Lohnschiedsspruch wurde am 3. Dezember vom Reichsarbeitsminister für verbindlich erklärt.

Entsprechend dieser Lohnerhöhung wurde durch 29. Nachtrag zur Gehaltstafel des Tarifvertrages auch für die Angestellten eine Gehaltserhöhung vereinbart.

Im Erzbergbau der Mieder Hütte wurde von Arbeitnehmerseite die zum Schiedsspruch vom 12. Januar (vgl. vorjährigen Bericht) gehörende Lohn tafel zum Jahreschlusse gekündigt. Die im Dezember eingeleiteten Verhandlungen endeten mit einem Schiedsspruche, der von der Schlichterkammer am 14. Dezember mit Wirkung ab 1. Januar 1930

gefällt und von beiden Parteien angenommen wurde. Manteltarif und Lohn tafel, die erstmalig zum 31. Dezember 1930 wieder gekündigt werden dürfen, traten mit den Abänderungen wieder in Kraft, daß der Urlaub für Arbeiter unter Tage auf elf und zwölf Tage zu verlängern und die Schichtlohnsätze der Lohn tafel vom 12. Januar 1929 mit Wirkung vom 1. April 1930 um 0,15 *RM* zu erhöhen sind.

Im Asphaltpfalkbergbau ist durch Schiedsspruch vom 24. Mai der Grundlohn von 0,74 *RM* auf 0,80 *RM* je Stunde und Vollarbeiter erhöht worden; für die Arbeiter unter Tage wurde die Zulage von 0,07 auf 0,08 *RM* vermehrt.

Eine am 8. Oktober vereinbarte Aenderung des Tarifvertrages für die Erdölindustrie brachte ab 1. Januar 1930 eine Erhöhung der Löhne um 0,15 *RM* je Schicht.

Im Salzbergbau und für die Eisensteingruben des Harzes sind tarifliche Veränderungen nicht zu verzeichnen.

In den letzten beiden Jahren war ausführlich über einen Streit wegen Regelung der Arbeitszeit der Angestellten der Ilse der Hütte berichtet worden. Durch Spruch der Strafkammer beim Landgericht Braunschweig wurde die Tariffähigkeit des Werkvereins der Angestellten der Ilse der Hütte nun auch in zweiter Instanz bejaht. Gegen dieses Urteil ist von der Oberstaatsanwaltschaft Revision eingelegt worden. Das Verfahren läuft noch.

Neuabschlüsse oder Aenderungen von Arbeitsordnungen wurden im Berichtsjahre nicht vorgenommen. Wegen Aufstellung einer neuen Arbeitsordnung für die Erzgruben im Harz haben jedoch unter Mitwirkung des Schlichters Verhandlungen stattgefunden.

Der Bedarf an gelernten und ungelernten Arbeitskräften war allgemein reichlich gedeckt; zahlreiche Bewerber mußten zurückgewiesen werden. Arbeitsnachweise brauchten nicht oder nur wenig in Anspruch genommen zu werden.

Im Steinsalzbergbau mußten zahlreiche Feierschichten eingelegt werden, auf dem einen Werke insgesamt 55, auf dem anderen 20. Diese wenig erfreuliche Notwendigkeit ergab sich aus Mangel an Aufträgen, der auf Vereisung der Wasserstraßen, große Trockenheit in den Sommermonaten und den Ablauf des Syndikatsvertrages zum Schlusse des Jahres zurückzuführen ist.

B. und C. Arbeiter und Angestellte.

Wie im Vorjahrsberichte bereits erwähnt wurde, war infolge Verkürzung der Arbeitszeiten für die durchlaufenden Betriebe eine neue planmäßige Personaleinteilung (Springersystem) nötig, um einen lückenlosen Anschluß der an- und abkehrenden Arbeitsschichten sicherzustellen. Es hat den Anschein, als ob es gelungen ist, die Neuregelung einigermaßen reibungslos durchzuführen.

In den großen Braunkohlentagebauten wird, wenn bei regem Absatz Kohlegegewinnungs- und Abraumaggerbetriebe durchlaufend arbeiten, die Anzahl Springer so groß genommen, wie die für normale Betriebs- und Arbeitsweise nötige Belegschaft einer Schicht betragen muß. Es

werden im Förder- und Baggerbetriebe stets je zwei Arbeitspunkte mit Springern belegt, und zwar so, daß diese je $\frac{1}{2}$ Schicht an dem einen, die zweite $\frac{1}{2}$ Schicht an dem zweiten Arbeitspunkte beschäftigt werden. Im ganzen arbeiten also stets während 24 Stunden an zwei Arbeitspunkten 5 Kameradschaften (4 ganze und 2 halbe) und es ergibt sich somit, daß alle 5 Wochen die Belegschaften einer Schicht als Springer eingesetzt werden müssen.

Die Springerschichten werden nicht sehr geschätzt, da sie für den einzelnen manche Unannehmlichkeiten mit sich bringen, die sich aber eben nicht ändern lassen. Die Unregelmäßigkeit der Schichtzeiten spielt dabei eine große Rolle. Oft und zwar hauptsächlich in der letzten Schicht an Sonnabenden fehlen mehrere Arbeiter und es ist dann oft sehr schwer, genügend Ersatz für die Aufrechterhaltung des Betriebes zu schaffen. —

In den Werkstätten der bergbaulichen Betriebe werden nur vereinzelt und auch verhältnismäßig nur wenige Lehrlinge ausgebildet, auf einem Werke 11, auf zwei anderen Werken je 4. Die Anlernung findet in den Schlossereien, Schmieden und Elektrowerkstätten statt.

Zum Teil war das Angebot reichlich, zum Teil konnte besonderer Andrang nicht beobachtet werden, der Bedarf wurde jedoch stets gedeckt. Auf zwei Werken sind förmliche Lehrverträge nicht abgeschlossen, sondern die nötigen Abmachungen mit den gesetzlichen Vertretern mündlich getroffen worden. Es wurde veranlaßt, daß ein schriftlicher Abschluß von Lehrverträgen erfolgt.

Im Braunkohlenbergbau gelangten die zwischen den zuständigen Handwerkskammern und dem Braunkohlen-Industrieverein e. V. Halle a. S. über Ausbildung und Prüfung von Lehrlingen getroffenen Vereinbarungen zur Durchführung. Mitwirkend war in diesem Falle die Handwerkskammer Braunschweig, wo die Lehrlinge in der Stammtrolle eingetragen sind. Eine besondere Regelung ist in den Tarifverträgen, abgesehen von der Bezahlung, nicht vorhanden. Die Lehrlinge besuchten vor Antritt der Lehrzeit sämtlich die Volksschule. Während in zwei Betrieben eine weitere schulmäßige Ausbildung nicht erfolgt, besuchen die Lehrlinge des dritten Werkes die Fachklasse für Metallarbeiter einer gewerblichen Fortbildungsschule, wo sie wöchentlich ein bis zwei Stunden in Deutsch, Bürgerkunde, Zeichnen und Fachkunde Unterricht erhalten. Auf einem Werk werden in der Woche 2 Stunden Unterricht im Maschinenzichnen und Rechnen von einem Techniker erteilt; in der nächsten Zeit wird hier nach dem Lehrplane der Handwerkskammer Braunschweig unterrichtet. Die praktische Ausbildung erfolgt in den Werkstätten durch ältere, besonders tüchtige Handwerker unter Aufsicht der betreffenden Werkstattmeister. Bestimmte Lehrpläne sind nicht festgelegt; die Ausbildung wird mit zunehmender Fertigkeit von den einfachsten bis zu den schwierigsten Arbeiten vorgenommen.

Das Ziel der Ausbildung ist die Erlernung des Schlosser-, Schmiede- oder Elektrikerhandwerks zur selbständigen Ausübung oder, wenn es die Verhältnisse zulassen, zur weiteren Verwendung im ausbildenden Betriebe. Den Abschluß der Lehre bildet eine Prüfung, die entweder vom Betrieb selbst vorgenommen (Anfertigung eines Gesellenstückes) und

durch ein Zeugnis begutachtet oder durch die Handwerkskammer Braunschweig wie bei den Lehrlingen der übrigen Berufe abgehalten wird.

Eine Ausbildung von angelernten Arbeitern erfolgt zur Zeit nicht. Berufsberatungen und Eignungsprüfungsstellen wurden nicht in Anspruch genommen. Von einem großen Werkstättenbetriebe wurden selbst Eignungsprüfungen vorgenommen. Weitere Auslese erfolgte im Betriebe während der Lehrzeit.

Die Lehrlinge wohnen sämtlich bei ihren Eltern und sind größtenteils Söhne von Belegschaftsmitgliedern. Wegen Verwendung der Freizeit wird werksseitig kein Einfluß ausgeübt. Es sind jedoch von den Betrieben Räume und Plätze zur Verfügung gestellt und dadurch Gelegenheit zur Sportausübung (Fuß- und Handball, Turnen) gegeben, wovon weitgehend Gebrauch gemacht wird.

Für die gründliche und vielseitige Ausbildung der Lehrlinge in den bergbäulichen Werkstätten zeugt die Tatsache, daß diese bei normalem Beschäftigungsgrade nach beendeter drei- bis vierjähriger Lehrzeit in den Betrieben der Umgebung sehr gern aufgenommen werden. —

Die Revision der von den Werkleitungen über verfahrenene Ueberstunden zu führenden Listen gab wiederum zu einzelnen Beanstandungen Veranlassung.

Anträge auf Ausnahmegewilligung von den Beschäftigungsbeschränkungen der Reichsgewerbeordnung oder Arbeitszeitverordnung an Sonntagen und für weibliche und jugendliche Arbeitnehmer sind nicht gestellt worden. Während der Frostperiode zu Beginn des Jahres ergab sich die im öffentlichen Interesse liegende Notwendigkeit vermehrter Sonntagsarbeit in den Braunkohlenbetrieben gemäß § 105 c, Absatz 1, Ziffer 1 der Gewerbeordnung.

Für die Fortbildung eines Teiles der Angestellten und Sacharbeiter der elektrischen Betriebsabteilungen auf den Salzbergwerken wurde mit Werkunterstützungen ein Elektrokursus eingerichtet, der von 17 Belegschaftsmitgliedern besucht wurde. Ebenso wurden auch durch den Magdeburger Dampfkessel-Ueberwachungsverein im Braunkohlenbergbau Elektrokurse für die Angestellten abgehalten.

II. Schutz der Arbeitnehmer vor Gefahren.

A. Betriebsunfälle.

Im Berichtsjahre wurden 242 Betriebsunfälle (259 im Jahre 1928) gemeldet, die eine Erwerbsunfähigkeit von mehr als drei Tagen zur Folge hatten. Der Hundertsatz der Unfälle in bezug auf die Belegschaftsziffer ist somit erfreulicherweise wiederum niedriger geworden; er betrug 6,15 v. H. (1928 6,59 v. H. und 1927 8,17 v. H.). Zu berücksichtigen ist hierbei außerdem noch, daß die Zahl der Unfälle, die eine Erwerbsunfähigkeit von mehr als vier Wochen herbeiführten, an der Gesamtzahl der Unfälle gemessen von 44,0 auf 36,4 v. H. zurückgegangen ist.

In der angegebenen Zahl sind die Unfälle von 7 Angestellten und 4 Jungendlichen einbegriffen sowie 7 Unfälle, die sich auf dem Wege von

und zur Arbeitsstätte innerhalb des Betriebsgeländes zutragen. Weibliche Arbeitnehmer verunglückten nicht.

In der nachstehenden Zusammenstellung, die über die Zahl der Unfälle, Dauer der Erwerbsunfähigkeit, Verteilung auf die Bergbauarten und Vergleich mit dem Vorjahre Aufschluß gibt, ist in Berücksichtigung der Bestimmung in § 1559, Abs. 1 der Reichsversicherungsordnung in der Fassung vom 14. Juli 1925 (RGBl. 1926, I, S. 9) als neue Angabe die Zahl der Unfälle zu erkennen, die eine Erwerbsunfähigkeit von mehr als 8 Wochen verursachten und dementsprechend bergpolizeilich untersucht wurden.

	Braunkohlenbergbau		Erzbergbau		Salzbergbau		Asphaltbergbau		übriger Bergbau		Zusammen			
	1928	1929	1928	1929	1928	1929	1928	1929	1928	1929	1928	v. H.	1929	v. H.
Anzahl der Unfälle	129	141	75	64	32	20	6	7	17	10	259	100	242	100
tödliche	2	1	1	—	2	1	—	—	—	—	5	1,98	2	0,83
mit über 13 Wochen Erwerbsunfähigkeit	10	9	6	3	2	1	3	—	1	—	22	8,49	13	5,37
mit 4 bis 13 Wochen Erwerbsunfähigkeit	39	36	32	25	10	5	2	3	4	4	87	33,60	73	30,17
darunt. ü. 8 Wochen	—	5	—	9	—	2	—	2	—	1	—	—	19	7,85
mit 4 Tagen bis 4 Wochen Erwerbsunfähigkeit	78	95	36	36	18	13	1	4	12	6	145	55,98	154	63,63
darunter bis zu 14 Tagen	44	40	19	15	11	5	1	1	4	2	79	30,50	63	26,03

Die verschiedene Gefährlichkeit der einzelnen Bergbauarten läßt sich aus den Unfallverhältniszahlen erkennen. Während im Braunkohlenbergbau diese Zahl (6,11 v. H.) gerade dem Gesamtdurchschnitt entspricht, ist der Erzbergbau, wo auf 100 Belegschaftsmitglieder 9,37 Unfälle entfielen, am meisten belastet; hingegen weist der Salzbergbau die geringste Unfallziffer, nämlich 3,55 v. H., auf. Ueber ein Drittel der Unfälle im Erzbergbau sind auf Steinfall zurückzuführen. Es wird hiergegen in mannigfacher Art und Weise angekämpft: systematischer Ausbau, schnell vorrückender Abbau, häufige Revisionen durch Betriebsbeamte und Behörde, wobei jeder Ortsälteste angewiesen ist, mit einer eisernen Stange die Firste des Abbaus oder der Strecke abzuklopfen zum Zeichen, daß sie von ihm festgemacht worden ist. Mit allen Mitteln muß versucht werden, diese dem Bergbau eigentümliche Gefahr auf ein Mindestmaß herunterzudrücken.

Der größte Teil der Unfälle ereignete sich wie im vergangenen Jahre wiederum in der Stunde zwischen 11 und 12 Uhr; von den Wochentagen war der Donnerstag mit über 20 v. H. am meisten belastet. Von den 242 gemeldeten Unfällen wurden 60 untersucht (darunter 10 aus frühe-

ren Jahren) und zwar 25 auf Antrag der verschiedenen Berufsge nossenschaften und 35 aus bergpolizeilichen Gründen.

Bemerkenswerterweise ist der braunschweigische Bergbau im Jahre 1929 nur von 2 tödlich verlaufenen Betriebsunfällen betroffen worden. Beide ereigneten sich über Tage. Der eine dieser Unfälle ist auf Unvorsichtigkeit, der zweite auf eigene Schuld des Verunglückten zurückzuführen.

Der Heizer einer Dampflokomotive war vor Einfahrt in einen Gleiswechsel abgestiegen, um die Weiche zu bedienen. Die Lokomotive fuhr in das leere Gleis ein; auf dem anderen Gleise waren Abraumwagen abgestellt, von denen der erste aber noch im trummen Stränge, also nur in geringer Entfernung vom Leergleise stand. Bevor der Lokomotivführer die Lokomotive zum Halten brachte, um den Heizer wieder aufsteigen zu lassen, erklimm dieser die Maschine an der gefährdeten Seite und wurde zwischen den beiden Fahrzeugen gequetscht.

Bei der Abmontage einer größeren Maschinenanlage, die von einem Monteur mit fünf Arbeitern ausgeführt wurde, begab sich einer der Arbeiter unbemerkt von den anderen und verbotswidrig in einen im Keller desselben Hauses untergebrachten und verschlossen gehaltenen Hochspannungsumformerraum, wo er gar nichts zu tun, aber irgendeine nicht genau zu ermittelnde Absicht vorhatte. Er stieg dort auf eine von ihm selbst mitgenommene Leiter und kam mit der Hochspannungsleitung von 15 000 Volt in Berührung.

Es ereignete sich noch ein dritter Unfall mit tödlichem Ausgange, der aber nicht unter die Betriebsunfälle zu zählen ist, wohl aber bergpolizeilich untersucht wurde, da er sich auf Betriebsgelände zutrug. Ein Bergarbeiter, der vor 28 Jahren einen doppelten Bruch eines Unterschenkels erlitten und seitdem nicht mehr geschwommen hatte, wollte in einem ausgehöhlten, unter Wasser stehenden Tagebau, dessen Betreten durch Warnungstafeln verboten war, versuchen, ob er noch schwimmen könnte. Er ist hierbei ertrunken.

Im Erzbergbau sind von einem Werke Schrapperförderungen eingeführt worden; drei Salzbergwerke werden binnen kurzem mit der Einrichtung dieser Förderart folgen. Unfalltechnisch ist diese neue Arbeitsweise als Fortschritt zu bezeichnen, da die am Schrapper beschäftigten Personen in geringerem Maße der Steinfallgefahr ausgesetzt sind wie bei der früheren Handarbeit. Für die Schrapperförderungen wurden Betriebsregeln herausgegeben, in denen die erforderlichen Sicherheits einrichtungen und Verhaltensmaßregeln behandelt werden.

B. Gesundheitsschädliche Einflüsse.

Der Gesundheitszustand der Belegschaften ist im allgemeinen gut gewesen. Besonders ist das bezüglich der unter Tage in einem heißen Kaliverk tätigen Personen hervorzuheben. Der starke Frost zu Anfang des Jahres wirkte sich schädigend auf den Gesundheitszustand aus. Während z. B. die Krankenziffer eines größeren Werkes im Jahresdurchschnitt 4,8 v. H. betrug, waren im Februar 13,1 v. H. der Belegschaft erkrankt. In einem anderen großen Betriebe stieg nach Angabe der Werk-

leitung die Zahl der Krankheitstage je Mitglied und Jahr von 6,5 in 1913 und 13,8 in 1928 auf 24.

Soweit Beschwerden von Arbeitnehmerorganisationen eingingen, erfolgte teils sofort, teils gelegentlich der Befahrungen genaue und sorgfältige Prüfung der einzelnen Beschwerdepunkte. Da in einem Falle die geäußerten Klagen hygienischer Natur waren, fand zugleich auch eine Prüfung durch einen beamteten Arzt statt. Zu besonderen Maßnahmen gaben diese Untersuchungen keinen Anlaß.

Die Staubbeseitigung in den Breitettfabriken machte weitere Fortschritte.

III. Wirtschaftliche und sittliche Zustände.

Die Lohnhöhen in den einzelnen Bergbauarten sind aus nachstehender Zusammenstellung zu ersehen. Der Gesamtverdienst (Leistungslohn und Soziallohn und Zuschläge für Ueberarbeit) eines erwachsenen männlichen Arbeiters betrug im Jahresdurchschnitt:

	1928 <i>RM</i>	Diertelsjahr 1929				Durchschnitt 1.29 <i>RM</i>
		I. <i>RM</i>	II. <i>RM</i>	III. <i>RM</i>	IV. <i>RM</i>	
Braunkohlenbergbau	7,15	7,11	7,34	7,43	7,36	7,31
Erzbergbau	7,30	7,48	7,54	7,47	7,36	7,46
Salzbergbau	6,95	7,61	7,83	7,90	7,95	7,83
Asphaltbergbau	7,78	8,03	8,30	8,25	8,29	8,22
Übriger Bergbau	6,98	7,14	7,46	7,48	7,57	7,41

Die weiblichen und jugendlichen Arbeiter verdienen durchschnittlich in der Schicht:

	Weibliche		Jugendliche	
	1928 <i>RM</i>	1929 <i>RM</i>	1928 <i>RM</i>	1929 <i>RM</i>
Braunkohlenbergbau	3,61	3,86	1,98—2,01	1,88—2,44
Erzbergbau	4,00	4,47	—	—
Salzbergbau	3,69	4,46	2,45—2,74	2,43—2,56
Asphaltbergbau	—	—	2,42—2,96	2,95—3,84
Übriger Bergbau	4,04	4,16	0,80	0,92—1,25

Die reinen Gedingelöhne (Leistungslohne der im Gedinge oder Akkord beschäftigten Arbeiter) schwankten zwischen 6,12 *RM* und 10,04 *RM* (1928 5,90 *RM* und 10,27 *RM*).

Als Entschädigung für eine Urlaubsschicht wurden gezahlt im Braunkohlenbergbau 7,15 *RM* (1928: 6,57 *RM*), in den Salz- und Erzbergbau-betrieben 7,40 *RM* bzw. 6,71 *RM* (1928: 6,53 *RM* bzw. 6,50 *RM*), im Asphaltkalkbergbau 7,11 *RM* (1928: 6,41 *RM*), und in den übrigen Betrieben 6,62 *RM* (1928: 6,25 *RM*).

Gegen Schluß des Jahres fanden die Gehälter der Angestellten der Hütte Erhöhung. Auch blieb die seit einigen Jahren für die Angestelltenschaft eingebürgerte doppelte Gehaltszahlung im Monat Dezember (Weihnachtsgratifikation) in Geltung.

Die Lebensmittelversorgung der Belegschaften spielt keine Rolle mehr. Trotzdem gaben noch verschiedene Verwaltungen Lebensmittel (Seefische, Marinaden, Kartoffeln, Fettwaren), Feuerungsmaterial und Gebrauchsgegenstände zu ermäßigten Preisen ab, um die Lebenshaltung ihrer Belegschaftsmitglieder zu fördern. Zum Teil sind Kantinen eingerichtet, in denen gegen geringes Entgelt und zwar unter den eigenen Selbstkosten Mineralwasser und Kaffee verabreicht wird. Auch wird in vielen Betriebsabteilungen heißes Wasser zur Kaffeebereitung bereitgestellt. Die in einem zum Werke gehörigen Gasthause verbilligt verarbeiteten Essen fanden seitens der unverheirateten Angestellten und Arbeiter wieder rege Nachfrage.

Sitzgelegenheiten kommen für Arbeitnehmer in den bergbaulichen Betrieben im allgemeinen nicht in Betracht. Zum Ausruhen in den Pausen sind überall in den Rauen und Aufenthaltsräumen Bänke und Stühle in der üblichen Form und in genügender Zahl vorhanden. Zum Teil ist es möglich, den Fördermaschinisten einen besonders geformten Stuhl, der von diesem aus die Bedienung der Hebel gestattet, zur Verfügung zu stellen. In den Lokomotiven und Waggern sind stets Sitze (Klappstühle) angebracht.

In der Wohnungsfrage waren nach wie vor erhebliche Schwierigkeiten zu überwinden. Einmal bestanden diese darin, daß man die Wohnungen nicht verfügbar bekommen konnte, und zweitens, daß trotz aller entgegenstehenden vertraglichen Bindungen dauernd ohne Genehmigung der Werkleitungen Fremde oder Verwandte als Untermieter aufgenommen wurden.

Zum Teil sind von den Gemeinden Neubauwohnungen errichtet oder großzügige Wohnungsprogramme aufgestellt worden, zu deren Verwirklichung einzelne Bergwerksbesitzer Bauplätze überließen. Auch konnten von den Verwaltungen einige größere Wohnhäuser erworben werden.

Auf einem Steinsalzwerke wurden sechs neue Werkwohnungen gebaut; es haben dadurch die Wohnungsschwierigkeiten dort eine fühlbare Erleichterung erfahren. Von insgesamt 137 Werkwohnungen dieses Betriebes sind immer noch 17 von Werkfremden und Pensionären besetzt, für die seitens der Gemeinden Ersatzwohnungen noch nicht gestellt werden konnten. Die Mietpreise sind, auch für die neuen Wohnungen, wieder so niedrig gehalten, daß von einer Verzinsung der aufgewendeten Kosten nicht gesprochen werden kann.

Von zwei größeren Betrieben wurde gemeldet, daß Wohnungsmangel nicht mehr besteht.

Die Ausbildung der Rettungsmannschaften fand in der bisherigen Weise unter Kontrolle und Mitwirkung der bei der Knappschafts-Berufsgenossenschaft, Sektion III, Clausthal-Zellerfeld, eingerichteten Rettungsstelle statt.

Invaliden und bedürftige, in Not geratene Belegschaftsmitglieder erhielten auf Antrag Unterstützungen von den Werken. Werkunterstützungskassen oder Wohlfahrtsfonds sind vielfach vorhanden. Diese werden durch Strafgeelder und durch Zuschüsse aus den Werkskassen stets wieder aufgefüllt. Auch für Konfirmanden wurden Unterstützungen gewährt.

Braunschweig, den 24. Februar 1930.

Goehtlich,

Bergtrat.

Tafel I.

Besichtigungen gewerblicher Anlagen und Unfalluntersuchungen.

Gruppe	Bezeichnung der Gewerbezweige	Gesamtzahl der Besichtigungen	Darunter Be- sichtigungen		Zahl der			Unfalluntersuchungen	Be- merkungen
			in der Nacht	an Sonn- u. Feiertagen	einmal	zweimal	drei- oder mehrmals		
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
III	Bergbau, Salinenwesen und Torfgräberei . .	220	7	7	2	6	26	60	
	Zusammen:	220	7	7	2	6	26	60	
	1928.	225	11	9	5	1	32	67	

Zahl der Arbeitnehmer in den großen Betrieben (mit 50

Gruppe	Bezeichnung der Gewerbebezüge	Zahl der Betriebe		Arbeiter							
		über- haupt	darunter im Berichtsj. neu hinzugekommen *)	männlich			weiblich			zusammen	
				über 16 Jahre	von 14-16 Jah- ren	schulentlassene unter 14 Jahren	über 16 Jahre	von 14-16 Jah- ren	schulentlassene unter 14 Jahren	über- haupt	darunter in d. im Berichtsj. neu hinzugek. Betrieben *)
1	2	3a	3b	4	5	6	7	8	9	10a	10b
III	Bergbau, Salinenwesen und Torfgräberei										
	1. Gewinnung v. Steinkohlen, Steinkohlenbriketts u. Koks	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	2. Gewinnung v. Braunkohlen und Braunkohlenbriketts	9	—	2146	10	—	8	—	—	2164	—
	3. Gewinnung von Erzen	4	—	567	—	—	2	—	—	569	—
	4. Salzbergbau	4	—	477	2	—	38	—	—	517	—
	5. Salinenwesen	1	—	136	2	—	31	—	—	169	—
	6. Gewinnung von Erdöl	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	7. Gewinnung und Verarbeitung von Bernstein	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	8. Torfgräberei und Torfaufbereitung	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	9. Gewinnung von Graphit, Asphalt u. bitum. Gesteinen	1	—	97	1	—	—	—	—	98	—
	Zusammen:	19	—	3423	15	—	79	—	—	3517	—
	1928:	19	—	3372	18	—	90	—	—	3480	—

*) Das sind Betriebe, welche im Berichtsjahr neu gegründet oder wegen Erreichung der 50-Arbeitnehmer-Grenze oder aus anderen Gründen (nachträgliche Ermittlung) gegenüber dem Vorjahre neu in Tafel II A aufzunehmen waren.

Tafel II A.

und mehr Arbeitnehmern). Beschäftigungen dieser Betriebe.

Angestellte								Gesamtzahl d. Arbeitnehmer		Betriebsbeschäftigungen							
männlich			weiblich			zusammen		über=	haupt	in den im Berichtsjahr neu hinzugef. Betrieben *)	Zahl der Beschäftigten	Zahl der beschäftigten Betriebe	in den beschäftigten Betrieben beschäftigte				
über 16 Jahre	von 14-16 Jahren	schulpflichtige unter 14 Jahren	über 16 Jahre	von 14-16 Jahren	schulpflichtige unter 14 Jahren	über=haupt	darunter in d. im Berichtsj. neu hinzugef. Betrieben *)						Arbeiter		Angestellte		Arbeitnehmer insgesamt
männlich	weiblich		männlich	weiblich		männlich	weiblich						männlich	weiblich	männlich	weiblich	
11	12	13	14	15	16	17a	17b	18a	18b	19	20	21	22	23	24	25	
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
130	—	—	—	—	—	130	—	2294	—	88	9	2156	8	130	—	2294	
26	—	—	—	—	—	26	—	595	—	31	4	567	2	26	—	595	
46	—	—	1	—	—	47	—	564	—	32	4	479	38	46	1	564	
15	—	—	1	—	—	16	—	185	—	7	1	138	31	15	1	185	
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
6	—	—	—	—	—	6	—	104	—	8	1	98	—	6	—	104	
223	—	—	2	—	—	225	—	3742	—	166	19	3438	79	223	2	3742	
213	—	—	2	—	—	215	—	3695	—	153	19	3390	90	213	2	3695	

Zahl der Arbeitnehmer in den mittleren Betrieben (mit 5

Gruppe	Bezeichnung der Gewerbebranche	Zahl der Betriebe		Arbeiter							
		über- haupt	darunter im Berichtsj. neu hinzugekommen*)	männlich			weiblich			zusammen	
				über 16 Jahre	von 14-16 Jah- ren	kautenloffen unter 14 Jahren	über 16 Jahre	von 14-16 Jah- ren	kautenloffen unter 14 Jahren	über- haupt	darunter in d. im Berichtsj. neu hin- zugek. Betrieben*)
1	2	3a	3b	4	5	6	7	8	9	10a	10b
III	Bergbau, Salinentwesen und Torfgräberei										
	1. Gewinnung v. Steinkohlen, Steinkohlenbriketts u. Koks	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	2. Gewinnung v. Braunkohlen und Braunkohlenbriketts	1	—	10	—	—	—	—	—	10	—
	3. Gewinnung von Erzen	4	—	73	—	—	—	—	—	73	—
	4. Salzbergbau	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	5. Salinentwesen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	6. Gewinnung von Erdöl	2	—	21	—	—	—	—	—	21	—
	7. Gewinnung und Verarbeitung von Bernstein	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	8. Torfgräberei und Torfaufbereitung	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	9. Gewinnung von Graphit, Asphalt u. bitum. Gesteinen	3	—	58	—	—	—	—	—	58	—
	Zusammen:	10	—	162	—	—	—	—	—	162	—
	1928:	13	2	206	—	—	—	—	—	206	32

*) Das sind Betriebe, welche im Berichtsjahr neu gegründet oder wegen Erreichung der 50-Arbeitnehmer-Grenze oder aus anderen Gründen (nachträgliche Ermittlung) gegenüber dem Vorjahre neu in Tafel II A aufzunehmen waren.

Tafel II B

bis 49 Arbeitnehmern). Beschäftigungen dieser Betriebe.

Angestellte								Gesamtzahl d. Arbeitnehmer		Betriebsbeschäftigungen							
männlich			weiblich			zusammen		überhaupt	in den im Berichtsjahr neu hinzugef. Betrieben *)	Zahl der Beschäftigten	Zahl der beschäftigten Betriebe	in den beschäftigten Betrieben beschäftigte					Arbeitnehmer insgesamt
über 16 Jahre	von 14-16 Jahren	schulentlassene unter 14 Jahren	über 16 Jahre	von 14-16 Jahren	schulentlassene unter 14 Jahren	überhaupt	darunter in d. im Berichtsjahr neu hinzugef. Betrieben *)					Arbeiter		Angestellte			
												männlich	weiblich	männlich	weiblich		
11	12	13	14	15	16	17a	17b	18a	18b	19	20	21	22	23	24	25	
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
1	—	—	—	—	—	1	—	11	—	3	1	10	—	1	—	11	
11	—	—	—	—	—	11	—	84	—	10	4	73	—	11	—	84	
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
2	—	—	—	—	—	2	—	23	—	9	2	21	—	2	—	23	
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
2	—	—	—	—	—	2	—	60	—	17	3	58	—	2	—	60	
16	—	—	—	—	—	16	—	178	—	39	10	162	—	16	—	178	
27	—	—	—	—	—	27	3	233	35	56	13	206	—	27	—	233	

Zahl der Arbeitnehmer in den mit 1 bis 4 Arbeitnehmern betriebenen kleinen Schutzvorschriften erlassen sind. Beschäftigungen dieser Betriebe. Diese

Gruppe	Bezeichnung der Gewerbebranche	Vorhandene		
		Anlagen	Arbeiter	Angestellte
1	2	3	4	5
III	Bergbau, Salinenwesen und Torfgräberei	5	12	1
	Zusammen:	5	12	1
	1928:	6	—	—

Ermittelte Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen

Gruppe	Bezeichnung der Gewerbebranche	Arbeiter				
		Übertretung formeller Vorschriften, Aushänge, Meldung usw.	Vergehen, betr. die Beschäftigung von			
			Erwachsenen männlich	Erwachsenen weiblich	Jugendlichen v. 14-16 Jahren	Kindern
1	2	3	4	5	6	7
III	Bergbau, Salinenwesen und Torfgräberei	9	—	—	—	—
	Zusammen:	9	—	—	—	—
	1928:	3	—	—	—	—

Tafel III.

Anlagen, in denen motorische Kraft benutzt wird oder für welche besondere vorübergehend stillliegenden Betriebe mußten bergpolizeilich revidiert werden.

Besichtigte			Besichtigungen	
Anlagen	Arbeiter	Angestellte		
6	7	8	9	10
5	12	1	15	
5	12	1	15	
6	—	—	16	

Tafel IV.

über die Beschäftigung von Arbeitnehmern.

Angestellte					Anzahl der Anlagen, in welchen Zuwiderhandlungen ermittelt worden sind	Anzahl der Personen, die wegen der im Berichtsjahre begangenen Zuwiderhandlungen bestraft worden sind	Bestrafungen wegen Zuwiderhandlungen aus Vorjahren	Schwebende Strafverfahren
Übertretung formeller Vorschriften, Auskünfte, Meldung ufm.	Vergehen, betr. die Beschäftigung von							
	Erwachsenen männlich	Erwachsenen weiblich	Jugendlichen v. 14-16 Jahren	Kindern				
8	9	10	11	12	13	14	15	16
—	—	—	—	—	7	—	—	1
—	—	—	—	—	7	—	—	1
—	1	—	—	—	2	—	—	3

